Nr. 206.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 3. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Ansturm gegen die Schutzzollpolitik.

Wenn es dem Esel zu wohl ist, dann geht er aufs Eis tanzen und bricht durch. So wirds dem deutschen Michel wohl auch mal ergehen. Bei jeder Gelegenheit wird ein Ansturm auf unsere Schutzzollpolitik inszeniert, und von den Leuten, die sich daran beteiligen, sollte man annehmen, sie müßten sich über die Tragweite ihres Vorgehens klar sein. Es sind da Kreise der Handels- und Gelehrtenwelt in führender Rolle beteiligt. Das Agitationsmaterial, das sie hinausschleudern, kommt der Sozialdemokratie, und ausschließlich dieser, zugute. Jetzt ist es die Fleischteuerung, die den Anlaß zu dem Ansturm gibt. Das wird zum Anlaß genommen, nichts weniger als die Aufhebung der Viehzölle und der Getreidezölle gleich mit zu fordern. An dem Ansturm beteiligen sich außer Handels- und Gelehrtenkreisen auch zahlreiche Kommunalvertretungen. Es sind genau dieselben Kreise, die seinerzeit Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um die Bismarckische Zollpolitik von vornherein zu vereiteln. Es scheint, daß in diesen Kreisen keine Spur von Erinnerung mehr an die wirtschaftlichen Verhältnisse existiert, die in Deutschland in dem ersten Jahrzehnt des neuen deutschen Reiches herrschten. Damals hatte Deutschland Freihandel. Es gab keinen Schutz der nationalen Arbeit; deutsche Industrie, deutsches Gewerbe und deutsche Landwirtschaft unterlagen der ausländischen Konkurrenz auf dem heimischen Markte. Der Versuch, die Preise möglichst billig zu stellen, um im Inland sowie auch auf dem Weltmarkt Absatz zu finden, brachte unserer Industrie die Zensur: „billig und schlecht!“ Die Industrie hatte keine Beschäftigung und die Arbeiter mußten feiern. An verschiedenen Ecken und Enden des deutschen Reiches brachen Notstände aus, bei denen der Hungertyphus zahlreiche Opfer forderte. Und das war wenige Jahre, nachdem der französische Milliardensegen zu uns herübergeflossen war! Hat man denn dafür gar kein Gedächtnis mehr, daß man wieder zurückstrebt in jene jammervollen Zustände in die uns das Freihandels-Experiment gebracht hatte? Wenn man sich diese Zustände vergegenwärtigt und sieht, welchen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschland seit dem Übergange zu einem vernünftigen System des Schutzes der nationalen Arbeit genommen hat, dann ist man angesichts der Leichtfertigkeit, mit der die Hetze gegen diese segensreiche Wirtschaftspolitik getrieben wird, einfach paff. Haben die Kreise, die sie betreiben, nichts gelernt oder wollen sie nichts lernen? Gerade sie haben doch auch den Nutzen davon gehabt. Der deutsche Handel konnte emporblühen durch das unter dem Zollschutz erfolgte Emporblühen der Industrie und der Landwirtschaft. Vielfach tut man in den Kreisen der Handelswelt so, als ob nur die Interessen der Konsumenten in der Welt wären, nicht auch die der Produzenten. Der Handel bedarf einer kaufkräftigen Bevölkerung, die Kaufkraft aber hält mit der Produktion und dem lohnenden Absatz der Erzeugnisse Schritt. Wenn die Produktion darniederliegt, wenn die industrielle und die landwirtschaftliche Bevölkerung nichts verdient, dann hat sie auch kein Geld zum kaufen. Exportieren muß Deutschland, exportieren! ruft man. Nun, wir haben auch in der Freihandelszeit zu exportieren versucht. Der Erfolg war: billig und schlecht. Und der weitere Erfolg war: Hungersnöte. Gewiß soll Deutschland exportieren. Aber wenn man das deutsche Absatzgebiet in dem Bestreben, unser ganzes Wirtschaftsleben auf den Export zu stellen, zum Teufel gehen läßt, dann gleicht man dem Hunde in der Fabel, der mit einem Stück Fleisch im Maule über den Fluß schwimmend in seinem Spiegelbilde einen fremden Hund zu sehen glaubt, der gleichfalls ein Stück Fleisch im Maule hat, darum diesem die Beute abzujagen, danach schnappt und dabei den eigenen fetten Bissen fahren läßt. Die Fleischteuerung ist gewiß eine unbequeme Sache, und es ist vollständig richtig, daß nach Mittel und Wegen gesucht wird, ihr zu begegnen. Deshalb braucht man doch aber nicht gleich unser ganzes Wirtschaftssystem umzustoßen und Gefahren heraufzubeschwören, gegen die die Kalamität hoher Fleischpreise das reine Kinderspiel ist. Ihr kann wirksam dadurch begegnet werden, daß Produzent und Konsument einander nähergerückt, daß eine Anzahl Zwischenglieder ausgeschaltet werden, die alle verdienen wollen, wodurch natürlich die Warenpreise in die Höhe gehen müssen. —k.

Politische Tagesschau.

Die Getreidezölle.

Wenn über die deutsche Wirtschaftspolitik von freihändlerischer Seite gesprochen wird, so wird auch häufig der Vorwurf erhoben, daß die Getreidezölle nur den großen Grundbesitzern dienten, daß sie aber den kleineren durchaus schädlich seien. Ja, man führt an, daß die kleineren Grundbesitzer hauptsächlich an der Viehfütterung interessiert seien, und daß sie deshalb durch die Zölle auf Futtermittel benachteiligt würden. Demgegenüber ist es interessant, daß jüngst ein fortschrittlicher hessischer Abgeordneter betont hat, daß in absehbarer Zeit in Deutschland an eine Herabsetzung der Zölle auf Getreide nicht gedacht werden könnte, weil eine solche Maßregel bis in die kleinsten Betriebe hinein den bäuerlichen Kredit und Besitz aufs schärfste erschüttern würde. Wenn dieser Kredit durch Änderung unserer Wirtschaftspolitik einen Nachteil erfahren würde, so muß doch der kleine Grundbesitzer an den Getreidezöllen interessiert sein, denn sonst würde ihre Aufhebung auf ihn doch keine Wirkung ausüben. Der fortschrittliche hessische Abgeordnete hatte recht; es wäre nur zu wünschen, daß er seine näheren freihändlerischen Freunde von der Wahrheit seiner Ausführungen überzeugte, damit sie nicht immer wieder mit falschen Ausführungen über die gegenwärtige deutsche Wirtschaftspolitik herfallen.

Reichsdeutscher Mittelstands-Verband.

Die „Reichsdeutsche Mittelstands-Korrespondenz“ schreibt: „Einzelne freisinuige Blätter suchen den reichsdeutschen Mittelstands-Verband dadurch zu schädigen, daß sie die wiederholt als Verleumdung gekennzeichnete Behauptung wiederholen, der Verband sei lediglich zu dem Zwecke gegründet worden, den rechtsstehenden politischen Parteien in den Städten neue Wähler zu gewinnen. Von derselben Presse wird weiter behauptet, der reichsdeutsche Mittelstands-Verband betreibe Antisemitismus. Alle diese Behauptungen sind heute noch ebenso unwahr wie früher. Sie sind nur zu dem Zwecke erfunden, den parteipolitischen und konfessionellen Hader in die wirtschaftliche Gesamtorganisation des deutschen Mittelstandes zu tragen, um diese zu sprengen. Der reichsdeutsche Mittelstands-Verband schließt nach wie vor jede Parteipolitik und jeden konfessionellen Streit streng aus. Er denkt nicht daran, durch Aufstellung eigener Kandidaten bei den Wahlen den politischen Parteien Konkurrenz zu machen. Er wird sich vielmehr wie bisher darauf beschränken, den Kandidaten aller Parteien seine wirtschaftlichen Wünsche vorzutragen und ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit diejenigen ordnungsparteilichen Wahlbewerber seinen Gesinnungsgenossen empfehlen, die für die Mittelstandsforderungen einzutreten gewillt sind.“

Schwedische Pressevertreter in Berlin.

Sechzehn hervorragende Vertreter der schwedischen Presse sind Sonntag Abend in Berlin eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, den vor zwei Jahren eine größere Anzahl deutscher Journalisten auf Einladung des schwedischen Publizistenklubs dem schönen Schwedenlande abgestattet hat. Die Herren wurden am Stettiner Bahnhof von dem schwedischen Gesandten Grafen Taube und verschiedenen Mitgliedern des eingeladenen Komitees sowie der schwedischen Kolonie empfangen und herzlich begrüßt. Da der Zug einige Verspätung hatte, fuhren die Herren nach dem Hotel Kaiserhof und dann sofort ins königliche Opernhaus zur Paradevorstellung.

Dementi.

Gegenüber der von der sozialdemokratischen schwäbischen „Tagwacht“ in den Nummern vom 21. und 28. August aufgestellten Behauptung, daß die Einbringung eines gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter gerichteten Ausnahmegesetzes beim Bundesrat geplant sei, und daß die württembergische Regierung für dieses Vorhaben bereits gewonnen sei, stellt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ fest, daß der württembergischen Regierung von einem derartigen Plane nichts bekannt sei. Daher entbehre auch die Behauptung von einer bereits erfolgten Erteilung der Zustimmung für den Plan jeder Begründung.

Berliner Kombinationen über Bayerns Hof und Regierung.

Die offiziöse Münchener Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht nachfolgendes, aus Ruhpolding datiertes Dementi: „Berliner Blätter bringen Artikel, die sich mit den an Mitglieder des früheren Ministeriums ergangenen allerhöchsten Einladungen und mit dem Erscheinen der derzeitigen Minister am königlichen Hoflager befassen. Diese Artikel stellen sowohl hinsichtlich ihrer tatsächlichen Mitteilungen, als der hieraus gezogenen Schlußfolgerungen eine Reihe dreister Erfindungen dar. Sämtliche derzeitigen Ressortminister sind wiederholt am königlichen Hoflager, sowohl in Berchtesgaden, wie in Hohenschwangau, zu alleruntertänigsten Vorträgen empfangen worden, der Vorsitzer im Ministerrate bisher dreimal. Als ganz ungeheuerlich muß bezeichnet werden, was diese Auslassungen über den bayerischen Gesandten am Berliner Hof zu erzählen wissen. Den Grafen Lerchenfeld schützt seine allbekannte vornehme Gesinnung davor, daß Erzählungen, wie sie hier in Berlin verbreitet werden, Glauben finden. Wirkliche Kenner der Verhältnisse wissen zudem, daß Graf Lerchenfeld seit Dezennien mit dem Freiherrn von Hertling befreundet ist, sodaß, wenn er Wahrnehmungen über eine Störung der Beziehungen Bayerns zum Reich machen würde, er davon wohl von Anfang an von dem Vorfalle den Ministerrat in Kenntnis setzen würde. Endlich sei festgestellt, daß Graf Lerchenfeld Berlin am 24. Juli, am Tage seines Urlaubsantrittes, verlassen hat und seither weder ein Rücktrittsgesuch, noch einen Bericht unterbreitet hat. Das zeigt, wie hinfällig und schlecht erfunden die weiteren Kombinationen sind, in denen sich alle angeblich auf zuverlässigen Informationen beruhenden Artikel ergehen. Schließlich muß noch daran erinnert werden, daß es außer der bis zum Überfluß aufgebauschten Jesuitenfrage noch viele und andere wichtigere Dinge gibt, in denen sich die Interessen Bayerns mit denen des Reiches berühren. Von einer Störung des guten Einvernehmens zwischen dem Reich und Bayern kann nicht die Rede sein. Aber auch von der Jesuitenfrage ist eine solche nicht zu befürchten, nachdem die bayerische Regierung dieselbe dem Bundesrat unterbreitet hat.“

Österreichisches Vieheinfuhrverbot.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ackerbauministers, betreffend die wegen der Maul- und Klauenseuche im deutschen Reiche erlassenen Verbote der Einfuhr von Klauentieren zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Österreich.

Wie sozialdemokratische Schweizer Stadträte den Generalstreik bekämpfen,

zeigt folgendes: Der Bericht des Stadtrates zu Zürich über den kürzlichen Generalstreik verzeichnet die interessante Tatsache, daß der Stadtrat damals einstimmig für ein Militäraufgebot eintrat, obwohl von neun Mitgliedern vier Sozialdemokraten waren. Die Rechnungskommission des großen Stadtrates verwarf als Strafe für den Generalstreik den Antrag auf Teuerungszulage für die städtischen Arbeiter.

Die angebliche Ueberschwemmung Frankreichs mit deutschen Industrie-Erzeugnissen.

Der Pariser „Matin“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der angeblichen Überschwemmung und Schädigung Frankreichs durch deutsche Industrieartikel und schlägt gegen diese folgende Maßnahmen vor: 1. eine Änderung der französischen Gesetzgebung von 1867, durch die es fernerhin unmöglich gemacht werden soll, daß angeblich französische Gesellschaften von Deutschen in Frankreich gegründet werden, und daß sie in Deutschland fabrizierte Artikel als französische Fabrikate verkaufen; 2. Regierungsmaßnahmen zu ergreifen, um bei allen Lieferungen für Staatsbedürfnisse die Submission nichtfranzösischer Firmen und die Lieferung nichtfranzösischer Ware auszuschließen.

Englands Seerüstungen.

Da die englische Admiralität beschlossen hat, die Fertigstellung der augenblicklich im Bau befindlichen Kriegsschiffe zu beschleunigen, ist die königliche Werft angewiesen worden, den Stapellauf des Schlachtschiffes „Iron Duke“, der zuerst im November stattfinden sollte, einen Monat früher anzusetzen, um so früher mit dem Bau des in dem laufenden Flottenbudget vorgesehenen neuen Überdreadnought beginnen zu können.

Ssasonow auf Reisen.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, dürfte der russische Minister des Äußeren in den ersten Tagen des Oktobers auf der Rückkehr von seiner Reise nach England nach Paris kommen, um hier eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu haben. Ssasonow wird vom Präsidenten der Republik empfangen werden, der ihm zu Ehren ein großes Diner geben wird. In französischen diplomatischen Kreisen, so schreibt das „Echo de Paris“, betrachtet man die Tatsache, daß Ssasonow auf der Rückreise von Paris nach Petersburg sich in Berlin aufhalten wird, um den Reichskanzler und den Staatssekretär von Kiderlen-Waechter zu besuchen, als einen ganz selbstverständlichen Höflichkeitsakt.

Auflösung der russischen Duma.

Wie nach der „Post“ verlautet, wird Anfang nächster Woche die dritte russische Reichsduma formell aufgelöst und der Wahltermin festgesetzt werden. In der Provinz wird seitens der Gouverneure ein starker Druck zugunsten der Nationalisten ausgeübt. In einigen Gouvernements versuchen die Gouverneure und geistlichen Konsistorien durch amtliche Schreiben die Geistlichkeit aufzufordern, für die Nationalisten einzutreten.

Zum griechischen Finanzminister

ist der Deputierte von Spezae Diomidis ernannt worden.

Drohendes Chinesenmassaker in der Mongolei.

Nach in Petersburg vorliegenden Meldungen sind die sechs südlichen und inneren Fürstentümer der Mongolei neuerdings von China abgefallen, haben sich der unabhängigen Mongolei angeschlossen und den Feldzug gegen China eröffnet. Es soll beschlossen worden sein, allen chinesischen Beamten und Chinesen eine sizilianische Vesper zu bereiten, d. h. alle zu ermorden. Diese sechs Fürstentümer wollen dem Hutuktu (kirchlichen Oberfürsten der Mongolei) 200 000 Mann stellen, von denen aber nicht mehr als 20 Prozent bewaffnet sein dürften. Zum Oberkommandierenden der mongolischen Streitkräfte gegen China ist Fürst Udi ernannt worden.

Aus Marokko

schreibt ein Mitarbeiter des „Radical", der noch knapp vor dem Eintreffen El Hibas aus Marrakesch entrinnen konnte, seinem Blatte: El Hiba verfügt über 15 000 mit modernen Gewehren ausgerüstete Mannschaften und über 25 000 weniger gut bewaffnete. Alle sind von fanatischem Feuereifer beseelt und zum äußersten entschlossen. In Marrakesch wurden auf Befehl El Hibas alle Postanstalten geschlossen. Allen ankommenden Postläufern wurden die Briefbeutel abgenommen und ihnen für zukünftige Postbeförderung Prügelstrafe angedroht. — Offiziös wird aus Casablanca gemeldet: Die Gerüchte von einem neuen Kampfe der Kolonne Mangin bestätigen sich nicht. Bei dem letzten Zusammenstoß ließ der Feind 73 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. — Es wird gemeldet, daß ein Bruder und ein Kalifa des Prätendenten El Hiba an der Spitze einer großen Schar der Beni Geria stehen. Weitere Ansammlungen werden aus Mechrab el Kalon am Flusse Um-e-Rebia gemeldet. — Ein Telegramm aus Elksar vom 30. August meldet, daß nach nicht bestätigten Meldungen von Eingeborenen spanische Truppen mit einem Polizeitabor und einem Gum bei Ahl Serif eine Mahalla des Raisuli aufgerieben hätten.

Die Amerikaner in Nikaragua.

Wie aus San Juan del Sur gemeldet wird, haben 500 amerikanische Seesoldaten und Matrosen Corinto verlassen, um die Eisenbahn- und telegraphische Verbindung mit Managua wieder herzustellen. Alle Stationen sollen von Mannschaften besetzt werden, die das Eigentum schützen und Störungen des Eisenbahnverkehrs verhindern sollen.

Ein politisches Idyll aus dem brasilianischen Urwald.

Wie aus Belem gemeldet wird, ist es dort infolge lokalpolitischer Gegensätze zu Unruhen gekommen, bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben soll. Anhänger des Senators Lauro Sadre steckten das Gebäude der Zeitung „Provincia do Para" und das Haus des politischen Führers Antonio Lamos in Brand. Der Handel steht still und die Bureaus sind geschlossen. Nach den letzten Nachrichten ist in der Stadt wieder Ruhe eingetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1912.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend nachmittags um $6^1/_4$ Uhr im königlichen Schloß in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter den neuernannten russischen Botschafter Swerbejew zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens und später die dänische Mission zur Überreichung der Notifikation der Thronbesteigung und die luxemburgische Mission aus dem gleichen Anlaß.

— Die Söhne des Kronprinzenpaares sind gestern Nachmittag, von Vollrathsruhe kommend, auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eingetroffen.

— Reichskanzler von Bethmann Hollweg trifft am 7. September zum Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold auf dessen Gut Buchlau ein.

— Nachdem der bisherige Generalkonsul in Kalkutta Heinrich XXXI. Prinz Reuß j. L. sein Beglaubigungsschreiben in Teheran überreicht hat, wird seine Ernennung zum preußischen Gesandten daselbst amtlich bekannt gegeben.

— Der neue Oberbürgermeister von Berlin, Staatssekretär a. D. Wermuth, gedenkt nach der feierlichen Einführung in sein Amt in einer längeren Programmrede seine Anschauungen auf kommunalistischem Gebiet und seine Absichten für die Berliner Stadtverwaltung darzulegen.

— Dem Bundesrat ist die neue Prüfungsordnung für Tierärzte zugegangen. Danach finden künftig zwei Vorprüfungen statt; die Studienzeit wird um ein Semester verlängert. Andererseits wird das halbe Dienstjahr mit der Waffe auf das Universitätsstudium angerechnet. Die neue Prüfungsordnung tritt mit dem Sommersemester 1913 inkraft.

— Die Errichtung eines Mittelstands-Sanatoriums hat das Rote Kreuz beschlossen. Es ist für weibliche Angehörige der durch das neue Angestellten-Versicherungsgesetz versicherten Mittelstandskreise bestimmt. Zu den Neubauten soll am 15. September, dem zehnjährigen Stiftungsfest der Heilstätten und Berufsschulen vom Roten Kreuz in Hohenlychen der Grundstein gelegt werden. Mit den Anstalten wird auch eine Schule zur Ausbildung der weiblichen Jugend im Helferinnen- und Schwesterndienst behufs Ablegung der staatlichen Prüfung verbunden werden.

— Mit Genehmigung der österreichischen Behörden werden bei den Anfang September in Preußisch-Schlesien stattfindenden Herbstübungen deutsche Truppen auch durch österreichisches Gebiet marschieren. Seitens der deutschen Bevölkerung Österreich-Schlesiens wird den preußischen Soldaten sympathischer Empfang und freundliche Aufnahme bereitet.

Breslau, 31. August. Gegenüber anderslautenden Blättermeldungen erfährt die Schlesische Volkszeitung von maßgebender Stelle, daß der preußische Episkopat in der Angelegenheit des Jesuitengesetzes noch keinerlei Schritte beim Bundesrat unternommen habe.

Wriezen a. O., 1. September. Heute mittags 12 Uhr fand hier die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals durch den Grafen von Haeseler statt. Zu der Feier hatten die Kriegervereine des Kreises, die Beamtenvereinigungen, sowie die Schulen der Stadt Aufstellung genommen. Graf Haeseler schritt die Reihen der Veteranen ab, sich mit einzelnen unterhaltend. Alsdann wurde der Festakt eingeleitet durch den Gesang „Lobe den Herren". Pfarrer Jung hielt den Festgottesdienst, alsdann folgte eine Festcantate, gesungen von 300 Sängern, worauf Bürgermeister Haase die Festrede hielt. Nach dieser gab der Feldmarschall Graf Haeseler die Erlaubnis zur Enthüllung des Denkmals, der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die eindrucksvolle Feier.

Langenburg, 31. August. Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg begeht heute hier unter Teilnahme der ganzen Stadt seinen 80. Geburtstag. Eine große offizielle Feier hat der Fürst aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Aus dem ganzen Reiche sind zahlreiche Telegramme und schriftliche Glückwünsche eingetroffen. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, die Schwester des Kaisers, Fürst und Fürstin von Meiningen und der Regent der Fürstentümer Reuß mit Gemahlin sind eingetroffen. Um 1 Uhr war im Familienkreise Festessen. Abends findet ein Festbankett der Bürgerschaft statt.

München, 31. August. Die regierende Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg, die vor einigen Tagen zum Besuch ihrer Tante der Herzogin Karl Theodor in Possenhofen eingetroffen ist, stattete heute dem Prinzregenten in Hohenschwangau in Begleitung ihres Oheims des Herzogs Miguel von Braganza einen offiziellen Besuch ab. Nach einem Frühstück beim Prinzregenten kehrte die Großherzogin nach Possenhofen zurück.

München, 1. September. Der hier tagende Verbandstag deutscher Schuhwarenhändler faßte den Beschluß, infolge der gesteigerten Einkaufspreise entsprechende Erhöhung der Detailpreise für Schuhwaren eintreten zu lassen.

Ausland.

Bad Gastein, 1. September. Die Jagdeinladung nach Linderhof, die der Prinzregent an den Reichskanzler hat ergehen lassen, bezieht sich auf den Monat Oktober. Der Reichskanzler wird nach seinem Besuch beim Grafen Berchtold auf Schloß Buchlau nach Berlin zurückkehren.

Stockholm, 30. August. Der deutsche Gesandte v. Reichenau gab heute Mittag auf der Gesandtschaft für die Teilnehmer an der bevorstehenden Reise schwedischer Journalisten nach Deutschland ein Frühstück.

Wladiwostok, 31. August. Prinz Heinrich von Preußen ist infolge der Zugentgleisung in Sibirien einen Tag verspätet hier eingetroffen und hat sogleich an Bord S. M. S. „Scharnhorst" die Reise nach Japan fortgesetzt.

Zur Lage auf dem Balkan.

Wie dem „Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureau" aus Belgrad gemeldet wird, kehren die an der Grenze angesammelten Flüchtlinge von Sienitza und anderen Orten in ihre Heimat zurück, da dort nach Eintreffen der türkischen Truppen Ruhe herrscht. — Am Sonntag Vormittag fand in Belgrad eine vom patriotischen Verein „Nationale Verteidigung" einberufene Volksversammlung statt, an der mehr als 3000 Bürger und viele Offiziere teilnahmen. Nachdem mehrere kriegerische Reden gehalten worden waren, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der die Regierung zu den energischsten Schritten gegen eine weitere Ausrottung des serbischen Volkes und zur Erwirkung einer Genugtuung für die Opfer von Sienitza und Bielopolje aufgefordert wird. Unter den Rufen: „Krieg der Türkei!" zerstreute sich die Versammlung.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 1. September. (Verschiedenes.) Der Gutsbesitzer Lipecki aus Plywaczewo hat sein gegen 400 Morgen großes Gut der Ansiedelungskommission zu Posen verkauft, die es auch bereits übernommen hat. Letztere beabsichtigt, kleinere Parzellen einzurichten und diese alsdann zu vergeben. — Die Fortbildungsschule beging bereits gestern das Sedanfest. Die Herren des Kuratoriums waren zugegen. Herr Lehrer Fricke hielt die Festrede. — Feuer brach auf dem Gehöft des Besitzers Hostmann aus Plywaczewo aus und äscherte den Stall ein. Haus und Scheune konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

S **Graudenz,** 31. August. (Jubiläum. Taschendiebe.) Das Fest seines 5jährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe, beging heute der deutsche Kellnerverein „Freie Arbeiter" im Schützenhause. — Eine Bande russischer Taschendiebe treibt in Graudenz ihr Unwesen. Die Diebe „arbeiten" gemeinsam an einem Objekt, indem einer den Diebstahl ausübt und das gestohlene Gut dann von diesem den anderen weitergereicht wird. Auf dem gestrigen Jahrmarkt wurde ein Besitzer aus Wossarken auf diese Weise bearbeitet und ihm ein Geldbeutel mit 15 Mark gestohlen. Der Besitzer erwischte den eigentlichen Dieb, der den Beutel sofort weitergegeben hatte. Außer dem Dieb wurde ein Helfershelfer mitverhaftet. Die ganze Bande besteht aus sechs Personen; nach vieren fahndet die Polizei.

o **Kreis Graudenz,** 31. August. (Bei einem der letzten Gewitter) schlug der Blitz bei dem Kätner Slupski in Grutta ein. Der Kugelblitz hatte die Größe einer großen Faust, drang durch eine zerbrochene Scheibe in die Stube, fuhr einem Mädchen, das ein kleines Kind auf dem Schoß hielt, am Kopf vorbei, wobei das Mädchen eine Brandwunde erlitt, und verschwand durch dieselbe Öffnung, durch die er in die Stube eingetreten war, ohne Schaden anzurichten.

v **Graudenz,** 2. September. (Eine große Sedanfeier) wurde am gestrigen Sonntage in unserer Stadt veranstaltet. Vormittags $^1/_2$9 Uhr war auf dem Festungsberge Feldgottesdienst, an dem die Militär-, Jugend- und anderen Vereine, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Hierauf fand auf dem Marktplatze am Kaiser Wilhelm-Denkmal ein Festakt statt. Die vier dem Weichselgau-Sängerbunde angehörenden Gesangvereine brachten Vorträge zu Gehör, worauf Oberstleutnant von Tschudi die Festansprache hielt. Die Vereine marschierten dann nach ihren Festlokalen ab, während ein Militärkonzert den Abschluß der Feier bildete.

e **Freystadt,** 1. September. (Meliorationsarbeiten. Neueinrichtung in der Kirche.) Der Vorstand der Freystadt-Langenauer Entwässerungsgenossenschaft hat in seiner letzten Sitzung von den eingegangenen Angeboten zur Ausführung der Meliorationsarbeiten das Angebot der Firma Klostermann u. Neumann-Marienwerder in der Höhe von 24 000 Mark angenommen. Die Ausführungsarbeiten sollen baldigst in Angriff genommen werden. Zur Abteilung des Wassers aus dem von Langenau kommenden Abzugsgraben soll durch das zweite Pfarrgrundstück und die Marienwerdererstraße nach dem Stadtsee hin ein unterirdischer Kanal gelegt werden. Zum Rechner der Genossenschaft ist Stadtkassenrendant Potschka gewählt. — Die kirchlichen Gemeindeorgane in Kl. Tromnau beschlossen, da die beabsichtigte Einrichtung einer Kirchenheizzung auf Widerstand gestoßen ist, von dieser abzusehen und dafür aus dem bisher für diesen Zweck gesammelten Fonds von 550 Mark die Gänge in der Kirche, den Altarraum und die Sakristei mit Kokosläufern auszulegen. Die Sakristei soll durch Aufstellung eines eisernen Ofens heizbar gemacht werden.

Marienwerder, 30. August. (Erhöhung der Fleischpreise.) Viel besprochen wird eine Anzeige der hiesigen Fleischerinnung, in der es heißt: „Da die Mitglieder der unterzeichneten Innung schon seit längerer Zeit infolge der bestehenden, noch nie dagewesenen Schlachtviehteuerung mit ganz bedeutenden Verlusten gearbeitet haben und diese um der Selbsterhaltung willen unmöglich weitertragen können, so werden laut Innungsbeschluß vom 28. dieses Monats die Preise für sämtliche Fleisch- und Wurstwaren um soviel erhöht, daß wenigstens die Selbstkosten gedeckt werden." — Die hiesigen Hausfrauen glauben bemerkt zu haben, daß hier bisher schon die Fleischpreise erheblich gestiegen sind.

Dirschau, 30. August. (Bei dem Brunnenunglück in Liebenhof,) über das wir berichteten, ist nicht nur der Administrator Suhr, sondern auch noch der Monteur Jaworski aus Neufahrwasser um das Leben gekommen. Auf dem Gute Liebenhof befindet sich ein Senkbrunnen und darunter ein Röhrbrunnen. Der Monteur Jaworski war hinabgestiegen, um den Brunnen zu reinigen. Dabei benutzte er Salzsäure und heißes Wasser, um die Wirkung zu beschleunigen. Durch Ausströmen der Gase geriet J. in Gefahr, sodaß er laut um Hilfe rief. Am Brunnen befand sich zu der Zeit der Administrator Suhr, der sofort unerschrocken und opferwillig hinabstieg, um dem gefährdeten J. zur Hilfe zu eilen. Beide wurden von den ausströmenden Gasen betäubt und mußten ersticken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Mehrere Männer, die an Leinen befestigt waren, brachten die Leblosen dann aus dem Brunnen ans Tageslicht. Ärztliche Bemühungen waren vergeblich. Von den Männern, die zur Hilfe in den Brunnen hinabgelassen wurden, konnte einer erst nach zweistündigem Bemühen ins Leben zurückgerufen werden. Administrator Suhr stand im 60. Lebensjahre. Er erfreute sich in Stadt und Land allgemeiner Beliebtheit. Vor Jahresfrist war er durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse ausgezeichnet worden.

Danzig, 31. August. (Über die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse) fand gestern eine Besprechung vor dem Danziger Vorsteheramt der Kaufmannschaft statt. Man beschloß, Schritte zu tun, damit die abgelaufenen Eisenbahn-Notstandstarife weiter verlängert werden.

Danzig, 31. August. (Landgerichtsdirektor Dr. Kroschel) von hier ist vom 1. Oktober d. Js. ab zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt worden.

Schulitz, 30. August. (Der Achtuhr-Ladenschluß,) der von den hiesigen Gewerbetreibenden beantragt worden war, wurde nicht genehmigt.

N. **Fordon,** 1. September. (Verschiedenes.) Heute Nacht gegen 2 Uhr brannte das in der Anstaltsgasse gelegene Wohnhaus des Herrn Wojahn. Das Feuer ist im Obergeschoß, welches von dem Fischer Wysocki bewohnt wird, ausgekommen. Als das Feuer von den Nachbarn bemerkt wurde, lagen die Bewohner noch im tiefsten Schlaf. Der Fischer W. hat von seinem Mobiliar garnichts gerettet. Auch verbrannte seiner Tochter, die auf Besuch hier weilte, eine größere Geldsumme. Der Hausbesitzer Wojahn hat von seinem Mobiliar ebenfalls nur wenig gerettet. Das Haus brannte trotz angestrengter Tätigkeit der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr vollständig nieder; jedoch konnten die in der Nähe stehenden Stallungen gehalten werden. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. — Von dem Nachtwachtmann Wiese wurde in der Nacht eine Frauensperson festgenommen, weil sie einen gefüllten Sack trug. Die Festgenommene war die Frau des Arbeiters L. von hier, welche auf den Feldern Kartoffeln gestohlen hatte. — Als der Bauunternehmer Wölm seinen Arbeitsmotor, der nicht gut funktionierte, untersuchte, erfolgte eine Benzinexplosion, wodurch W. schwere Brandwunden im Gesichte erlitt.

d **Strelno,** 1. September. (Unfall.) In das Getriebe der Häckselmaschine geriet das Dienstmädchen Steinke in Stozuszkowowola; es wurde schwer verletzt in das Kreiskrankenhaus aufgenommen.

Rawitsch, 30. August. (Gestern Mittag erschoß sich) der 15jährige Kaufmannslehrling Werner Konrad von hier in Gegenwart eines Polizeibeamten und seines Lehrherrn, als ihm angebliche Veruntreuungen vorgehalten wurden. K. war nicht auf der Stelle tot, sondern starb erst nach längerer Zeit im Krankenhause, wohin er nach der Tat gebracht worden war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. September 1912.

— (Ständige Feier des Sedantages in den Schulen.) Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß der Sedantag in Zukunft als Schulfeiertag für die ganze Monarchie zu gelten habe. Bisher wurde er jedesmal durch besondere Verfügung als Schulfeiertag erklärt.

— (Ordensverleihung.) Dem Rektor a. D. Otto Gleu in Oliva ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien von der Justiz.) Der Referendar Dr. Johannes Schneider in Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Eine öffentliche Anerkennung) läßt der Regierungspräsident in Danzig dem Ober-Telegraphenassistenten Oskar Fischer in Marienburg, früher in Thorn, für Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens zuteil werden.

— (Anstellung von Post- und Telegraphensekretären.) Am 1. Oktober werden diejenigen charakterisierten Postsekretäre, welche die Prüfung bis 15. April 1910 und diejenigen charakterisierten Telegraphensekretäre, welche die Prüfung bis 3. Dezember 1910 bestanden haben, etatsmäßig angestellt.

— (Die Sprengversuche auf dem Bodengebiete der Obstplantage bei Weißhof) hatten eine stattliche Zahl von Interessenten, bezw. Schaulustigen hinausgelockt. Wir bemerkten u. a. die Herren Landrat Dr. Kleemann, Stadtrat Kordes, Gutsverwalter Wentscher-Sängerau, Fabrikbesitzer Kunze, Kreisbaumeister Krause, mehrere Stadtverordnete, eine stattliche Reihe von Mitgliedern des Gartenbauvereins, Maurermeister, Brunnenbauer. — Die Versuche umfaßten: Lockerung des Bodens, insbesondere desjenigen, der durch zusammenhängende Massen von Raseneisenstein für Wasser und Luft undurchlässig geworden ist. Durch einen Eisenstab wurden Löcher in den Boden getrieben zirka 1 Meter tief und so weit, daß die Patronen mit der daran befestigten Zündschnur hineingelassen werden konnte. Zwecks intensiver Wirkung wurden 1½ Patronen in Entfernungen von ca. 1 Meter in in die Löcher gelassen und zur Entzündung gebracht. Die Wirkung war in dem Boden, mit Raseneisenstein durchsetzt, überraschend und für die Zuschauer durchaus gefahrlos. Durch die heftige Bodenerschütterung erfolgte eine Zerreißung der zusammenhängenden Massen in einer Tiefe bis zu 1,60 Metern. Durch Hineinstecken des Spazierstockes konnte sich jeder überzeugen, daß eine Lockerung des Bodens in nicht zu geringer Entfernung von den Löchern erfolgt war. Risse im Erdboden zeigte äußerlich den Umfang der Erschütterung an. Auf eine entsprechende Anfrage gab der Fachmann der Fabrik die Antwort, es seien zur Lockerung gewöhnlichen Bodens von Morgengröße ca. 52—54 Patronen erforderlich. Eine Patrone kostet 14½ Pf.; weniger al 2½ Kilogramm werden von der Fabrik zur Versendung nicht gebracht. Geradezu verblüffend war die Entwurzelung von Erlenbäumen mittlerer Größe, die Aushebung eines Grabens, insoweit dabei die Erde in der Mitte desselben beträchtlich hinausgeworfen wurde und eine Lockerung derart stattfand, daß die übrige Arbeit mit einem Spaten ohne Erschwernisse vorgenommen werden kann. Die Aushebung eines Loches für Baumpflanzung durch Patronenschuß brachte gleichzeitig den augenscheinlichen Beweis, daß außer der Lockerung in der Nähe des Loches eine vorteilhafte Mischung der verschiedenen Bodenarten erfolgt. Der Vertreter des Brunnenbaues nahm die Überzeugung heim, daß dies Verfahren auch in seinem Gewerbe verwertbar ist und Ersparung von Arbeitskräften in Aussicht stellt. Den Knall-Effekt der Vorführungen bildete die Sprengung von Steinen mit dem ausgesprochenen Vorteil, daß ein Bohrloch in den Stein nicht gemacht zu werden braucht, ein Vorzug von großer Bedeutung, der die teuren Werkzeuge für dies Verfahren und die in die Augen springende mühselige und zeitraubende Bohr-Arbeit entbehrlich macht. Nur von außen werden die Patronen, 5—6 durch Lehm festgeklebt und die Zündschnur durch ein Streichholz ihrem Zwecke dienstbar gemacht. Bis die Zündung erfolgt, kann sich der Sprengmeister in Sicherheit bringen; er kann sich dazu auch des elektrischen Stromes bedienen. Die Sprengung von Steinen, in der Erde lagernd, ringsum von dieser durch Abgrabung derselben befreit, um solchen, auf dem Erdboden liegend, vollzog sich mit großem Getöse und dem erwarteten Erfolge. Befriedigt verließen die Teilnehmer an diesen Sprengversuchen die Obstplantage, in der sie von 9 bis 11 Uhr ausgeharrt hatten.

— (Fremder Besuch.) Heute statteten 35 Schüler des kath. Lehrerseminars zu Bromberg unter Führung des Herrn Seminarlehrers Lintzen und die 1. und 2. Klasse der Seminarschule zu Hohensalza unter Führung des Herrn Seminarlehrers Schaepe der Stadt Thorn einen Besuch ab. Besucht wurde auch die Basarkämpe, deren Schönheit allgemein entzückte.

— (Todesfall.) Der Restaurateur Herr Hermann Martin ist gestern im Alter von 43 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der als Pächter des Artushofs und Inhaber des Restaurants „Löwenbräu" weiteren Kreisen bekannt geworden, hatte es verstanden, das letztere von ihm begründete Restaurant zu einem Musterbetrieb zu gestalten.

— (Der Vortrag des deutsch-evangelischen Frauenbundes) wird erst morgen, Dienstag, abends $8^1/_4$ Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfinden.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) unternahm gestern einen Spaziergang nach dem „Gasthause zur Erholung" in Rudak, woselbst gemeinschaftlich Kaffee getrunken und verschiedene Spiele veranstaltet wurden. Auf der Kegelbahn zeigten nicht nur Herren, sondern auch die Damen ihre Geschicklichkeit. Auch bei einem Tänzchen konnte man sich amüsieren, da für Musik gesorgt war. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt von dem Nachmittag, der gezeigt hat, daß das Gute nicht immer in weiten Ausflügen, sondern oft sehr nah liegt. Erst in vorgerückter Abendstunde wurde der Heimweg angetreten.

— (Im Gesangverein „Liederfreunde") hielt in der letzten Gesangsstunde der Vereinsschriftführer Herr Kosemund einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das 8. deutsche Sängerbundesfest in Nürnberg, an dem er mit noch fünf anderen Vereinsmitgliedern teilgenommen. Herr Klempnerobermeister Meinas hat sich erboten, in der Freitag-Singstunde über seine im Anschluß an das Sängerfest unternommene Rheinreise zu berichten.

— (Der Gau 25 des deutschen Radfahrerbundes — Posen —) veranstaltete

gestern Nachmittag ein Gaumannschaftsrennen auf der Chaussee Bromberg-Thorn-Bromberg. Der Start war nachmitags 2 Uhr in Bromberg. Es siegte die Mannschaft des Bromberger Tourenklubs, welche den 86 Kilometer langen Weg in 3 Stunden zurücklegte, an zweiter Stelle folgte der Radfahrerverein „Vorwärts“-Thorn, welcher 3.12 Stunden brauchte. Die siegenden Vereine erhielten Plaketten. An das Rennen schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

— (Thorner Stadttheater.) Die neue Spielzeit 1912/13 im Thorner Stadttheater unter der bisherigen Direktion des Hofschauspielers Herrn Hugo Haßkerl beginnt am Sonntag, den 29. September. Als erste Vorstellung gelangt, wie uns aus dem Theaterbureau mitgeteilt wird, das preisgekrönte Lustspiel „Heiligenwald“ von Alfred Halm und Robert Saudeck zur Aufführung. Als zweite Vorstellung ist Friedrich Wittenbauer's Schauspiel „Der Privatdozent“ vorgesehen. In beiden Stücken ist dem neu engagierten Schau- und Lustspielpersonal reichlich Gelegenheit gegeben, sich dem Thorner Publikum vorzustellen. Als dritte Vorstellung wird das Operetten-Vaudeville „Der Tanzanwalt“, von Pordes-Milo und Erich Urban, Musik von Walter Schütt, in Szene gehen. Diese Novität ist dauerndes Repertoirezugstück der Kurfürstenoper in Berlin. Für die neue Spielzeit sind folgende Novitäten erworben: „Autoliebchen“, Operettenposse von Kren und Schönfeld, „Das Luxusweibchen“, Operette von Gabriel, „Julchens Flitterwochen“, Operettenposse von Reimann, Musik von Otto Schwarz, „Der Liebesonkel“, Operettenposse von Pordes Milo und Hermann Frey, Musik von Walter Kollo, „Alma wo wohnst Du?“, Vaudeville von Paul Herve, Musik von Walter Kollo, „Die kleinen Lämmer“, Operette von Louis Varney, „Mamselle Nitouché“, Operette von Herve, „Erde“, Schauspiel von Karl Schönherr, „Das Familienkind“, Lustspiel von Fritz Friedmann-Frederich, „Das Prinzchen“, Liebesschwank von Robert Misch, „Der Arzt am Scheidewege“, Schauspiel von Shaw, „Der Leibgardist“, Lustspiel von Molna, „Alles für die Firma“, Schwank von Hennequin und Mitchell u. a. m. — Für die Zeichnung der Abonnements wird die Theaterkasse von Dienstag den 10. September geöffnet sein. Es wird hierbei auf das morgige Inserat verwiesen.

— (Varietee im Viktoriapark.) Am Sonntag haben die Casino-Sänger, Direktion Zöls, ihr Gastspiel im Viktoriapark eröffnet und sich schnell die Gunst des Publikums errungen. Wenn die Casino-Sänger auch gesanglich an die besten Leipziger Sänger-Quartette nicht ganz heranreichen, so bieten sie in den humoristischen Vorträgen, die ihr eigentliches Gebiet sind, Vorzügliches und ernteten mit dem Pepita-Kouplet stürmischen Beifall. Auch die zwei Burlesken, die gestern zur Aufführung kamen, gaben der Gesellschaft Gelegenheit, ihr Talent für komische Darstellung voll zur Geltung zu bringen; besonders mit der ersten, einer Art Operette, erzielten sie einen starken Erfolg. Das Gastspiel währt zwei Wochen.

— (Gouvernementsgericht.) In der heutigen Sitzung, die unter Vorsitz des Herrn Major v. Hesse stattfand, führte Herr Assessor Dr. Canus die Verhandlungen, während Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Berg die Anklage vertrat. Wegen militärischen Diebstahls hatte sich der Kanonier Willi Elies vom 11. Fuß-Artillerieregiment zu verantworten. Als er am 16. August Stallwache hatte, stahl er dem Kanonier Dalchow aus dem Portemonnaie 19 Mark. Die Börse mit dem Rest des Geldes warf er in den Stall, um den Glauben zu erwecken, der Bestohlene hätte sein Geld verloren. Den Raub verbarg er in seinem Bette, wo er gefunden wurde. Dalchow hat sein Eigentum wieder erhalten. Es wurde auch strafmildernd inbetracht gezogen, daß Dalchow eine so große Summe garnicht bei sich führen durfte und der Angeklagte dadurch zum Diebstahl verleitet wurde. Das Urteil lautete daher nur auf zwei Wochen strengen Arrest. Von der beantragten Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde abgesehen.

— (Kriegsgericht.) In der letzten Sitzung wurde zum Schlusse noch gegen den Musketier Johann Matthießen I wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Er war geständig, in drei Fällen einen Rekruten mit dem bestreiften Fuß gegen den Oberschenkel gestoßen zu haben. Die Straftaten standen in Verbindung mit den im Juni aufgedeckten Mißständen in der 1. Kompagnie des Inf.-Regts. 176, wo ein Pennalismus eingerissen war, der an die Bachantenschulen des Mittelalters erinnerte. Von den damals angeklagten Stammleuten hatte jeder seine besondere Spezialität, der eine ließ die Rekruten des Nachts aufstehen und Lieder singen, ein anderer bewarf sie mit Kommißbrot, ein dritter bearbeitete sie mit der Klopfpeitsche. Es wurden damals über die Schuldigen sehr schwere Gefängnisstrafen verhängt, bei Matthießen II und Kaßau je 1 Jahr. Bei jener Verhandlung hatte sich herausgestellt, daß verschiedene Straftaten irrtümlich Matthießen II zugeschrieben wurden, während sie tatsächlich auf das Konto des nunmehr angeklagten Matthießen I kamen. Dessen Spezialität bestand darin, die Rekruten beim Antritt zum Exerzieren mit Fußtritten aufzumuntern. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam er mit 14 Tagen Gefängnis davon.

— (Verhaftet) wurde das Dienstmädchen Wilhelmine Roszak, welche ihre Dienstherrschaft, Fleischermeister Weiß in der Culmer Vorstadt, seit ihrem Dienstantritt am 1. April fortgesetzt bestohlen und Geld, Kleidungsstücke u. a. entwendet hat.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Sportmütze und eine Sportweste und eine Handtasche mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

September.

Der Monat September war bei den alten Römern der siebente Monat des Jahres, wie schon sein Name sagt, der sich von dem lateinischen Zahlworte septem, das heißt sieben, herleitet. Herbstmonat oder Scheiding nannten ihn unsere Vorfahren, und herbstlich beginnt es auch draußen zu werden. Zwar blüht noch das Heidekraut in üppiger Fülle, aber der anderen Blüten sind nur noch wenige in der Natur. Die Obsternte ist in vollem Gange. Birnen, Äpfel und Pflaumen werden von den Bäumen gepflückt zu sofortigem Genusse oder als Vorrat für den Winter. Auch die Kartoffelernte bringt uns der September, sodann auch die roten Preißelbeeren, die ein gar köstliches Kompott liefern. Die Jagd beschert uns auch manch guten Bissen: Rebhühner und Hasen erscheinen auf dem Tische. Auf Raubvögel hat der Jäger jetzt ein wachsames Auge, denn nun machen sie ihren Herbststrich. Der Imker wintert jetzt seine Bienen ein. Im Garten gibt es auch noch mannigfache Arbeit, namentlich die reifenden Weintrauben müssen sorgsam gepflegt werden. Der Landmann wünscht sich den September regnerisch; denn eine alte Bauernregel sagt:

Septemberregen
Kommt den Saaten gelegen.

Der Winzer dagegen fürchtet den Regenguß, weil dieser ihm die Hoffnung des ganzen Jahres verderben kann, wie es in einer andern alten Bauernregel heißt:

Wenn Septemberregen den Winzer trifft,
So ist er so schlecht wie Gift.

Zumeist ist die Witterung im September beständig schön. In bunter Pracht leuchtet der Herbstwald, und die Wiese ist geschmückt mit den zartfarbigen Herbstzeitlosen. So hat auch der September trotz der leisen Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen seine stimmungsvollen Reize. p.

Sport.

Den großen Preis von Baden gewann das französische Pferd Nire aux Larmes gegen die Franzosen Matchleß, Gorgorito, und sechs andere.

Mannigfaltiges.

(Verhaftet.) Der Handlungsgehilfe Walter Scheibe, der am 1. d. Mts. eine Breslauer Bank um 12 000 Mark beschwindelte, ist Mittwoch Nachmittag in Bremen von der Polizeibehörde verhaftet worden. Man fand von der veruntreuten Summe etwa 5000 Mk. bei ihm vor.

(Über einen Eisenbahnunfall) wird aus Breslau amtlich gemeldet: Am Sonntag Vormittag 8 Uhr entgleiste auf der eingleisigen Nebenbahn Hundsfeld-Trebnitz in Kilometer 20,44 der in der Richtung nach Hundsfeld fahrende Personenzug 472 mit Lokomotive und sieben Wagen. Die Lokomotive und die Wagen sind zumteil erheblich beschädigt. Eine Arbeiterfrau Berta Schimalski aus Brockotschine ist leicht verletzt. Der Verkehr von Zedlitz bis Trebnitz ist auf etwa 20 Stunden gesperrt und wird voraussichtlich am 2. September früh wieder aufgenommen werden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

(Ein dreister Postraub) wurde Sonnabend Abend um 7½ Uhr auf dem Berliner Postamt 42 verübt. Ein junger Mensch entriß dem Lehrling eines Eisenwarengeschäfts 1200 Mark, die dieser einzahlen wollte, und flüchtete damit. Der freche Räuber wurde verfolgt und konnte ergriffen und dem Polizeirevier 42 übergeben werden. Das Geld wurde ihm vollzählig abgenommen. Der Täter ist der 29 Jahre alte Maschinist Max Kluge aus Niederschöneweide. In seinen Taschen fand man eine Anzahl von Telegrammformularen aus den verschiedensten Postämtern im Süden und Südosten, die alle mit unzusammenhängenden Worten beschrieben waren. Offenbar hat der Bursche schon seit längerem einen Postraub geplant und alle diese Ämter besucht und hier auf eine günstige Gelegenheit gewartet, während er, um nicht aufzufallen, anscheinend Telegramme schrieb. Kluge wurde noch nachts ins Polizeipräsidium übergeführt.

(Festgenommene Mörder.) Am Sonntag früh gelang es der Dortmunder Kriminalpolizei, die Mörder des am 20. August in einem Walde bei Bechten erdrosselten und beraubten Arbeiters Lesarth festzunehmen. Es sind dies der 19jährige Schlosser Schweckendieck und der 17jährige Arbeiter Bachmann aus Dortmund. Die Mörder sind geständig.

(Die Schreckenstat eines Irrsinnigen.) Wie aus Romannshorn weiter gemeldet wird, wurde der geistesgestörte Soldat Hermann Schwarz, der aus seiner Wohnung auf Passanten schoß und dann flüchtete, von der Polizei überwältigt, nachdem er noch einen der Verfolger, den Küfer Enderli, erschossen hatte. Schwarz, der selbst durch Schüsse schwer verletzt ist, hat insgesamt sieben Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

(Aus Furcht vor Strafe) hat sich eine Ordonnanz auf dem kleinen Kreuzer „Magdeburg“ in Wilhelmshaven erschossen.

(Große Dampferkatastrophe.) Der argentinische Dampfer „Colartine“ ist nahe Rio Grande untergegangen. Die gesamte Mannschaft ist ertrunken. Zwei Leichen sowie Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden.

Neueste Nachrichten.

Die Berliner Herbstparade.

Berlin, 2. September. Heute Vormittag begann bei günstigem Wetter die große Parade über das Gardekorps und das 3. Armeekorps. Der Kaiser nahm den Frontrapport entgegen und begann mit dem Abreiten der Fronten. Mit dem Kaiser ritten u. a. der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses; die Kaiserin folgte in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen, mit ihr die anwesende Schwester des Kaisers und in weiteren Wagen die Prinzessinnen des königlichen Hauses. Der Kaiser ritt alle 3 Fronten vom rechten Flügel ab. Währenddessen erschienen 2 Lenkballons und eine Fliegertaube über dem Paradefelde. Um 8,14 Uhr begann ein einmaliger Vorbeimarsch. Inzwischen stiegen Militärflieger aller Systeme, manchmal 8 zugleich, auf und überflogen das Paradefeld. Der Vorbeimarsch endete 10¾ Uhr, die großen Tribünen waren dicht besetzt. Die historischen Paradestraßen vom Schloß bis zum Paradefeld waren schwarz voll Menschenmassen, die den Majestäten lebhafte Ovationen darbrachten. Der Kaiser setzte sich nach der Kritik an die Spitze der Feldzeichen und führte diese zum Schloß. Die Fahnenkompagnie stellte das 1. Garderegiment zu Fuß. Der Kaiser nahm dann, noch immer im Sattel, militärische Meldungen und Rapporte der Leibregimenter entgegen und hielt eine Besprechung mit den Schiedsrichtern für das Kaisermanöver ab.

Mord.

Marienburg, 2. September. Gestern erschoß der 21 Jahre alte Franz Wiegand seinen Vater, den Speicherarbeiter Wiegand, nachdem er zuvor einen Wortwechsel mit ihm gehabt hatte. Der Vater ist seinen Verletzungen erlegen. Der Schütze wurde verhaftet.

Streik in Tilsit.

Tilsit, 2. September. Wie die „Tilsiter Zeitung“ meldet, sind heute morgen in sämtlichen Tilsiter Schneidemühlen die Arbeiter, die im Transportarbeiterverband organisiert sind, in den Ausstand getreten. Der Streik hat sich auch auf die Maschinisten und Heizer ausgedehnt. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 900. Die Betriebe liegen still.

Galavorstellung im Opernhause.

Berlin, 1. September. Am Nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine Ausfahrt. Mittags und abends war Familientafel beim Kaiserpaar, an der die hier weilenden fürstlichen Gäste teilnahmen, für die Gefolge war Marschalltafel. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Abend zur heutigen Parade hier ein. Den Abschluß des Tages bildete die Paradevorstellung im königlichen Opernhause. Gegeben wurde Lauffs patriotisches Festspiel „Der große König“ in der bekannten ausgezeichneten Besetzung. Nach der Vorstellung hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle.

Straßenbahnunglück in der Rheinprovinz.

Düsseldorf, 1. September. Heute Mittag ereignete sich auf dem Kirmesplatz zu Werden ein schweres Straßenbahnunglück. Beim Rangieren löste sich ein Anhänger, sauste die abschüssige Velberter Straße hinab und fuhr auf dem Kirmesplatz mitten in eine dichte Menschenmenge hinein. Es entstand eine Panik, und die ersten Berichte sprachen von acht Toten und etwa dreißig Verletzten. Wie die Feststellungen ergaben, sind vier Personen schwer und sechs leichter verletzt worden. Der Schaffner des Wagens wurde in Haft genommen.

Werden, 2. September. Von den bei dem Eisenbahnunglück bei der Werdener Kirmes verletzten 9 Personen sind 2 Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren nachts im Krankenhause gestorben. Von den anderen schwebt noch einer in Lebensgefahr.

Automobilunfall.

Venedig, 2. September. Den Blättern zufolge ist ein mit 20 Personenf beetztes Automobil aus Treviso, das über Land fuhr, umgestürzt, wodurch 3 Personen getötet, mehrere verletzt wurden.

Der mexikanische Bürgerkrieg.

London, 2. September. Nach Blättermeldungen aus Washington erhielt das Staatsdepartement von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko, Wilson, ein Telegramm, in dem gemeldet wird, daß 2000 Amerikaner in Cananea von Rebellen eingeschlossen seien, daß die Einnahme der Stadt bevorstehe und ein Gemetzel zu befürchten sei. Wilson dringt darauf, daß das Staatsdepartement von der mexikanischen Regierung die schleunige Entfernung von Truppen zur Befreiung der Amerikaner verlangen soll.

Vom Panamakanal.

Los Angles, 2. September. Der Chefingenieur des Panamakanals erklärte, der Kanal werde 1913 fertiggestellt werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. September 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen flau, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 213 Mk.
per September—Oktober 208½ Br., 208 Gd.
per Oktober—November 207 Mk. bez.
per November—Dezember 207 Mk. bez.
per Januar—Februar 208 Mk. bez.
bunt 708—750 Gr., 190—208 Mk. bez.
rot 660—750 Gr. 178—208 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 685—745 Gr., 166—173 Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per September—Oktober 168½ Mk. bez.
Oktober—November 167½ Mk. bez.
per November—Dezember 166½—167½ Mk. bez.
per April—Mai 169 Mk. bez.

Gerste matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 190—208 Mk. bez.
transito 120½—150 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 170—182 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,80 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,40—11,40 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 31. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	2. Sept.	31. Aug.
Österreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,25	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,20	79,30
Preußische Konsols 3½ %	89,25	89,30
Preußische Konsols 3 %	79,20	79,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,20	102,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	90,—	—,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,50	97,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,20	87,25
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,70	77,70
Russische Staatsrente 4 %	93,25	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,25	—,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,40	91,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	157,50	—,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	128,25	—,—
Deutsche Bank-Aktien	258,10	259,—
Diskont-Kommandit-Anteile	189,30	189,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,40	124,40
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	269,90	269,90
Aumetz Friede-Aktien	196,30	—,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,50	240,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	181,75	—,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	176,25	—,—
Harpener Bergwerks-Aktien	197,75	198,10
Laurahütte-Aktien	178,—	178,—
Phönix Bergwerks-Aktien	275,90	—,—
Rheinstahl-Aktien	179,25	—,—
Weizen loko in Newyork	106½	107,—
„ September	211,—	211,25
„ Oktober	211,—	211,25
„ Dezember	211,25	211,25
„ Mai	215,—	215,50
Roggen September	171,25	171,—
„ Oktober	172,50	172,25
„ Dezember	172,50	172,25
„ Mai	176,—	176,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4¼ %.

Obschon die Berliner Börse am Sonnabend in schwächerer Haltung eröffnete, konnten sich die Kurse der meisten Montanpapiere behaupten. Auch Türkenlose lagen fest. Heimische und russische Banken bröckelten etwas ab. Ebenso Schiffahrtsaktien und inländische Anleihen. Später machte sich jedoch eine allgemeine Erholung geltend. Der Privatdiskont notierte ⅛ v. H. niedriger als Freitag, nämlich 4¼ v. H.

Danzig, 2. September. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 151 inländische, 128 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 370 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 2. September. (Getreidemarkt). Zufuhr 03 inländische, 302 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und Waggon Kuchen.

Hamburg, 31. August. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus geschäftsl., per Aug. 23 Brf., per Aug./Sept. 23 Brf., per Sept. Oktob. 23 Brf., Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	759,6	SSW	Regen	13	—	nachts Nied.
Hamburg	758,2	WSW	bedeckt	14	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	758 0	S	Regen	15	20,4	Gewitter
Neufahrwasser	757·1	S	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Memel	758·5	SSO	heiter	16	—	zieml. heiter
Hannover	759·4	SW	wolkig	14	12,4	Nied. i. Sch.
Berlin	758·9	S	bedeckt	15	12,4	Gewitter
Dresden	769·6	SSO	Regen	15	6,4	nachts Nied.
Breslau	757·3	SO	bedeckt	16	—	zieml. heiter
Bromberg	757,5	S	wolkenl.	14	—	vorm. heiter
Metz	763,1	WSW	bedeckt	13	6,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M	061,2	SW	bedeckt	14	12,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	762,6	NO	wolkig	15	6,4	nachm. Nied.
München	763,5	O	wolkig	12	12,4	nachts Nied.
Paris	765,2	SSW	halb bed.	14	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	763,1	SSW	wolkig	12	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,4	WSW	Dunst	15	6,4	nachm. Nied.
Stockholm	755,5	SSO	bedeckt	15	6,4	zieml. heiter
Haparanda	755,9	SO	Regen	6	6,4	nachm. Nied.
Archangel	770,8	NNO	bedeckt	4	—	nachts Nied.
Petersburg	763,8	S	bedeckt	13	2,4	Wetterleucht.
Warschau	760,0	SSO	wolkenl.	12	—	meist bewölkt
Wien	760,4	WNW	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Rom	760,3	O	wolkig	19	—	zieml. heiter
Hermannstadt	760,4	SSO	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	768,4	NNW	bedeckt	17	6,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 3. September: Wolkig, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

3. Septbr.:	Sonnenaufgang	5.15 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.43 Uhr,
	Mondaufgang	8.44 Uhr,
	Monduntergang	1.— Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 4. September 1912.

St. Georgenkirche. Nachm. 4 Uhr: Missionsfeier im Garten des Johanniterhofs, Graudenzerstr. 165; bei ungünstigem Wetter im Saale. Abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst in der Kirche. Festredner für beide Feiern Missionar Endemann aus China.

Gestern Abend verschied plötzlich nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater

Hermann Martin

im 44. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 2. September 1912

Martha Martin, geb. Förster,
und Kinder.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre unseres verehrten Chefs,

des Kaufmanns

Herrn Hermann Martin.

Der Verstorbene ist uns ein Vorbild rastlosen Fleißes und treuester Pflichterfüllung gewesen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Thorn den 2. September 1912.

Das Personal der Firma Hermann Martin.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank. Herzlichen Dank dem Unteroffizierkorps der 8. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 und der Unteroffizier-Vereinigung des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176 für die überreichen Kranzspenden. Insbesondere aber Herrn Pfarrer Johst meinen innigsten Dank für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Thorn-Mocker
den 2. September 1912.
Minna Noack u. Kinder.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute, versehen mit der Tröstung der Kirche, unser

Trudchen

im Alter von 7 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 2. September 1912

M. Swobodzinski und Frau
und 2 Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Strobandstraße 16 aus statt.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an

Thorn-Mocker den 31. August 1912

St. Makowiak,
Vizefeldwebel im 1. Westpr. Fußartillerie-Regiment Nr. 11,
und Frau.

Irmgard

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Magaszinski und Frau,
geb. Müller.

Statt besonderer Anzeige.

Irmgard

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

E. Ribbe und Frau Johanna,
geb. Telke.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Gustav Ott in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

20. September 1912,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 28. August 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Der bei dem Ansiedler **Gottlieb Henschke** in Hohenhausen zum 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr, angesetzte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Königliche Kreiskasse,
Thorn.

Pferdeverkauf.

Am
Freitag den 20. September,
morgens von 9 Uhr ab,
werden auf dem Hofe der Kavalleriekaserne in Thorn etwa

8—10 ausrangierte Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mts.,
vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem **Hauptbahnhof,** hierselbst, im Lagerhause Nr. 8, dort lagernde:

Pos. 23 086
Wag. 14 905 26 123

267 Ztr. Rübkuchen

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen Barzahlung meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zur Jagd

empfehle

Anzüge nach Maß

in Schilfleinen, Loden u. Cheviot.

Heinrich Kreibich,
Baderstraße 24, 1. Etage.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Mittwoch den 4. September 1912,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Bergstraße 36:**

13 Damenhüte und 10 Hutständer

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 4. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Mlyniétz:**

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer beim Gastwirt Herrn **Nass** in Mlyniétz.

Thorn den 2. September 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

3. Klasse.

Ziehung am 7. u. 8. September.

1/8	1/4	1/2	1/1	Lose
à 15	30	60	120	Mark

hat abzugeben

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Von der Reise

zurückgekehrt!

K. Orcholski, *Dentist,*
Breitestrasse 36.

5—10 Mk. und mehr im Hause tägl. zu verd. Postkarte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Gut bürgerlichen Mittagstisch

im Monatsabonnement ges. Ang. unter **R. G. 15** an die Gesch. der „Presse".

Guten Privatmittagstisch

empfiehlt Gerberstr. 27, 3.

Beste

oberschlesische Kohlen,

Würfel oder Nuß I,
offeriere bei
Fuhren von 25 bis 49 Zentner, à Mk. 1.30,
Fuhren von 50 bis 199 Zentner, à Mk. 1.27
pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.

Bei Waggonbezügen bitte ich Extraofferte von mir einzufordern.

Thorn den 1. September 1912.

Bruno Heidenreich,
Fernsprecher 194.

---

2 Riesenhirsche

werden Dienstag und Mittwoch zerlegt und zu billigen Preisen abgegeben, ebenso frischgeschossene



Rebhühner.

Joseph Lesinski,
vorm. P. Begdon.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Dienstag den 3. September, abends 8¼ Uhr, in der Aula des hiesigen Gymnasiums:

Vortrag

von Gräfin Selma von der Groeben, Hannover.

Thema: **„Brauchen wir einen evangelischen Frauenbund?"** und **„Was will der deutsch-evangelische Frauenbund?"**

Jedermann, auch Herren, willkommen. (Diskussion).

Eintritt frei. Im Auftrage des Vorstandes:

Frau **von der Lancken.**

Ziegelei-Park.

Dienstag den 3. September:

Großes Kaffee-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei. — Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Waffeln und Apfelkuchen.

Eine größere Sendung

schwedische Preißelbeeren

trifft morgen ein, welche billigst frei Haus liefere. Bestellungen werden heute schon entgegengenommen.

Otto Jacubowski,
Elisabethstraße, Telephon 687.

Suche Restaurant, auch mit Damenbedienung, zu pachten. Angeb. unter **H. S. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tagschneider,

werden sofort für 1. Klasse eingestellt

B. Doliva.

Schmiedegeselle

gesucht. **Pankratz, Hohenhausen,** Kreis Thorn.

Junger Mann

für die Registratur zum Ablegen von Briefen sofort gesucht.

Rudolf Asch.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Kontor per sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik.
Karl Strube.

Mehrere Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das Bäckerhandwerk gut und gründlich zu erlernen, können sich sofort melden.

Karl Strube, Bäckermeister.

---

1 Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Laufbursche

mit Rad verlangt

Lesser, Katharinenstraße.

Kräftigen

Arbeitsburschen

sucht sofort **Wilhelm Cowalsky,**
Graudenzerstr. 125.

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen per bald oder 1. Oktober sucht

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik.

Suche Mädchen,

das kochen kann, für einzelne Dame,

Wirtinnen, Stubenmädchen, Kinderfräulein und sämtl. Dienstpersonal

für Stadt und Güter. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3. Tel. 591.

Kontoristin

(Anfängerin) per sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik.
Karl Strube.

Suche Mädchen für Thorn und andere Städte bei sehr hohem Lohne. **Empfehle** bessere, perfekte Hausmädchen sowie Mädchen für alles.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 24.

Suche Wirtin, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. all. u. Kindermädchen für Thorn und andere Städte. Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25.

Schulfreies Mädchen

sofort gesucht. Elisabethstr. 9, 1, rechts.

Ein ordentl. Mädchen

zum Milchaustragen kann sich sof. melden bei Frau **Klempahn,** Schillerstr. 30.

Gute Zuarbeiterinnen

sowie **Lehrfräulein** für Putz werden sofort gesucht. Putzgeschäft **J. Bezorowski,** Heiligegeiststraße 12.

Geübte Plätterinnen sowie Lehrmädchen

für die Abteilung Weiß- und chemische Wäscherei sofort gesucht.

Dampf-Färberei, Wäscherei und chem. Reinigungsanstalt „Edelweiß".

Suche sofort für die Nachmittage ein

Mädchen mit langem, saub. Haar.

Schloßstraße 4, 1 Tr.

Fleißiges, sauberes

Dienstmädchen

sucht zum 15. Oktober

Frau W. Cowalsky,
Graudenzerstr. 125.

Zuverlässige Aufwärterin

sofort gesucht. Albrechtstraße 2, pt., r.

Saubere Aufwärterin für vor- und nachm. ges. **Mielke,** Copp.-Str. 24.

Aufwartemädchen oder Frau

sucht **Sander,** Waldstraße 33, 1.

Aufwärterin

gesucht **Breitestraße 35, 2.**

Saub. Aufwärterin

gesucht Talstraße 40, 1.

Geld u. Hypotheken

10—12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **F. I.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Fußartillerie-Extra-Uniform,

getragen, gut erhalten, für mittlere schlanke Figur, sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. **Z. F.** a. d. Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Zwei alte Fahrräder

billig zu verkaufen.

Wroblewski, Culmer Chaussee 84.

Versch. Sofas und Chaiselongues,

davon ein gebrauchtes, billig zu verkaufen.

A. Bresslein, Tapezierer,
Schuhmacherstraße 2.

Bergamotten

zum Einmachen sind billig zu haben, auch an Wiederverkäufer.

Wiese's Kämpe.

Drei Tonnen Trank

sind zu verkaufen.

A. Jung, Schlachthausstr. 46.

Phonograph

inkl. 30 **Platten,** fast neu, billig zu verkaufen

Tuchmacherstraße 4, 2, r.

Moderner Grammophon

ohne Trichter mit 20 Platten billig zu verkaufen **Altstädt. Markt 12, 3.**

---

1 Grammophon mit 21 Platten zu verkaufen Mellienstr. 139.

Sehr gut erhaltenes, nußbaum. Piano, Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 1 neue Nähmaschine, vor- und rückwärts nähend, 2 goldene Damenuhren fortzugshalber billig zu verkaufen **Waldstr. 37a,** pt.

Zu verkaufen eine Nähmaschine,

fast neu. **Grabenstraße 2, 1.**

Mittwoch den 4. September,
abends 8 Uhr:
Kgl.- u. Oek.-Konf. □.

Schützenhaus.

Täglich:

Frei-Konzert

der berühmten österreichischen Damenkapelle „Walküre", Dir. **W. Wuste.**

Anfang: Sonntags 4 Uhr nachmittags, Wochentags 7 Uhr abends.

Viktoria-Park.

Heute und folgende Tage,
abends 8½ Uhr:
Die berühmten

Kasino-Sänger.

Dazu täglich 2 urkomische Burlesken.

Heute gelangt zur Aufführung eine Gesangsposse:

„Die Lindenwirtin"

und die Original Burleske

„Papa's Junge".

— Vorverkauf wie bekannt. —

Nach der Vorstellung:

Kabarett.

Nikolaiker 

Maränen jetzt speckfett, täglich frisch 5 mal aus dem Rauch empfiehlt zu billigsten Tagespreisen per Nachnahme

Fritz Konopatzky,
Nikolaiken Ostpr., Fischerei- Räucherei und Versandgeschäft, Lieferant kaiserlicher, kuniglicher und fürstlicher Hofhaltungen.

Ein Grundstück

mit 33 Morgen Land und 20 Morgen Wiese, gut zur Milchwirtschaft geeignet, ¼ Stunde vom Bahnhof Thorn-Mocker, gelegen, ist krankheitshalber zu verkaufen.

Wilhelm Lange, Waldauerstr. 59.

Die Jahrgänge der Gartenlaube

von 1898—1906, gebunden und ungebunden, sowie verschiedene andere Sachen zu verkaufen Rösnerstr. 2, 2.

Gesucht gut möbl. Zimmer

mit **Kabinett** vom 1. 10., auch früher. Angebote mit Preisangabe unter **B. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

von einzelnem Herrn sofort zu mieten gesucht, Nähe Fußart.-Kaserne.

Angebote unter **X. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer mit guter Pension.
Gerstenstraße 9a, 1.

Gt. m. Zim. 1. 10. z. vm. Waldstr. 45, p., r.

Zwei möblierte, nebeneinanderliegende,

saubere Zimmer

mit je sep. Eing., gegenüber den Reichsbankanlagen zu verm. Grabenstr. 10, 1.

Möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermieten.

Pensionat: Gerechtestr. 10, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Talstr. 37, pt., l.

Möbl. Offizierswohnung von sofort zu vermieten Junkerstr. 6, 1.

---

2 Schlafstellen für 2 anständige, junge Mädchen oder **eine Dame** als Mitbewohnerin gesucht.

Elisabethstraße 9, 1 Tr., rechts.

Thorner Konservatorium für Musik

Sommer-Fest

am Sonnabend den 7. September, 4½ Uhr, im **Viktoriapark.** Eintrittskarten à 50 Pf. sind im Bureau Culmer straße 4, 3, zu haben.

Stenographie

Honorar 6 Mark.

Stenographie u. Maschinenschreiben,

zusammen 10 Mark.

Krause,
Heiligegeiststr. 11, 2, Eing. Coppernikusstr.
Sprechstunden: nachmittags 3—7 Uhr, mit Ausnahme Mittwochs.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.

Laechel, Strobandstraße.

Portemonnaie,

mit ca. 23 Mk. Inhalt,

am Sonnabend im Laden **Rapp** abhanden gekommen. Die erkannte Person, welche dasselbe an sich nahm, wolle es bei **Rapp** sofort abgeben, sonst polizeiliche Anzeige.

Verloren

Sonntag, Abend, auf dem Wege Baderstraße—Breitestraße bis Stadtbahnhof **kleine goldene Brosche** — runde geschlungene Form mit kl. Diamanten und Vergißmeinicht — **sowie schwarzseid. Regenschirm.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Derjenige, der am 31. 8. nachts **mein Fahrrad** aus dem Hausflur entwendet hat, ist erkannt worden, und wird ersucht, es sofort zurückzubringen. **Schwenk,** Gasthaus zum „Kometen."

Da mein Sohn **Adolf Otto** die Lehrerstelle in Neukrug verlassen hat, warne ich jedem, ihm etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Witwe Ottilie Otto, Grabowitz, Kreis Thorn.**

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Festmahl für die Provinz Brandenburg beim Kaiserpaar.

Die Reihe der glänzenden Veranstaltungen am Berliner Hofe, die aus Anlaß der Kaiserparade stattfinden, an der bekanntlich diesmal außer dem Gardekorps auch das 3. Armeekorps (brandenburgisches) teilnimmt, eröffnete Sonnabend Abend 7 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses die Galatafel für die Provinz Brandenburg. Der Kaiser führte die Kaiserin, der Kronprinz die Konprinzessin von Griechenland, Prinz Eitel-Friedrich die Kronprinzessin, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Eitel-Friedrich, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Oskar die Prinzessin Viktoria Luise. Im Laufe des Mahles erhob sich

der Kaiser

zu folgendem Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg:

„Meine Herren von der Provinz Brandenburg! Die großen Herbstübungen und Besichtigungen des Garde- und des dritten Armeekorps geben mir erwünschten Anlaß, die Vertreter der Provinz Brandenburg und der Reichshauptstadt wieder einmal um mich zu versammeln. Seien Sie, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, herzlich begrüßt und willkommen geheißen in dem Schloß meiner Väter, auf dem Grund und Boden der ersten kurfürstlichen Hohenzollernburg!

Ich hoffe, Sie sind gern und leichten Herzens gekommen und nicht, wie jene Abgeordneten der Mark zu Kaiser Sigismund, mit begründeten Klagen und Bitten um durchgreifende Abhilfe. Denn ich meine, wir können mit den heutigen Verhältnissen trotz der Unvollkommenheiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften, zufrieden sein. Vor feindlichem Übermut und kriegerischen Überfällen durch ein schlagfertiges Heer und eine wachsende Flotte geschützt, kann in unserem geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinem Geschäfte nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein; sie alle können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen. Wer aber glaubt, Grund zu Klagen zu haben, oder wer neue Kraft und Freudigkeit zu weiterer Arbeit — sei es für den eigenen Herd, sei es für das Gesamtwohl — sucht, der mache mit mir hin und wieder auf seinem Wege Halt und schaue zurück auf die Zeiten, wo es nicht so wie jetzt in unserem Vaterlande aussah. Zu solchem Rückblick bietet das Jahr 1912 mit seinen Gedenktagen gute Gelegenheit. Ist es doch 500 Jahre her, daß Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg seinen weltgeschichtlichen Zug in die Mark unternahm, um auf Geheiß seines kaiserlichen Herrn zunächst als Verweser wieder Ordnung in die durch Eigennutz und Willkür verfahrenen Verhältnisse zu bringen und die Mark vor dem Untergange zu retten. Wahrlich eine Aufgabe, deren Lösung nur einem Manne anvertraut werden konnte, der, wie Friedrich, klug, gerecht, energisch und zielbewußt war und sich in Treue zu Kaiser und Reich bewährt hatte. Wie er die von der Vorsehung zugewiesene Mission erfüllt, und welche Bedeutung der erste Fußtapfe eines Hohenzollern auf märkischem Boden für unser Land hatte, das tritt uns heute klar vor Augen, wenn wir auf die Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates und des deutschen Reiches blicken, deren gemeinsames Fundament fest auf märkischem Boden steht. Markgraf Friedrich aber wie die nach ihm kommenden Heroen seines Geschlechts hätten ihre segensreichen Lebenswerke nicht vollenden und das Staatsschiff nicht so sicher durch Brandung, Sturm und Wogen führen können, hätten sie nicht ihre Märker hinter sich gehabt. Diese haben, nachdem das anfängliche Mißtrauen gegen den fremden Herrn überwunden, mit Gut und Blut treu zu ihren Markgrafen gehalten und ihnen aus ihrer Mitte Männer von echtem Schrot und Korn gestellt, die wie die märkischen Eichen Sturm und Wetter widerstanden und eine feste Stütze in Kriegs- und Friedenszeiten boten. Auch in Zukunft werden — des bin ich gewiß — die brandenburgischen Mannen, wenn König und Vaterland rufen, als erste sich stellen mit weithin schallendem „Hie guet Brandenburg allewege". Daß solche Männer mir stets und meinem Hause erstehen mögen, und daß der märkischen Eichen, der märkischen Kiefern und des märkischen Sandes nie alle werden möge, darauf leere ich mein Glas. Es lebe die Provinz Brandenburg! Hurra! hurra! hurra!"

Die Musik spielte den Yorckschen Marsch. — Außer den oben genannten Fürstlichkeiten nahmen an der Tafel teil Prinz Georg von Griechenland, die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, der Erbprinz von Hohenzollern und Prinz Heinrich XXXII. Reuß. Zunächst den Fürstlichkeiten saßen u. a der luxemburgische Geschäftsträger Graf von Villers, der dänische Hofjägermeister Graf von Moltke und der dänische Kammerherr O. Bull, ferner der Chef des Generalstabes, General der Infanterie von Moltke, Kriegsminister General der Infanterie von Heeringen, die Generalobersten von Plessen und von Kessel und die kommandierenden Generale von Bülow und von Loewenfeld. Gegenüber den Majestäten saß Oberpräsident von Conrad, rechts von ihnen folgten zunächst Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth, General der Infanterie z. D. Vogel von Falckenstein, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Graf von Zieten-Schwerin. Wirklicher Geheimer Rat von Loebell, Generalleutnant z. D. von dem Knesebeck-Löwenbruch, Regierungspräsident von der Schulenburg, Regierungspräsident von Schwerin, Hauptritterschaftsdirektor von Arnim-Züsedom, Erbschaftsmeister Graf von Arnim-Zichow. Erbmarschall Gans Edler Herr zu Putlitz, Erbjägermeister von Jagow-Rühstädt, Erbschenk Oberstleutnant von Hake, Erbhofmeister Major Graf von Königsmarck, Landesdirektor von Winterfeldt-Menkin; links Generalfeldmarschall Graf von Haeseler. Staatsminister von Podbielski, Staatsminister von Arnim und andere. Aus der großen Zahl der weiteren Geladenen seien nur genannt Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Wirklicher Geheimer Rat Wermuth, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause, die Geheimen Kommerzienräte Konrad von Borsig, Helfft, Herz. Ravené, Franz von Mendelssohn, die Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Polizeipräsidenten der Provinz, Direktor Dr. Steininger, Bankier Delbrück, Bankdirektor v. Gwinner, Stadtverordnetenvorsteher Michelet. — Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar Cercle ab.

Ordensverleihungen und Auszeichnungen.

Anläßlich der Herbstmanöver sind an zahlreiche Angehörige der Provinz Brandenburg und Berlins Auszeichnungen verliehen worden, deren Verzeichnis nicht weniger als 16 Spalten des „Staatsanzeigers" füllt. Die Grafen zu Lynar und Solms-Sonnenwalde erhielten den roten Adlerorden 1. Klasse, Oberpräsident von Conrad in Potsdam den Kronenorden 1. Klasse, Bürgermeister Dr. Reicke. Geheimer Justizrat Dove, Syndikus der Berliner Handelskammer und zweiter Vizepräsident des Reichstags, Huhn, Polizeipräsident von Jagow und der derzeitige Rektor der Universität Dr. Lenz den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. Professor Julius Rodenberg den roten Adlerorden 3. Klasse und Professor Sohnrey in Steglitz den roten Adlerorden 4. Klasse. Mit dem Kronenorden 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Präsident der Eisenbahndirektion in Berlin Rüdlin und der Oberbürgermeister in Charlottenburg Schustehrus. Den Kronenorden 3. Klasse erhielten Professor Maler Kallmorgen, Geheimer Justizrat, ordentlicher Professor Dr. von Liszt, Chefredakteur Dr. Oertel und Schriftsteller Sudermann. Dazu kommt eine größere Anzahl von Standeserhöhungen. So erhielt der Oberpräsident a. D. Hauptritterschaftsdirektor von Buch in Berlin den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz". Fünf Herren erhielten die Kammerherrnwürde.

Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde.

Im Verfolg der Festlichkeiten anläßlich der Kaisermanöver, an denen das 3. Armeekorps beteiligt ist, wurde Sonntag Mittag um 12 Uhr auf dem Tempelhofer Felde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten. Östlich der Paradepappel war der Feldaltar errichtet, von militärischen Emblemen und von Pflanzengruppen umgeben. Die evangelische und katholische Militärgeistlichkeit des Standortes Berlin und des 3. Armeekorps hatte dabei Aufstellung genommen. Neben dem Altar war ein Kaiserzelt errichtet. Zur Seite des Altars standen die Feldzeichen. Rechtwinklig nach beiden Seiten bauten sich die Abordnungen, evangelische und katholische Mannschaften gemischt, von den in Berlin und dessen nächster Umgebung untergebrachten Truppen des Gardekorps und des 3. Armeekorps auf, alles zu Fuß, dabei auch die Leibgendarmerie. Die Aufstellung stand unter dem Befehl des Generalleutnants von Below. Die beiden anderen Seiten des Vierecks waren von Kriegervereinen und Sanitätskolonnen aus Berlin, den anderen Standorten des Gardekorps und dem Territorialgebiet des 3. Armeekorps gebildet, die in Stärke von über 30 000 Mann mit ihren Fahnen je drei Treffen bildeten. Bei dem Kaiserzelt fanden sich ein der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel, Kriegsminister von Heeringen. Chef des Generalstabes General von Moltke. Chef des Militärkabinetts General Freiherr von Lyncker, die kommandierenden Generale des 3. Armeekorps von Bülow und des Gardekorps von Löwenfeld, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz. die Generale von Eichhorn und von Kleist. die Generalität der beiden beteiligten Armeekorps, die Herren des Hauptquartiers, die Militärbevollmächtigten und die fremdherrlichen Offiziere, sodann die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Kronprinz, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Leopold von Bayern, die Herren und Damen der Umgebungen und die Gefolge.

Um 11¾ Uhr erschien die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise im geschlossenen Automobil, kurz vor 12 Uhr der Kaiser. allein im offenen Automobil sitzend.

Die Gewehre wurden zusammengesetzt, ein Trommelwirbel gab das Zeichen zum Gebet. Der Sängerchor der zweiten Garde-Infanterie-Brigade, begleitet von den Spielleuten und der Musik der Garde-Füsiliere und den Trompetern und Kesselpaukern von Artillerie- und Kavallerie-Regimentern, trug das Niederländische Dankgebet vor; die Gemeinde sang „Großer Gott, wir loben dich". Dann predigte der evangelische Feldprobst der Armee Wölfing über Psalm 50, Vers 23. Das „Gebet nach dem Zapfenstreich" (Ich bete an die Macht der Liebe) schloß die Feier. Nach dem Abschlagen wurden die Fahnen zu den Truppenteilen gebracht; der Kaiser stieg zu Pferde. Mit ihm die Generale und Flügeladjutanten vom Dienst und der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Kriege, Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth. Es erfolgte ein Vorbeimarsch der beteiligten Truppenteile des 3. Armeekorps und des Gardekorps in Zugkolonnen. Hierauf nahm der Kaiser die Rapporte der Kriegervereine und Sanitätskolonnen entgegen und ritt die Fronten der drei Treffen der Vereine ab, wobei er viele alte Krieger durch Ansprachen auszeichnete. Nach 1½ Uhr kehrte der Kaiser nach dem königlichen Schloß zurück. Die Feier war von gutem Wetter begünstigt. Ungeheure Menschenmassen hatten die Straßen Unter den Linden, die Friedrich- und Belleallianace-Straße und die Umgebung des Paradefeldes besetzt und begrüßten die Majestäten und die Fürstlichkeiten. Auf dem königlichen Schlosse waren die drei Standarten gehißt; viele Gebäude hatten geflaggt.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 1. September. (Verschiedenes.) Rentmeister Bernhard von hier ist zum 1. Oktober an die Kreiskasse in Ratibor versetzt. — Der gestrige Sedan-Appell des hiesigen Kriegervereins wurde durch Leutnant a. D. Nieß eröffnet. Rentmeister Bernhard schilderte einzelne Episoden aus dem französischen Kriege. — Der hiesige Gesangverein veranstaltete heute sein Sommerfest. Die von Lehrer Koslowski geleiteten Darbietungen des Vereins fanden wohlverdiente Anerkennung. — Lehrer Karl Krebs aus Eichstuth, Kreis Heiligenstadt, ist als Hilfskraft an die hiesige katholische Stadtschule berufen. — Besitzer Gottfried Stieg hat sein 40 Morgen großes Grundstück in Labenz für 32 900 Mark an den Besitzer Paul Rauch aus Friedrichsdorf verkauft.

lz. **Schwetz**, 1. September. (Verschiedenes.) In der gestrigen Lehrersitzung hielt Lehrer Grigo-Schönau einen interessanten Vortrag über „Die Rose in Sage und Dichtung". Vom Verein der Neupreußen war den Altpreußen die Flugschrift „Kollegen, in nichtortszulageberechtigten Verbänden seid auf der Hut!" zugestellt worden. — Der hiesige vaterländische Frauenverein veranstaltete heute im Schützenhause ein Gartenfest mit Aufführungen und Darbietungen aller Art. Leider war des ungünstigen Wetters wegen die Teilnahme nicht so rege wie sonst. — Anstelle des verzogenen Oberförsters Teichmann ist der Oberförster Schindler in Junkerhof zum Standesbeamten des Bezirks Lonsk ernannt worden.

Marienburg, 31. August. (Verschiedenes.) Eine Gedenktafel mit den Photographien der sämtlichen Marienburger Landräte ist angefertigt und soll demnächst im Kreishaussitzungssaal angebracht werden. — Eine Jugendwehr soll auch in Marienburg gegründet werden. Mit den Vorbereitungen ist vom Generalkommando des 17. Armeekorps Oberst Maschke vom Infanterie-Regiment Nr. 152 beauftragt worden. — Tödlich verunglückt ist der 60jährige Maurer Josef Elbing aus Allenstein in Schroop, wo er sich auf Arbeit befand. Der Mann hatte zuviel getrunken, war von der Treppe gestürzt und hatte sich das Genick gebrochen. Seine Leiche wurde heute nach Allenstein überführt.

Insterburg, 29. August. (Vermehrung der Rechtsanwälte.) Seit einer Reihe von Jahren

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Sie zog ihn zum Sofa hin, hieß ihn sich neben sie setzen, und er schilderte, wenn auch kurz und ungelenk, so doch verständlich die auf Dombrowo herrschenden Zustände, wobei er sich keineswegs schonte.

Als er schwieg, nickte Sonja wiederholt mit dem Kopfe. „Ich habe geahnt, daß es so kommen würde," sagte sie leise, schmerzbewegt, und die Rechte auf seine Schulter legend, fügte sie eindringlich hinzu: „Glaube nicht, daß ich dich verurteile, weil du unterlegen bist, oder daß ich dich mit Bitten bestürmen werde, mir zu versprechen, dich von denen, die dir so schlechte Berater und Führer gewesen sind, loszusagen und ein anderer, besserer Mensch zu werden. Nein, denn ich weiß sehr wohl, daß du viel zu schwach bist, um das zu können. Vielleicht — ja, darauf laß uns hoffen — erlangst du aber später doch noch einmal die nötige Willenskraft zu dauernder Umkehr, schüttelst die Fesseln ab und beginnst, allein auf dich gestellt, ein neues Leben."

Sie verstummte, denn Maminka, gefolgt von dem Stahlschen Ehepaar und Spomenow. betrat das Gemach.

„Nun, was führt dich denn hierher?" eröffnete die Greisin grämlich das Gespräch.

Sonja erhob sich, verneigte sich förmlich und blieb, die Hand leicht auf den Tisch gestützt, stehen.

„Ich bin zu Nikolai gekommen," erklärte sie ruhig, aber bestimmt.

Maminka wußte nichts zu erwidern, sie nagte an der Unterlippe und ließ sich auf dem in der Nähe der Tür stehenden Stuhl nieder.

„Dann können wir ja wohl wieder gehen," meinte gehässig Frau Anna, ohne jedoch Anstalten zum Verlassen des Zimmers zu treffen.

„Du bist in Trauer," meldete sich Stahl, nur um etwas zu sagen; denn er war noch nicht verkommen genug, um nicht das Peinliche dieses Auftritts zu empfinden.

„Ja. Wera ist tot," sagte Sonja kurz.

Ein befreiender Atemzug hob Maminkas Brust. „Gott sei Dank," kam es deutlich vernehmbar über ihre Lippen. „Nun kann sie nicht mehr, wie ich Tag und Nacht fürchtete, abgelumpt zu mir kommen, um bei mir zu schmarotzen, wenn die Herrlichkeit da draußen einmal ein Ende hat."

„Wann ist Wera gestorben," erkundigte sich Stahl rasch, als er sah, daß Sonja finster die Stirn runzelte, „und woran?"

„Ich habe sie vor fünf Monaten begraben," sagte Sonja. „Sie hatte die schwarzen Pocken."

„Ach, die Arme!" klagte das „Kätzchen" und lächelte boshaft, während Spomenow seine ehemals schönen Augen, die jetzt blutunterlaufen und verschwollen waren, unverwandt mit frechem Blick auf Sonja ruhen ließ. „Da war natürlich ihre Schönheit dahin?"

Sonja schwieg und dachte daran. wie Wera, der völligen Genesung nahe, ihr Spiegelbild erblickt hatte, und, gleichsam vernichtet von dem Anblick, der sich ihr dargeboten, zusammengebrochen war.

„War die Ungeratene denn bis zu ihrem Tode bei Uschakow?" sagte Maminka.

Doch Sonja ließ auch diese Frage unbeantwortet.

„Du hast stundenlang im Schlitten gesessen, da wirst du tüchtig durchfroren sein," mischte sich Stahl abermals begütigend in das Gespräch. „Komm ins Speisezimmer herab und trinke ein Glas Tee mit uns."

„Danke!" lehnte Sonja trocken ab. „Sagte ich nicht schon einmal, ich hätte nur vorgesprochen, um Nikolai zu sehen?"

„Nun, dann tu meinetwegen, was du willst," polterte Stahl ärgerlich, wandte sich um und ging. „Komm, Anna!" rief er das „Kätzchen" an seine Seite.

Auch Spomenow entfernte sich, einem verstohlenen Wink Frau Annas folgend doch entschloß er sich erst nach kurzem Zögern dazu.

Maminka allein rührte sich nicht vom Platze. „Du benimmst dich ja gerade so, als wäre Nikolai hier Herr im Hause," sagte sie zu Sonja, die augenscheinlich ungeduldig darauf wartete, daß nun auch die Großmutter sich entfernen sollte. „Aber der hat ganz und garnichts zu bedeuten hier. So darf er beispielsweise keinen Besuch empfangen, der mir widerwärtig ist und —"

„Geleite mich zum Schlitten, Kolja!" wurde sie von Sonja unterbrochen, die, ohne das Haupt zu neigen, an ihr vorüberschritt und das Zimmer verließ.

Maminka bebte vor Zorn. „Du bleibst bei mir, Nikolai!" gebot sie, aber der hatte bereits die Tür hinter sich ins Schloß gedrückt.

„Soweit wären wir, aber wohin wenden wir uns nun?" sagte Sonja zu Nikolai, als sie draußen die Verandatreppe hinabstiegen, vor der das getigerte Pferd mit dem kleinen Schlitten hielt. „Ich möchte doch noch gar zu gern ein wenig mit dir plaudern, denn wer weiß, wann, ja, ob ich dich überhaupt noch je wiedersehe."

„Laß uns ins Dorf zu Maruschka fahren," schlug Nikolai vor.

Sie stiegen ein, und das kräftige Pferd, des langen Wartens müde, setzte in Galoppsprüngen davon.

Unterwegs erzählte Nikolai, daß er Maruschka früher täglich aufgesucht, dann aber seine Besuche bei ihr eingestellt habe.

„Sie machte mir mit ihren ewigen Ermahnungen, die zu befolgen ich zu schwach war, den Kopf allzu warm. Auch wurde ich meiner Anhänglichkeit wegen an sie beständig zuhause verspottet," gestand er errötend ein. „Da blieb ich denn fort. Ich glaube, du wirst mich verstehen."

„Ja, mein Junge, ja," sagte Sonja, sich zu einem Lächeln zwingend, und ihr Blick streifte die verfallenen Katen, die tief eingeschneit, die kurze Dorfstraße einfaßten.

Nikolai gebot dem Kutscher zu halten. „Wir sind am Ziel," sagte er und geleitete Sonja in eine der Hütten, während der Führer des Schlittens langsam auf und nieder fuhr, um das Pferd vor Erkältung zu schützen.

„So hast du mich also doch nicht vergessen, mein Falke," empfing Maruschka ihren Liebling, ohne dessen Begleiterin irgendwelche Beachtung zu schenken.

„Aber so sieh doch nur, wer hier ist!" wehrte Nikolai sie ab und zog sacht seine Rechte zurück, die sie mit Küssen bedeckte.

„Ja, mich heißest du garnicht willkommen,"

waren hier neun Rechtsanwälte tätig. Nachdem durch die Novelle zur Zivilprozeßordnung die Höchstsumme für Amtsgerichtsprozesse auf 600 Mark erhöht worden war, wodurch dem Landgericht ein wesentlicher Teil der Zivilprozesse entzogen wurde, ließen sich im Laufe des Jahres hire zwei junge Rechtsanwälte nieder, sodaß sich die Zahl der hier tätigen Anwälte auf elf erhöhte. Nun wird mitgeteilt, daß sich am 1. Oktober dieses Jahres hier abermals zwei junge Rechtsanwälte niederlassen werden, und zwar der Gerichtsassessor Faltin, der während der letzten Reichstagssesion den Rechtsanwalt Ernst Siehr vertreten hat, und der Gerichtsassessor Dr. Pfau, der ebenfalls bei den hiesigen Gerichten tätig war, sodaß dann dreizehn Rechtsanwälte in Insterburg tätig sein werden.

r **Argenau**, 1. September. (Verschiedenes.) Die Ernte kann als beendet angesehen werden. Man sieht nur noch vereinzelt etwas Hafer oder Weizen, aber recht viel Staken als Beweis dafür, daß über die Menge des geernteten Getreides nicht geklagt werden kann. Es kommt jedoch vor, daß manche Staken grüne Schößlinge treiben, da das Getreide häufig feucht eingefahren werden mußte. — In unsern Wäldern gibt es infolge der vielen Regenfälle außerordentlich viele Pilze. — Im Monat August wurden im Schlachthause geschlachtet 2 Ochsen, 1 Bulle, 20 Kühe, 30 Jungrinder, 11 Kälber, 133 Schweine, 6 Schafe, 54 Lämmer und 22 Ziegen. Gegen den vorigen Monat sind wohl 9 Rinder mehr, aber 47 Schweine weniger geschlachtet worden.

d **Stralkowo**, 1. September. (Verschiedenes.) Die Roggenernte ist noch nicht beendet. Gestern wurden auf den zur Majoratsherrschaft Czerniejewo gehörenden Feldern von Szczytniko nur vier Roggenschober gesetzt. Auch der Hafer liegt noch auf den Feldern. — Die ersten Erfolge in der Rebhühnerjagd waren keine günstigen, die Brut hat durch die Ungunst der Witterung stark gelitten. Die Preise für junge Rebhühner stellen sich auf 1,30 bis 1,50 Mark, für ältere auf 1,10 Mark. — Ein Keiler von seltener Größe und Stärke wurde Sonnabend früh von Forstbeamten der Herrschaft Czerniejewo auf der Feldmark Radomitz erlegt. — Beim Gewitter am vergangenen Freitag schlug der Blitz in Witkowo in das zweistöckige Gebäude Ecke Bahnhofstraße, dem erzbischöflichen General-Konsistorium in Gnesen gehörig, ein, und richtete an der Außenfassade des obersten Stockwerks argen Schaden an. Zur selben Zeit schlug der Blitz in des Pfarrgebäude der evangelischen Kirchengemeinde in Orchheim ein und beschädigte die Dacheindeckung.

Sedanfeiern in Thorn.

Der **Kriegerverein Thorn** beging am gestrigen Sonntag die Feier des Sedantages nach althergebrachter Sitte im Ziegeleipark. Nachmittags gegen 3 Uhr marschierte der Verein unter Anführung des zweiten Vorsitzers, Herrn Eisenbahnverkehrsdirektors Hauptmanns der Landwehr Edelbüttel, und unter Vorantritt der Kapelle der 11er vom Kreishaus durch verschiedene Straßen der Innenstadt nach dem Ziegeleipark. Da sich das Wetter im Laufe des Nachmittags aufhellte, nahm auch der anfänglich schwache Besuch später zu, sodaß der Garten in den späten Nachmittagsstunden gut gefüllt war. Neben einem Konzert, das Herr Obermusikmeister Möller dirigierte, war Tombola, mit hübschen Gewinnen, Würfelbude und Preisschießen vorgesehen. Besonders der letzte Stand, wo den Siegern zehn hübsche Preise winkten, war stets gut frequentiert. In einer Ansprache würdigte der Vorsitzer, Herr Hauptmann z. D. **Maercker**, die Bedeutung des Tages, der jedem Deutschen zurufe, einig zu sein mit seinen Brüdern. Nach außen sei das deutsche Volk stets groß gewesen und werde auch in Zukunft jedem Feind siegreich entgegentreten. Die innere Zwietracht, der Hader der Parteien untereinander, ist sein Erbfehler. Schon der Sozialdemokratie wegen, die das Bestehen des Reiches offen bekämpft, ist eine Einigkeit der bürgerlichen Parteien erforderlich. Dies sich ins Gedächtnis zu rufen, ist der Sedantag wie kein anderer Tag geeignet. Die Einigkeit ist umso notwendiger, als bei einem etwaigen Kriege unsere Weltmachtstellung und vieles andere auf dem Spiele stehen würde. Sind wir innen stark, werden wir auch nach außen machtvoll und siegreich sein. Der Redner wies auch auf die sozialdemokratischen Bestrebungen zur Gewinnung der Jugend hin und bezeichnete die jetzt einsetzende nationale Jugendfürsorge als viel zu spät. Er wünscht den Jugendorganisationen, die heute gemeinsam in Barbarken Sedan feiern, das beste Fortkommen. Die Jugend müsse national erzogen werden; denn sie bilde die Zukunft des Staates. Zum Schluß gedachte Redner der festen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk, die besonders in der Anteilnahme des Volkes bei der kürzlichen Krankheit des Kaisers zum Ausdruck gekommen sei, und der kommenden Manöver, die von neuem zeigen werden, daß unser Schwert scharf ist und auch bleiben werde. Die Rede endete mit einem stürmisch aufgenommenen Kaiserhoch, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Fünf dem Verein bereits 25 Jahre angehörende Mitgliedern wurde vom Vorsitzer mit beglückwünschenden Worten das Abzeichen des Landeskriegerverbandes für 25jährige Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein überreicht. Es sind dies die Herren Oberpostschaffner **Mogilowski**, Gerichtsdiener Karl **Scheffler**, Johann **Sabotta**, Kasernenwärter Wilhelm **Krüger** und Schuhmachermeister Josef **Wolowski**. Hierauf nahm Herr Hauptmann **Edelbüttel** das Wort, um im Namen des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes Herrn Hauptmann Maercker in Erinnerung seiner 15jährigen Eigenschaft als Vorsitzer des Thorner Kriegervereins ein Diplom zu überreichen. Herr Hauptmann **Maercker** dankte für diese Ehrung und brachte ein Hoch auf den Verein aus, den er auch weiterhin in den alten Bahnen führen wolle. Nach dem Gartenkonzert, das mit dem Saroschen Schlachtenpotpourri ausklang, ging man zu einem Tänzchen im Saale über, welches den Abschluß des schönen Festes bildete.

Die Sedanfeier des **Turnvereins „Jahn“ in Thorn-Mocker** nahm am Sonntag bei zahlreichster Beteiligung auch von Gästen und Freunden des Vereins einen der Bedeutung des Tages entsprechenden würdigen Verlauf. Die Turner sowie die Kinder der Vereinsangehörigen marschierten unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Hauptstraßen Mockers. Im „Goldenen Löwen“ fand sodann Konzert mit Kinderbelustigungen und ein Schauturnen statt. In zwei Riegen turnte der Verein unter der Leitung der Turnwarte Bach und Wodkowski, und die Übungen zeigten, daß der Verein eifrig vorwärtsstrebt. Hauptsächlich in Kraftübungen wurde Hervorragendes geleistet. Der 1. Vorsitzer Herr Polizeikommissar **Straschewski** gedachte in einer kernigen Ansprache des Tages von Sedan, sowie der Helden von 1870/71. Nach Vortrag eines von der Tochter des Turnwarts Bach gesprochenen Gedichtes („Er starb für dich den Heldentod“) wurden mehrere Reckgruppen gestellt, die wie immer durch ihre exakte und schwierige Zusammenstellung großen Beifall bei den Zuschauern fanden, sodaß sie auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden mußten. Eine Fackelpolonaise leitete zum Tanz im Saale ein. Bei der Kaffeepause wurde die Gründung einer Frauen- und Jungfrauen-Abteilung vollzogen, indem fünf junge Damen der Abteilung beitraten. Die Turnstunden der Abteilung werden noch bekannt gegeben werden. Der Turnverein „Jahn“ hat durch diese Feier viele Freunde und auch eine Anzahl neuer Mitglieder erworben. Erst in früher Morgenstunde erreichte das in allen Teilen wohlgelungene Fest sein Ende.

Der **Verein ehemaliger Artilleristen** hielt am Sonnabend Abend im „Bürgergarten“ seine Monatsversammlung, verbunden mit Sedanfeier in Form eines Kommerses, ab, die von Mitgliedern und auch Gästen sehr gut besucht war. Kamerad Weitzmann hatte für eine schöne Dekoration des Saales durch große Blattpflanzen, Fahnen und Kaiserbüsten gesorgt. Nachdem die Hauskapelle zwei flotte Märsche gespielt und das erste allgemeine: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ verklungen war, ergriff der 2. Vorsitzer Herr Stadtlandmesser **König** das Wort zu seiner Festrede. Er legte in längeren Ausführungen die Gründe dar, die auch heute noch für eine Sedanfeier vorliegen. Zwar werde von gewisser Seite versucht, Stimmung gegen eine solche Feier zu machen, aber kein Kriegerverein würde sich davon abhalten lassen, und solange es noch Patrioten gibt, werde es auch Sedanfeiern geben. In das brausend aufgenommene Hurra auf den obersten Kriegsherrn wurde begeistert eingestimmt und im Anschluß daran die Nationalhymne gesungen. Nunmehr gelangten einige geschäftliche Sachen zur Erledigung. Der Verein ist jetzt in den Landeskriegerverband aufgenommen; die Urkunde hierüber gelangte zur Verlesung. Dadurch gehen auf den Verein sämtliche Vorteile eines Kriegervereins über. Kamerad **Oserkiewitz** verlas sodann die Niederschrift der letzten Monatsversammlung, die genehmigt wurde. Aufgenommen in den Verein wurden die Kameraden städt. Gartenbauinspektor Priewe, Architekt Simon, städt. Bauführer Neumann und Malermeister Wilczek. Nunmehr begann die Fidelität, die vom 2. Vorsitzer Kameraden König in schneidiger Weise geleitet wurde. Die Kameraden Lau und Smykalla erfreuten die Versammlung durch ihre vorzüglichen Geigensolis mit Klavierbegleitung, und erst in vorgerückter Stunde trennte man sich. — Die nächste Monatsversammlung ist auf den 5. Oktober festgesetzt. Auch an dieser Stelle ergeht nochmals an alle ehemaligen Artilleristen die Bitte, sich zum Beitritt in den Verein zu melden.

Auf Veranstaltung des Ortsausschusses für Jugendpflege hatten sich am Sonntag Mitglieder aller **Thorner Jugendvereinigungen** und Schüler aller Lehranstalten in Barbarken vereint, um in neuer Form, nach hellenischer Art, den nationalen Festtag, die Sedanfeier, mit turnerischen Wettspielen zu begehen. Der Marsch dorthin erfolgte um 3 Uhr vom Kriegerdenkmal aus. Im Zuge, mit zwei Pfeiferkorps, schritten die Jugendwehr in ihrer kleidsamen neuen Uniform, die Jungmädelschaft, die Schüler der Gemeindeschulen, der Mittelschule, der Fortbildungsschule, der Präparandenanstalten, die Jugendabteilungen der Turnvereine und des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins, die christlichen Jugendvereine, der Gymnasialturnverein und Zöglinge des kath. Seminars, insgesamt 227 Rotten (Reihen) zu 4 unter Führung des Herrn Turnlehrers Poetzel, der Vereinsvorsitzer und von Lehrern. Der lange, gegen 900 Köpfe starke Zug, dem sich viele Personen angeschlossen hatten, traf um 5 Uhr in Barbarken, das bereits mit Besuchern überfüllt war, ein. Hier hielt Herr Erster Bürgermeister Dr. **Hasse**, der in Begleitung der Herren Bürgermeister Dr. Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadträte Kelch, Göwe, Asch, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Pfarrer Wohlgemut, Rektor Heidler u. a., dem Feste beiwohnte — auch die Stadtverordneten Herren Dreyer, Kube und Grunwald waren anwesend — folgende Ansprache: „Wenn wir uns heute zur Feier des Sedanfestes im schönen deutschen Walde zu fröhlichem Spiel vereint haben, so weichen wir damit von der Übung, in der bisher der Tag gefeiert worden ist, durch Ansprachen in der Schule, ab. Aber Sie werden alle zustimmen, daß eine solche Versammlung der Jugend, der Zukunft Deutschlands, die rechte Feier des Sedantages ist. Wir haben heute alle Veranlassung, in freudigem Stolz zurückzudenken an diesen Tag, an dem die deutschen Stämme vereint, die Franzen zusammendrängten und zur Kapitulation zwangen. Den Sedantag feiern wir wie einen Geburtstag, den Geburtstag des deutschen Reiches. Wenn er den Krieg auch nicht beendet, so hat er ihn doch entschieden und den Grund geschaffen zur Wiederaufrichtung des Reiches. Wenn wir hieran zurückdenken, so haben wir alle Veranlassung, den Sedantag als einen patriotischen Tag erster Ordnung zu begehen. Der Aufschwung, den unser Volk von diesem Tage an genommen, die wirtschaftliche und geistige, kulturelle Entwicklung, die sich seitdem vollzogen, ist in der Geschichte Deutschlands ohne gleichen. Aber diese Entwicklung hat eine unerfreuliche Kehrseite: Die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes ist zurückgegangen, infolge der Nervenüberspannung in der Hetze des täglichen Lebens hat die körperliche Ausbildung nicht gleichen Schritt gehalten mit der geistigen. Dankbar gedenken wir daher der Männer, die wieder darauf hingewiesen haben, daß ein gesunder Leib die Vorbedingung ist für die Gesundheit des Geistes, der Männer, die an der Spitze der Turnvereine stehend, die Regierung gedrängt haben, die Jugendpflege in die Hand zu nehmen; ganz besonders ist es zu begrüßen, daß der Herr Kultusminister den Anstoß hierzu gegeben hat. In den neu erstandenen Jugendvereinigungen hat jeder Zögling die Möglichkeit, sich körperlich zu betätigen. Und diese praktischen Übungen fördern nicht nur die Gesundheit, sie erzeugen auch Mut, Entschlossenheit, Tapferkeit, Selbstvertrauen, während die Wanderungen Heimatliebe und Vaterlandsliebe erwecken. Die Wandervögel, die Pfadfinder, der Jungdeutschlandbund haben das Verdienst, bahnbrechend vorangegangen zu sein und auf diesen wichtigen Zweig der Jugendbildung hingewiesen zu haben. Aber alle anderen Jugendvereinigungen müssen zusammenkommen und zusammenwirken in diesem einen Punkt, daß wir uns stark machen, daß wir Deutschland wehrhaft machen und seine Zukunft sicher stellen. Davor müssen wir uns hüten, daß die verschiedenen Vereinigungen gegen einander arbeiten; Zerrissenheit und Uneinigkeit, die deutschen Grundfehler, müssen wir vermeiden. An der Einigkeit der deutschen Stämme wurden Napoleons Pläne zu schanden; diese Lehre müssen wir für uns aus dem Sedantage ziehen. Unsre Bestrebungen aber werden ein Segen nur sein, wenn sie auf nationaler Grundlage ruhen. Das wird bei dem Jubiläum der Freiheitskriege, das wir im nächsten Jahre feiern, besonders deutlich werden: das wichtigste ist die nationale Grundlage. Und so richten sich von selbst die Blicke auf das Herrscherhaus. Der Kronprinz hat wiederholt sein hohes Interesse an der Jugendpflege bekundet, und auch sein kaiserlicher Vater hat hingewiesen auf den Segen, der daraus erwachsen kann. Geloben wir unserem Herrscherhause unverbrüchliche Treue mit dem Ruf: Unser Kaiser und König, hoch! An das Hoch, das den kräftigsten Widerhall fand, schloß sich der Gesang der Kaiserhymne an. Hierauf begann, nachdem die Wahl der Preisrichter durch Herrn Dachdeckermeister Kraut vollzogen war, das volkstümliche Turnen, das leider kein Schauturnen für das erwartungsvoll versammelte große Publikum werden konnte, da die Wiese am Forsthaus sich hierzu ungeeignet erwies. So löste sich die Veranstaltung in eine Reihe zerstreuter Szenen auf, die indessen für diejenigen, welche sie aufsuchten, sehr spannend waren und, worauf es ankam, das Interesse der Jugend in hohem Grade fesselten. Das volkstümliche Turnen, zu dem jede Gruppe ihre besten Kräfte, 9—15 Mann, herausstellte, nahm folgenden Verlauf: 1) Im 100 Meterlauf siegte **Kraut** (Gymnasium) mit 12⅕ Sekunden; zweiter Schulz (kath. Seminar) — für den das Los gegen Niemtschick entschied — mit 12⅖ Sekunden. 2) Stabhochsprung: erster **Fratsche** (ev. Sem.) mit 2.80 Meter, zweiter Kreul (kath. Seminar) mit 2,70 Meter. 3) Schleuderball: erster **Rossoll** (Männerturnverein Thorn) mit 33½ Meter, zweiter Westphal (Gymn.) mit 32½ Meter, 4) Kugelstoßen; erster **Renné** (Gymn.) mit 8 Meter, zweiter Hackbart mit 5 Meter. 5) Weitsprung: erster **Kraut** (Gymn.) mit 5,15 Meter, zweiter Haß mit 3,80 Meter. 6) 400 Meter-Lauf: erster **Erdler** (Gymn.), zweiter Niemtschick (kath. Sem.) Die angegebene Sekundenzahl 44, kann nicht stimmen, da der Weltrekord 49 Sekunden beträgt; es muß daher in Messung des Raumes oder der Zeit ein Versehen unterlaufen sein, zumal Niemtschick bei einem früheren Wettlauf über die gleiche Strecke 60 Sekunden gebraucht hat. Auch die Korrektur 355 Meter genügt noch nicht. 7) Schlagball: Das **kath. Seminar** siegt gegen Turnverein Thorn. 8) Eilbotenlauf: von den teilnehmenden drei Mannschaften, Lauf je 50 Meter, siegt das **kath. Seminar**. 9) Tauziehen: Der **Evang. Jugendverein** siegt gegen den Christlichen Verein junger Männer. Neben diesem Wetturnen fand noch ein zwangloses Kürturnen am Reck, das lebhaften Beifall fand, und ein sehr erheiterndes Wettklettern an der sehr glatten Stange statt, wobei die Schüler der Gemeindeschule, Kolaszinski, Kowalecki, Heinze und Wierzbowski die von Herrn Bildhauer Irmer gestifteten Geldpreise gewannen. Den Schluß bildete gegen 7 Uhr der zierliche Reigen der 12 mit einem Kranz von Heidekraut geschmückten Mitglieder der Jungmädelschaft. Hierauf erfolgte die Preisverteilung durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. **Hasse**, der in kurzer Ansprache das Fest als wohlgelungen bezeichnete, wofür den Leitern der Vereine besonderer Dank gebühre, und die Hoffnung ausdrückte, daß es das nächstemal als Volksfest gefeiert werde. Die ersten Sieger erhielten den Eichenkranz, die zweiten Sieger einen Eichenstrauß, beide mit Schleife und Inschrift. Um 7¼ Uhr ertönte das Signal zum Sammeln, worauf mit Gesang der Rückmarsch angetreten wurde.

Neben diesem Fest der Jugend in neuem Stil, fand heute noch eine Sedanfeier aller Schulen in alter Form statt, mit besonderer Feierlichkeit in den höheren Lehranstalten; im Gymnasium hielt die Festrede Herr Oberlehrer Wellmann, im Realgymnasium Herr Oberlehrer Müller.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. September. 1906 Ernennung Bernhard Dernburgs zum Kolonialdirektor. 1903 † Graf Franz Deym, österreichischer Botschafter am englischen Hofe. 1901 † Prinz Christian von Cumberland. 1901 † Chrysander, Musikhistoriker. 1900 Transvaal

---

meldete sich nun auch Sonja und schob den Schleier in die Stirn hinauf.

„Wie, ist's denn wirklich möglich? Das gnädige Fräulein— unser Fräulein Sonja ist wieder hier?“ schrie Maruschka auf.

Sonja begrüßte Nikolais ehemalige Wärterin und setzte sich dann an das kleine, schief in der Holzwand sitzende Fenster, im dem nur zwei der winzigen Scheiben ganz, die Löcher in den beiden übrigen aber sorgfältig mit Lumpen verstopft waren.

„Ach, wie ich mich freue! Ach, ach!“ versicherte Maruschka immer wieder, und während sie rasch einen Imbiß auftrug, der aus bitterem Tee, trockenem Schwarzbrot und weißem Käse bestand, erzählte Sonja, daß sie in dem augenblicklich in K. gastierenden Zirkus als Schulreiterin auftrete und keine Ursache habe, ihre damalige Flucht von Dumblynen zu beklagen.

fällt, habe mein Auskommen, ja mehr als das, und was die Hauptsache ist, ich bin frei, durchaus frei,“ schloß sie.

„Ich habe eine Beschäftigung, die mir ge-

„Daß du mit deinem selbsterwählten Lose zufrieden bist, freut mich von Herzen,“ sagte Nikolai. „Aber Wera —? Du sprachst vorhin davon, daß sie tot sei. Ist sie bei dir gestorben oder —?“

„Nicht bei mir, aber doch in meinen Armen,“ fiel Sonja ihm hastig ins Wort. „Ich erhielt eines Tages die Nachricht von Weras Erkrankung und reiste natürlich sofort zu ihr.“

„Auf die Gefahr hin, gleichfalls die Pocken zu bekommen,“ warf Nikolai ein. „Das sieht dir ähnlich. Furcht hast du nie gekannt.“

„So ist es,“ gab Sonja zu.

„Und ist die Schwester unvermählt gestorben?“ fragte Maruschka, den Gästen frischen Tee einschenkend.

„Ja. Und auch ich werde nicht heiraten,“ erwiderte Sonja.

„Na, das wäre!“ entrüstete sich Maruschka. „Warum denn nicht? An Freiern wird's doch ganz gewiß nicht fehlen.“

Sonja lächelte flüchtig. „Meinst du? — du weißt wohl nicht, daß ich bereits achtundzwanzig Jahre zähle?“

„Das ist ja gerade das schönste Alter,“ behauptete Maruschka. „Außerdem wird Sie jeder für jünger halten.

„Nun, nun! Besieh mich nur einmal ganz genau! — Auch an mir ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen,“ widersprach Sonja. „Nein, nein, für mich ist es zu spät zum Heiraten. — So denke ich übrigens schon recht lange — viele, viele Jahre lang.“ Ihr Blick verdüsterte sich und sie preßte die Lippen fest aufeinander.

„Nun, man lebt ja schließlich auch ohne Gatten nicht allzu schlecht,“ glaubte Maruschka sie trösten zu müssen. „Ich habe es ja nicht anders gemacht. Alle Burschen, die nach mir kamen, wies ich ab. Mir lag nämlich allezeit der Anthanas im Sinn, allein der hatte nur Augen für die Franka. Sie war ja freilich auch viel hübscher als ich.“

Sonja ließ einen Augenblick das Haupt sinken, dann hob sie es wieder, lächelte und begann mit Nikolai Erinnerungen auszutauschen.

„Weißt du noch?“ — „Weißt du noch?“

Maruschka hockte am Ofen, wiegte den Oberkörper hin und her, lächelte glückselig und versicherte ab und zu: „Ja, ganz recht, so war's, so.“

Endlich brach Sonja auf.

„Sollte es dir irgend möglich sein, so besuche mich doch in K.,“ sagte sie und nannte Nikolai das Hotel, in dem sie abgestiegen war.

„Die Direktion beabsichtigt, sich noch ungefähr vierzehn Tage in der Stadt aufzuhalten.“

Sie schüttelte Kolja kameradschaftlich die Hand, verabschiedete sich von Maruschka und stieg in den Schlitten.

„Nun vorwärts, Bruder!“ gebot sie dem Kutscher.

Das große Pferd trabte rasch die Dorfstraße hinab. Der lockere Schnee wirbelte unter seinen flüchtigen Hufen hoch empor und blitzte wie Demantstaub.

Am Ausgang des Dorfes blickte Sonja noch einmal zurück. Da sah sie Maruschka und Nikolai, mit Schürze und Taschentuch wehend, vor der Hütte stehen, und sie winkte grüßend mit der Hand.

Wenige Minuten später flog der Schlitten an dem Friedhof vorbei. — Der zum Gipfel des „Schloßberges“ hinaufführende Weg war tief verschneit, die aus Latten bestehende Eingangspforte vermorscht und aus den Angeln gefallen. Die Tannenhecke, hinter der die Gräber lagen, sah verwildert und verkommen aus. Augenscheinlich war sie jahrelang nicht mehr geschoren worden, auch waren an einzelnen Stellen die Stämme geknickt oder fehlten gar ganz. Auf den Ästen der Trauerbirken lag Schnee und ebenso auf den Armen des riesengroßen, die Stätte als Friedhof kundgebenden Holzkreuzes, dessen Spitze sich eine Krähe zum Sitz erkoren hatte, die, scharf nach Beute auslugend, kläglich in den sinkenden Abend hineinschrie.

Sonja umfaßte das alles mit einem einzigen langen Blick, dann wandte sie den Kopf seitwärts.

Dort drüben lag Dumblynen. Aus dem Schornstein des „Herrenhauses“ stieg eine schwache Rauchsäule zum abendlichen Himmel empor.

„Da wurde auch für mich einst gekocht,“ sprach sie in sich hinein — „Kohlsuppe, Borscht und Buchweizengrütze. Seltsam, mir ist's, als hätte ich den Ort erst gestern verlassen, so deutlich erinnere ich mich plötzlich alles dessen, was ich damals auf Dumblynen erlebte. Und dabei liegt das doch nun schon so weit, so endlos weit hinter mir.“

Sie dachte an ihre und Weras Verbannung nach dem einsamen, sumpfigen Vorwerk, an der Schwester Verlobung mit Slaviansky, an Ischechow und an dessen Flucht mit Wera.

„Wie war es ihr nur möglich, Ossipp Wasielowitsch später zu verlassen?“ ging es ihr durch den Sinn. „Wahrlich, er hat es wohl verdient, treuer von ihr geliebt zu werden. Der Arme! Er nahm sich das Leben, als Wera zu Uschakow ging. Und Wera — —“ Es fröstelte sie plötzlich trotz des Pelzes, der ihren Körper umhüllte. „Auch Uschakow hielt sie nicht die Treue. Sie machte sich nach einigen Monaten mit einem Neffen des Fürsten, dem schönen, leichtsinnigen Dimitri Pawlowitsch, davon, der sie einige Zeit danach in Rom verließ, weil er bald merkte, daß ihr süßes Lächeln nicht ihm allein galt. Da sank sie rasch tiefer und tiefer, bis sie endlich elend und gebrochen nach Rußland zurückkehrte, an den Pocken erkrankte und vergessen von aller Welt in meinen Armen starb. — Auch ich werde einst einsam sterben, noch einsamer als Wera. Sie hatte wenigstens mich in der schweren Stunde zur Seite, ich aber weiß keine Seele auf dieser Welt, die mir die letzten Augenblicke leichter machen wird. Nikolai! — Ach! —“ Sie schüttelte schmerzlich lächelnd den Kopf. „Wie lange noch, und die in Dombrowo haben den armen Jungen ganz und gar zugrunde gerichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

für annektiert erklärt. 1883 † Iwan Turgenjew zu Bougival, bekannter russischer Novellist. 1877 † Louis Adolphe Thiers zu St. Germain en Laye, französischer Staatsmann und Geschichtsschreiber. 1814 Erlaß des Landwehrgesetzes in Preußen. 1796 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Würzburg. 1792 Ermordung der Prinzessin Lamballe, der Vertrauten der Königin Marie Antoinette zu Paris. 1783 Definitivfrieden zu Versailles zwischen England und Nordamerika, Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. 1757 * Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes und Schillers. 1741 Sieg der Russen über die Schweden bei Wilmanstrand. 1658 † Oliver Cromwell, Lord-Protektor von England, Staatsmann von seltenster Größe. 1609 Entdeckung der Insel Mannhatten (Newyork) durch Henry Hudson.

Thorn, 2. September 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Albin Nowald in Griffen zum Schulvorsteher für die Schule in Griffen ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Die Post in den Kolonien.) In Ekuja (Deutsch-Südwestafrika) am oberen Laufe des schwarzen Nossob, zwischen Okahandja und Gobabis, ist am 5. Juli eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

— (Konzert in der Ziegelei.) Bei dem morgen, Dienstag, stattfindenden Kaffeekonzert der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 (Obermusikmeister Krelle) kommen u. a. zum Vortrag: Huldigungsmarsch von Grieg, „Diebische Elster“ von Rossini, Andante aus der G-dur-Symphonie von Haydn, „Meditation“ von Bach-Gounod, „Rigoletto“ von Verdi, „Lohengrin“ von Wagner, „Feramors“ von Rubinstein, „Slawischer Tanz“ von Dvorak.

Podgorz, 2. September. (Sedanfeier.) In den hiesigen Schulen fanden heute die üblichen Sedanfeiern statt. Die Festrede hielt in der evangelischen Volksschule und auch in der Fortbildungsschule Herr Lehrer Nippa. In der Privatschule sprach über die Bedeutung des Tages die Schulvorsteherin Fräulein Kloß. — Der Kriegerverein unternahm gestern mit Leiterwagen einen Ausflug nach Schirpitz, um gleichzeitig an dem Sedanfeste des Schirpitz-Nessauer Vereins teilzunehmen.

— (Erledigte Schulstellen.) Lehrer- und Organistenstelle an der Stadtschule in Riesenburg, evangelisch (Meldungen bei dem Magistrat in Riesenburg). — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Kappe, Kreis Dt. Krone, evangelisch (Rittergutsbesitzer Herrn Gumprecht in Adlig Rose bei Rose, bezirk Bromberg). — Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Heinrichau, Kreis Rosenberg, evangelisch (Gutsvorstand in Heinrichau bei Freystadt). — Lehrerstelle an der Volksschule in Groß Brodsende, Kreis Stuhm, evangelisch (königl. Kreisschulinspektor Herrn Droysen in Riesenburg).

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Thorn will Gartenstadt werden. Überall merkt man die Anfänge. Schöne Rasen entstehen an allen Enden der Stadt, Blumenbeete werden geschaffen; sie erfreuen das Auge des Fremden. Sollen sie den Eindruck verwischen, den der Fremde empfängt, wenn er vom Hauptbahnhof aus mit der Fähre die Stadt aufsucht? Diesen Weg sollten sich die Herren vom Magistrat einmal genauer ansehen und für Verbesserung sorgen. Etwas, und in der Tat wesentliches, ist zwar schon geschehen, indem man die Laufbrücke ausgebessert hat, was allerdings auch die höchste Zeit war. Ich möchte deshalb bitten, wegen der Reparaturbedürftigkeit öfter nachzuschauen. Heute möchte ich nur auf den übrigen Teil des Weges aufmerksam machen. Da ist zunächst eine große Pfütze unmittelbar an der Selterverkaufsstelle. Diese Pfütze besteht, solange das Regenwetter ist; sie ist bei stärkerem Regen so groß, daß man einen Umweg um die Verkaufsstelle machen muß, wenn man nicht gerade ein guter Springer ist. Der weitere Weg ist dann teilweise so lehmig, daß man immer hin- und heraleitet. Besonders auch der Zugang zur Anlegestelle ist wegen des leichten Ausgleitens gefährlich. Die leichten Lackschuhchen der russischen Gäste leiden jedenfalls sehr auf diesem Wege. Man sollte doch etwas mehr für den Weg, auch für den neuen Zugang zur Anlegestelle tun, denn dieser besteht nicht vorübergehend, sondern etwa 4—5 Monate im Jahre. Leichte Kiesschüttungen würden schon genügen und kosten zudem nicht allzu viel. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die Verbesserung zu veranlassen.

—s—

Zwischen Haupt- und Stadtbahnhof verkehrt seit einiger Zeit ein Triebwagen. Es ist dies ein schöner, großer Wagen mit mehreren geräumigen Abteilen 3. und 4. Klasse. Man fühlt sich in diesen Abteilen entschieden wohler. nicht so bedrückt, wie in den früheren Wagen des Pendelzuges. Und doch hat der Triebwagen gegen die frühere Einrichtung für einen Teil der Reisenden — für die Raucher nämlich — einen großen Nachteil dadurch, daß das Rauchen verboten ist. „Warum darf nicht geraucht werden?“ fragt der Reisende den Schaffner, ohne von diesem eine entsprechende Aufklärung zu erhalten. Ärgerlich legt er die Zigarre beiseite. Ihm ist es unerklärlich, wem in diesem feuersicheren, geräumigen Wagen der Rauch einer Zigarre schaden könnte. in diesem hohen Wagen, in dem der Rauch von 10 Zigarren kaum zu merken sein dürfte; dabei wird es sich selten um mehr als 5—6 Raucher handeln. Zudem ist die Fahrzeit ja so kurz. Und dieses Rauchverbot ist in einer Zeit erlassen, in der ein großer Teil unserer Frauen selbst raucht! Meiner Ansicht nach war das Rauchen im Triebwagen ursprünglich vorgesehen, oder hatte das kleine, verschließbare Abteil zwischen der 3. und 4. Wagenklasse einen anderen Zweck, als die Raucher oder die Nichtraucher aufzunehmen? Im Namen vieler Raucher bitte ich die inbetracht kommende Stelle, das Rauchen im Triebwagen zu gestatten. Sollten Bedenken sein, es im Hauptteil zu erlauben, so empfehle ich. das kleine Abteil für die Raucher freizugeben.

—s—

Theater und Musik.

Direktor Monti vom Berliner Theater des Westens hat die „Schauburg“ in Hannover vom 14. September bis vorläufig 1. November für 12 000 Mark gepachtet. Auf das neue Schauspielhaus in Berlin hat er verzichtet. Voraussichtlich wird er in das Krollsche Etablissement übersiedeln.

Der Nachfolger Freiherr v. Bergers.

Die Nachricht, Hans Gregor sei als Nachfolger Baron von Bergers zum Direktor der Wiener Hofburg ausersehen, würde also sowohl Hofburg wie Hofoper leiten, wird als unbegründet bezeichnet. Von einer der Wiener Hofkreisen nahestehenden Seite wird Gerhart Hauptmann als Nachfolger des Barons von Berger genannt. Bereits in den nächsten Tagen wird man bei Gerhart Hauptmann anfragen, wie er sich zu einer evtl. Berufung nach Wien stellen würde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Generalintendant der königlichen Theater in München Freiherr von Speidel ist Sonntag Vormittag an den Folgen einer Gallensteinoperation, der er sich vor einiger Zeit unterzogen hatte, gestorben.

Luftschiffahrt.

Der französische Lenkballon „Clément-Bayard,“ der für die Armee bestimmt ist, ist Sonnabend früh um 10 Uhr mit acht Personen an Bord von Lamotte-Breuil abgefahren und in Dieppe eingetroffen. Hier fuhr er über den Kanal hin. Der Führer steuerte das Luftschiff während der Nacht mit Hilfe des Kompasses, kehrte Sonntag früh zurück und landete um 6 Uhr früh, nachdem er mehr als 800 Kilometer zurückgelegt hatte.

Unfall des Luftkreuzers „Z 2“.

Als der Luftkreuzer „Z 2“ Sonnabend Mittag zu einer Fernfahrt aus der Halle in Köln gebracht wurde, erfaßte ihn ein Windstoß, der ihn gegen das Tor der Halle drückte, wobei die Steuerung einen Defekt erlitt. Infolge des starken Windes mußten die Bedienungsmannschaften die Haltetaue loslassen, das bemannte Luftschiff, dessen Motore angekurbelt waren, erhob sich vom Erdboden und stieß einen Schornstein um, konnte aber dann wieder zum Landen gebracht werden. Das Luftschiff hat einigen Schaden erlitten.

Humoristisches.

(Ein kleiner Menschenfreund.) Mutter: „Gestern hast Du mir solche Freude gemacht, als Du der Erste in der Klasse wurdest, und heute bist Du schon wieder heruntergekommen!“ — Knabe: „Aber, Mama, eine andere Mutter will doch auch mal 'ne Freude haben.“

(Probates Mittel.) „Ich habe gehört, Sie haben die beiden Grundstücke gekauft, die rechts und links an Ihr Besitztum grenzen, und zwar außerordentlich billig. Wie haben Sie das erreicht?“ — „O, ganz einfach! Meine Frau singt, meine Tochter spielt Klavier, Georg spielt Waldhorn, mein Instrument ist die Geige, Bob spielt Gitarre, Karlchen hat Kastagnetten und Hänschen eine Trommel.“

Gedankensplitter.

Eine Musik, recht vorgetragen, wiegt sich wie ein Stück des Himmels, und sieht aus dem reinen Aether in unser Herz und zieht es hinauf. Und was ich einzig und allein im Ton hören will, ist die Begeisterung. Einen tragischen und göttlichen Enthusiasmus gibt es, der herausklingend jeden Zuhörer von seiner menschlichen Beschränktheit erlöst. Tieck.

Die Welt ist ein Spiegel, aus dem jedem sein eigenes Gesicht entgegenblickt. Thakeray.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbste d. Js. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine **von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten.** Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Ersatzkassen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsorts die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhändigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Die **Ausgabestelle** für die Vordrucke der Aufnahme- und Versicherungsarten befindet sich im **Rathaus, Zimmer 49,** 2 Treppen. **Die Karten können auch in der Wachstube im Rathause, auf der Polizeistation Thorn-Mocker** und auf der **Revierstation Mellienstr. 87** in Empfang genommen werden.

Thorn den 28. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.,

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Backkursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinenähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus f. Handelsangestellte.
10. Plätt-
11. Ausbesser- } Kurse für Dienstboten.
12. Schneider-

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen bis 1. Oktober notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 1/2 11 bis 1 Uhr gestattet.

Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr.

Thorn den 9. August 1912.

Die Vorsteherin.

L. Staemmler.

Geldlose

zur Roten ✚ Lotterie,

Ziehung vom 2.—5. Oktober,

Hauptgewinn 100 000 Mk.,

zur Tilsiter Pferde-Lotterie,

Ziehung den 27. September 1912

empfiehlt

Gust. Ad. Schleh Nachfl.,

Baderstraße 21.

Harnröhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach,** Schniebinchen 147, bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt Oder). Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die hiesige

Schiffswerft Gustav Fechter

käuflich erworben haben und den Betrieb vom heutigen Tage ab für eigene Rechnung fortführen.

Der bisherige Leiter der Werft, Herr **Diplomingenieur Erich Fechter,** tritt als Oberingenieur in unsere Dienste.

Die Uebernahme der Außenstände und Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen, desgleichen die Uebernahme der der Firma **Gustav Fechter** gehörigen Dampfer und Prähme.

Korrespondenzen &c. bitten wir von jetzt ab an die **Union-Gießerei, Königsberg i. Pr.,** zu adressieren.

Königsberg i. Pr. den 2. September 1912.

Lokomotiv-Fabrik, Eisengießerei, Maschinen-Bau-Anstalt, Kesselschmiede, Union-Gießerei.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich meiner Weisswäscherei eine

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herrengarderoben, Uniformen, Teppiche, Polstermöbel, Portieren, Stickereien, Seide, Federn, Handschuhe etc. von den einfachsten bis zu den kostbarsten Gegenständen angegliedert habe und mit dem heutigen Tade eröffne.

Durch neueste maschinelle Einrichtungen, sowie erstklassige fachmännische Leitung und beste Hilfskräfte bin ich in der angenehmen Lage, alle mir zum Färben oder Reinigen übertragenen Gegenstände in kürzester Zeit bei tadelloser Ausführung und mässigen Preisen liefern zu können und bitte ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit meines neuen Unternehmens zu überzeugen.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Weisswäscherei für Haus- u. Herrenfeinwäsche

in bekannt tadelloser Lieferung.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

A. Gründer, Dampffärberei, Wäscherei u. chem. Reinigungsanst.

„Edelweiss",

Fabrik und Laden Graudenzerstr. 1/7, Telephon 475.

---

25 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp

Semper idem



Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.

Soeben erschien:

„Favorit"

(Moden-Album)

Herbst und Winter 60 Pfg.

Walter Lambeck.



Petkuser Roggen

1. Absaat und

Kriewener Weizen Nr. 104

1. Absaat,

beide vom Westpr. S.-B.-V. angekört, 30 Mark pro Tonne über Danziger Höchstnotiz, ab hiesiger Station in neuen plombierten Säcken à 1 M. gegen Nachnahme.

Bekannte Besteller auf Wunsch Ziel. Frachtermäßigung des Ausnahmetarifes.

E. Weissermel,

Gr. Kruschin Wpr., Bahnstation Konojad.

Ziehung 11. u. 12. September cr.

Wohlfahrts-Lotterie

des Deutschen Künstler-Bundes

7168 Gewinne im Werte v. M.

Hauptgewinne

100 000

30 000

10 000

Lose 1 M. 5 Lose 4.50 M. 11 Lose 10 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co., Nachf.

Berlin O 27, Andreasstr. 46 a

Frische schwedische Preisselbeeren

eingetroffen.

Carl Matthes.

Großer Posten Reste

zu Kostümen und Röcken, kleine Reste zu Kindersachen werden räumungshalber sehr billig ausverkauft.

Culmer Chaussee 36.

Kinderzirkel

für 5jährigen Knaben wird gesucht. Angebote unter **H. M. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse".



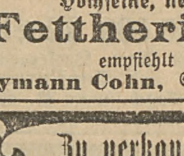
Hochfeine, neue

Fettheringe

empfiehlt

Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Zu verkaufen



15 fette

Schweine

verkauft

Lüttmann, Leibitsch.

Günstiges Angebot!

Grundstück,

in der Lindenstraße 48, Thorn-Mocker, gelegen, Wohnhaus mit Hintergarten, will ich unter günstigen Bedingungen bald möglichst verkaufen.

Geschäftshaus

mit modern ausgebauten Läden, Restaurationslokal und mehreren Wohnungen, bester Lage der Innenstadt, zu verkaufen.

Anfragen unter **H. L. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Stadtgut in Ostpreußen.

dicht an Stadt und Bahnhof, mit voller Ernte, 460 Morgen groß, inkl. 55 Morgen Wiesen, bester, milder Weizenboden in alter Kultur, Hof in der Mitte des Planes und 1 Kilometer von der Stadt an neu zu erbauender Chaussee, sämtliche Wirtschaftsgebäude und Insthäuser in den letzten 3 Jahren neu erbaut, Wohnhaus neu umgebaut, 7 Zimmer, 2 Veranden, Wasserleitung in Küche und sämtlichen Ställen, vorzügliches totes und lebendes Inventar, Milchpreis in der Stadt 14 und 16 Pfg. pro Liter, herrschaftlicher Garten, steht für 185 000 Mk. bei 30—40 000 Mark Anzahlung zum Verkauf. Angebote unter **K. P. 273** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Verkaufe mein Grundstück,

Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

Brauner Wallach,

7 1/2 jährig, völlig straßen- und truppenfromm, flotte Gänge, für leichtes Gewicht, preisw. zu verkaufen. Näh. zu erfr. bei **Leutn. Schütz,** hier, Talstr. 24.

---

2 braune Hengstfüllen,

vom königl. Beschäler **Albrecht,** verkauft

Windmüller, Alt Thorn, Post Roßgarten.

Eine vollständige, gut erhaltene

Ladeneinrichtung

zum Kolonialwaren-Geschäft

ist wegen Aufgabe desselben zum 1. 10. preiswert zu verkaufen.

Becker, Piask 11, bei Podgorz.

Verschiedene, gebr. Möbel,

elegante, engl. Kleiderschr. (Nußbaum hell u. dunkel), Nußbaum-Vertikow mit doppelt. Spiegelaufsatz, Nußbaum-Büfett, Plüschgarnitur, Tische, Stühle, Spiegel, Bettst. m. Matratze u. a. m. z. v. Bachestr. 16.

---

1 Schaufenster, 2,15 hoch, 1,30 breit, **1 Ladentür, 1 Haustür, 1 große Schaufensterlampe** und **1 zweiarmiger Kronleuchter,** Gas, zu verkaufen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer [10] zu vermieten **Araberstr. 3, 2.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. **Waldstr. 33, pt.,** Nähe der Pionier-Kaserne.

Elegant möbliertes

großes Vorderzimmer

mit Schreibtisch, 1. Etage, von sofort zu vermieten **Brückenstraße 18, 1.**

Möbliertes Vorderzimmer

zu vermieten **Tuchmacherstr. 5, 2, r.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Einfach möbl. Zimmer

für 1—2 junge Leute (ohne Pension) vom 1. Oktober billig zu vermieten.

Kirchhofstraße 54.

Möbl. Zim. v. sof. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Gerstenstr. 16, 3, rechts.**

Möbliertes Zimmer

Araberstraße 10, 1 Et.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnungen

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H.

Mellienstraße 129.

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei

K. Schall, Culmerstr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Kleine Wohnung

vom 1. Oktober ab billig zu vermieten.

Kirchhofstraße 54.

Waldstraße 15

ist eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Erste Etage,

Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Mellienstr. 111, 1, ist eine 4-Zimmer-Wohnung nebst Zub. versetzungshalber sofort o. später z. verm.

Zwei Zimmer

eventl. mit Küche in meinem Hause Heiligegeiststraße 3 zu vermieten.

Zährer.

2-Zimmerwohnung

zu verm. Näheres Turmstraße 12, 1, r.

3, 4, 5-

Zimmer-Wohnungen

mit Zentralwarmwasserheizung, Gas, elektr. Licht, Loggia, Balkone, Mädchenk., **Burschengel., Pferdest.** usw. bill. z. vm.

Köhn, Mellienstraße 62, 3 Tr.

Versetzungshalber ist per 1. 10. d. Js. helle freundliche

3-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör, 3. Etage, in modernem Hause, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3 a, Haltestelle der Elektrischen, für den billigen Preis von 300 Mark pro Jahr zu vermieten.

Rosenau & Wichert.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) **Konduktstr. 32.**

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage,

6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.

Louis Wollenberg,

Breitestraße 26 28.

Wohnung.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.

Jablonski, Bergstraße 22a.

In meinem Neubau,

Mellienstr. 108,

sind zu vermieten:

1. Etage und 3. Etage

7 Zimmer im ganzen oder geteilt,

4. Etage

6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.

Hermann Bund.

Leibitscherstraße 27

mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu **vermieten,** in 1. Etage

1. von sogleich oder später, **vollständig renoviert** und **Gaseinrichtung** 3 Stuben, Küche, Zubehör,
2. vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gaseinrichtung.

Das Grundstück ist auch von sogleich oder später preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner,

Gerberstr. 12, part.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, sep. Eing., zu vermieten. Schulstr. 17.

---

1. Etage Seglerstraße 25.

Balkonzimmer, für Kontor, vom 1. 10. zu vermieten **Raphael Wolff.**

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

Wohnung,

3—4 Zimmer u. Zub., vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Petzolt, Coppernikusstr. 31, Laden.

Zwei große Zimmer

mit Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten.

Anfragen bei

H. Safian, Baderstraße 23.

Große Stube

und Küche mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Mellienstraße 113, 1.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659,

Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Speicherräume

von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Anfragen bei

H. Safian, Baderstraße 23.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Boykott auf dem Häutemarkt.

Auf dem deutschen Häutemarkt spielen sich Vorgänge ab, die für die nächste Entwicklung der deutschen Lederindustrie von Bedeutung werden könnten. Die größeren Kalblederfabrikanten Deutschlands hatten, nachdem von der deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie der einwandfreie Beweis erbracht war, daß Salzflecke auf den Kalbledern durch Denaturierung des Fellsalzes mit Soda vermieden werden könnten, an einige Häuteauktionen, bei deren Waren diese Salzflecke hauptsächlich auftraten, die Forderung gestellt, von nun an das Fellsalz mit Soda zu denaturieren. Die Häuteauktionen lehnten nicht nur diese Forderung glatt ab, sie setzten sich auch mit ihrem Zentralorgan, dem Verbande deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen, in Verbindung, und dieser, dem die große Mehrzahl der deutschen Häuteauktionen als Mitglieder angehört, dekretierte, daß den Mitgliedern des Verbandes der Interessenten am Häuteeinkauf, dem jene Kalblederfabrikanten angehören, weder ein Fell noch irgendeine Haut auf den Verbandshäuteauktionen verkauft würde. Der Verband der deutschen Häuteverwertungs-Vereinigungen hat somit den Verband der Interessen am Häuteeinkauf, dem Lederfabrikanten und Häutehändler angehören, boykottiert, und nicht blos den Kalblederfabrikanten, sondern auch den Rindslederfabrikanten das deutsche Rohmaterial zum großen Teil gesperrt. Schon jetzt haben sich auf den verschiedensten Auktionsplätzen, obschon der Boykott erst in der letzten Woche erklärt wurde, Häute- und Fellmengen angesammelt, die ganz bedeutend sind. Wie lange dieser wirtschaftliche Kriegszustand andauern wird, ist nicht abzusehen, um so weniger, als die Geschäftsstelle für die Vorbereitung von Lederkartellen nunmehr die gesamten deutschen Lederfabrikanten auffordert, ihre Einarbeitung zunächst für vier Wochen auf die Hälfte einzuschränken und behufs Innehaltung der Einschränkungsverpflichtung einen geschäftlichen Zusammenschluß herbeizuführen. Hat dieses Vorgehen der Geschäftsstelle für die Vorbereitung von Lederkartellen Erfolg, so könnten die im Verbande deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen zusammengeschlossenen Häuteauktionen recht lange ihre Rohware aufstapeln, die durch Lagern nicht besser wird. Vor allem aber würde für die deutsche Lederfabrikation ein Ausgang aus einer Misere geschaffen werden, die schon lange auf ihr lastet, nämlich der des Mißverhältnisses der Fabrikatspreise zu denen des hauptsächlichsten Rohmaterials. Die deutsche Lederfabrikation ist nicht imstande gewesen, die Preise des Leders denen der Häute, die in letzter Zeit eine außerordentliche Höhe erreicht haben, anzupassen. Kommt der geschäftliche Zusammenschluß zwecks Verringerung der Einarbeitung zustande, dann verringert sich das Angebot an Leder und die Nachfrage nach Häuten, die Häutepreise sinken und die Lederpreise steigen. Der Lederfabrikation wäre damit geholfen, und dann würde der Boykott, den der Verband deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen über den Verband der Interessenten am Häuteeinkauf verhängt hat, eine für die deutsche Lederindustrie günstige Wirkung ausüben. X

Tagung des zionistischen Zentralkomitees.

Berlin, 1. September.

Im Logenhause zu Berlin trat heute das Zentralkomitee der zionistischen Organisation zu einer Sitzung zusammen, die von Delegierten aus dem In- und Auslande außerordentlich gut besucht war. — Den Vorsitz in der Versammlung, der gestern ein Begrüßungsabend vorangegangen war, führte Professor Dr. Warburg-Berlin, der die Anwesenden kurz begrüßte und im Anschluß hieran einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees im Berichtsjahre gab. Er hob in seinen Ausführungen u. a. hervor, daß das Komitee stets bemüht war, daß die maßgebenden Faktoren möglichst darüber aufgeklärt werden, daß die Ziele des Zionismus sich in den gleichen Richtlinien bewegen wie jene der neuen Türkei. Enge damit verknüpft ist die Palästina-Arbeit, auf welchem Gebiete erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind. In Verbindung damit streifte der Redner kurz die Tätigkeit des Palästina-Amtes und betonte, daß bei der kulturellen Tätigkeit jederzeit die Fühlung mit dem orientalischen Judentum im Auge behalten wurde. — Am Schlusse seiner Ausführungen wies der Vorsitzer noch darauf hin, daß ohne die Sympathien des ottomanischen Judentums oder gar gegen dieselben eine ersprießliche Arbeit nicht werde geleistet werden können.

Dr. Jacobson-Konstantinopel erstattete sodann ein eingehendes Referat über „Politische Arbeit“. Er gab zunächst eine kurze Übersicht über die das Judentum zumeist interessierenden Fragen der jüngsten Gegenwart, die jungtürkische Bewegung und ihre Beziehungen zum Judentum und den italienisch-türkischen Krieg, sowie den Aufstand der Albanesen und erläuterte im Anschluß daran die Bedeutung des Regimewechsels in der Türkei, wobei er auch die Dezentralisierungsvorschläge des Grafen Berchthold kurz streifte. Er erklärte eine Dezentralisierung im Sinne einer Autonomie der einzelnen Länder für die nächste Zeit für ausgeschlossen und hielt eine Gesundung der allgemeinen Verhältnisse der Türkei überhaupt nur für möglich im Zusamenhang mit einer weiteren Kolonisation und einer intensiven Bebauung der heute noch brach liegenden riesigen Länderstriche; das beste Element hierfür seien die Juden. — Des weiteren hielt er eine enge Fühlungnahme mit Staatsmännern, Politikern und der Presse für unbedingt erforderlich. Der Redner protestierte lebhaft gegen die Unterstellung, als ob die Juden die türkenfeindliche Bewegung unterstützten und schloß seine Darlegungen mit der Aufforderung zu einer besseren und großzügigeren Arbeitsweise als die bisherige war. — Der zweite Referent Nahum Sokolow-Berlin gab zunächst eine zusammenfassende Darstellung der Methode der zionistischen Bewegung und der Gesichtspunkte, nach welchen dieselbe bei ihrer Tätigkeit arbeitet. Die Frage sei nicht, ob Politik gemacht werden soll, sondern, welche Politik zu machen sei. Es könne sich nur um nationale Politik handeln, die Mittel hierzu werden je nach Lage der Verhältnisse zu wählen sein. Ein besonderer Zweig der Politik der zionistischen Bewegung besteht in der Palästina-Arbeit, die ein integrierender Bestandteil ihres ganzen politischen Handelns ist. Die zionistische Bewegung muß danach trachten, auf die öffentliche Meinung Einfluß zu gewinnen, da sie von absolutistischen Regierungen nicht viel zu erwarten habe, während in modernen Staaten die öffentliche Meinung ein nicht zu unterschätzender Faktor sei. — Einen breiten Raum nahm in den Ausführungen des Redners die Stellung Englands zur zionistischen Bewegung sowie die Frage ein, warum für die Bewegung in erster Linie England inbetracht komme. Der Redner hob die altehrwürdigen Traditionen Englands hinsichtlich des Zionismus hervor und betonte, daß, wenn man das seit Alexander Herzen unternommene als Zionismus bezeichne, man behaupten dürfe, daß es in England früher einen Zionismus gegeben habe, als von einem jüdischen Zionismus gesprochen werden konnte. England reagiert schneller und intensiver auf alle das Judentum betreffenden Fragen wie irgend ein anderes Land und kein Land hat, wie der Redner besonders hervorhob, auf die Judenprogramme der letzten Zeit stärker und schneller reagiert als England. Er erläutert dann die Frage, welches die Motive sind, welche den Zionismus auf England hinweisen, und was dieser von England erwarten dürfe. Der Redner bemerkte, der Zionismus erwarte von England Wohlwollen, gute Ratschläge und Sympathie. In den zionistischen Kreisen Englands ist, wie er weiter betonte, die feste Überzeugung vorhanden, daß England wieder zum klassischen Boden nichtjüdischer Sympathien für den Zionismus gemacht werden könne. Die Arbeit in England sei, so bemerkte der Redner zum Schlusse, nicht vergeblich gewesen und sie solle ermunternd auf die weitere Arbeit wirken, um die Sympathien der Welt zu gewinnen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Prof. Warburg-Berlin über die in den letzten Jahren geleistete Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete in Palästina. Er gliederte diese Arbeit in solche, die auf dem Lande geleistet wurde, und in solche, die in den Städten in die Erscheinung trat. Die Arbeit auf dem Lande hat sich hauptsächlich auf die Errichtung von Arbeitshäusern verlegt in der Erkenntnis, daß die Arbeiterfrage die Grundlage aller Tätigkeit auf dem Lande in Palästina ist. Ferner wurde eine Verbesserung der Lage der Kolonistenfrauen angestrebt, Lehrkurse und Versuchsstationen eingerichtet, die Hausindustrie zu heben versucht und namentlich der Regelung des Agrarkredits besondere Aufmerksamkeit gewidmet. — Die Arbeit in den Städten bezog sich auf die Gründung von Gymnasien, die Hebung der Industrie, besonders der Diamantenschleiferei in Jerusalem und der Perlmutterindustrie in Bethlehem, ferner auf die Förderung der Reiseindustrie, der Bahn- und Bäderfrage rc., endlich auf die verschiedenen von der Bewegung erst ins Leben gerufenen Erwerbszweige, so namentlich des Ölbaumhandels usw.

Lichtheim-Berlin erstattete sodann ein Referat über „Palästina-Arbeit im Programm des Zionismus“. Er ging zunächst auf die Frage ein, was denn in Palästina erreicht werden wolle, und wies darauf hin, daß gefordert worden sei eine Lösung der Judenfrage im Umfassenden Sinne und nach allen Richtungen hin, die Schaffung eines geistigen Zentrums für das Judentum in Palästina, die Schaffung mehrerer nationaler Zentren, eine Antwort auf das individuelle Bedürfnis, Jude sein zu können, und die Befriedigung dieses Bedürfnisses, ferner die Befriedigung nach Zion und Palästina. Der Referent glaubt das Hauptgewicht auf die Lösung der Judenfrage nach den verschiedenen Richtungen hin legen zu müssen. Man könne sich mit der Schaffung eines Zentrums jüdischer Kultur in Palästina einverstanden erklären, aber man dürfe nicht das programmatische Ziel des Zionismus dahin formulieren, weil dasselbe dann zu eng werden würde. Es braucht, wie der Redner weiter ausführte, nicht die Gesamtheit der Juden in Palästina zu leben, um in nationaler Hinsicht ein Gemeinwesen darzustellen. — Die weiteren Ausführungen des Referenten bildeten eine weitere Erläuterung zu den Darlegungen von Dr. Jocobson und Nahum Sokolow. — Nachmittags sprach Dr. E. W. Tschlenow-Moskau über „Beobachtungen und Eindrücke in Palästina“, wobei er interessante Ergänzungen der Darlegungen seiner Vorredner gab. — Die Generaldebatte zu den Punkten „Politik“ und „Palästina“ ergab im großen Ganzen Zustimmung zu den Ausführungen der Referenten.

Des weiteren fanden Nachmittags noch Sitzungen des großen Aktionskomitees und des Zentralkomitees statt. — Die Beratungen werden fortgesetzt.

Regelung der Zuwendungen an Altpensionäre.

Für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und Althinterbliebene hat das preußische Staatsministerium Grundsätze aufgestellt. Danach erhalten die zu oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Pensionäre, sowie die Witwen und Waisen dieser Pensionäre, und der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten zur Milderung der sich für sie aus den eingetretenen Teuerungsverhältnissen ergebenden Härten aus den dafür bestimmten Fonds Zuwendungen nach Maßgabe bestimmter Grundsätze. Danach ist der Antrag auf Gewährung einer Zuwendung bei der letzten vorgesetzten Dienstbehörde des pensionierten oder verstorbenen Beamten einzureichen. Die letzte vorgesetzte Dienstbehörde prüft die ihr gemachten Angaben und legt sie dem zuständigen Minister mit einer gutachtlichen Äußerung über die Höhe der befürworteten Zuwendung zur Entscheidung vor. Eine Zuwendung kann nicht gewährt werden, wenn aufgrund bestimmter Tatsachen bei der Person, für die sie nachgesucht wird, ein Bedürfnis oder die Würdigkeit nicht anerkannt werden kann. Die Nachprüfung hat in wohlwollender Weise zu erfolgen. Sind weitere Aufklärungen oder Ergänzungen nötig, so ist zunächst der Antragsteller selbst zu hören. Hat die Behörde nach ihrer Kenntnis der Sachlage zu Zweifeln an der Richtigkeit der Angaben Veranlassung, so kann dem Antragsteller aufgegeben werden, die Richtigkeit durch Beibringen geeigneter Unterlagen nachzuweisen. Machen Zweifel an der Würdigkeit oder sonstige Gründe weitere Ermittelungen erforderlich, so sind diese in vertraulicher und schonender Weise vorzunehmen. Feststellungen untergeordneter Polizeiorgane in der Wohnung oder Nachbarschaft des Antragstellers sind unter allen Umständen ausgeschlossen. Bei der Gewährung von Zuwendungen sollen besonders berücksichtigt werden: Pensionäre sowie Witwen und Waisen, die wegen eigener Krankheit, Krankheit in der Familie oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen; Pensionäre, die entweder in jüngeren Jahren pensioniert worden sind oder unversorgte Kinder haben, sowie Witwen und Waisen von Beamten die vor dem 1. April 1897 oder in jüngeren Jahren pensioniert oder verstorben sind. Die Höhe der im Einzelfall zu gewährenden Zuwendungen bemißt sich mindestens: a) bei den Pensionären, die zu oder vor dem 1. April 1907 in den Ruhestand getreten sind, auf den Unterschied zwischen dem einschließlich der gesetzlichen Pension bezogenen Gesamteinkommen und dem Betrage, der sich bei Anwendung der durch Art. 2 der Pensionsgesetznovelle von 1907 verbesserten Pensionsabstufung, auf die der Pensionsfestsetzung zugrunde gelegten

Wo und wann waren Jesuiten in der Diözese Culm?

Mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Thorn.

In einer sehr gut besuchten Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland am Sonntag Abend im „Tivoli“-Saale ließ der Geschäftsführer, Herr Pfarrer Gollnick-Thorn, seinem im April gehaltenen Vortrag über die Jesuiten einen zweiten folgen, der sich in eingehender Weise mit der einstigen Ausbreitung der Jesuiten in Westpreußen und mit dem sogenannten Thorner Blutbade befaßte. Der Redner führte folgendes aus: Daß der im Jahre 1534 vom heiligen Ignaz von Loyola gestiftete und vom Papst Paul III. am 27. September 1540 bestätigte Jesuitenorden erst verhältnismäßig spät nach Deutschland kam, erklärt sich daraus, daß sein Hauptzweck in der Bekehrung der Ungläubigen, insbesondere der Mohammedaner bestand. In der engeren Heimat erschien er zuerst in Danzig, wohin ihn am 2. Mai 1585 der Bischof Rozrazewski berief. Er faßte anfänglich festen Fuß im Kloster der Brigittinerinnen. Dort blieb aber bald nur ein Pater, die anderen siedelten zu den Dominikanern über. Die Danziger Hauptkirche, die Marienkirche, blieb den Jesuiten dadurch verschlossen, daß sie bald in die Hände der Protestanten überging. So mußten sich erstere mit dem Pfarrhause von St. Marien begnügen, wo Jahrhunderte lang drei Pater und zwei Laien blieben, deren Hauptaufgabe die Abhaltung von Missionen bildete. Längere Zeit hatten die Jesuiten die St. Ursula-Kapelle in Besitz, später die Kapelle der heiligen Maria Magdalena. Nach Altschottland bei Danzig kamen sie 1592; hier fanden sie ihre eigentliche Heimat, errichteten ein Kolleg, zu dessen Unterhalt ihnen Bischof Rozrażewski mehrere Güter überwies, und übernahmen neben der Schule auch die Seelsorge in Altschottland, Hoppenbruch und Ohra, später noch in der ehemaligen Pfarrei zu St. Bartholomäi. Das Gymnasium ward ihnen auch nach der Auflösung des Ordens gelassen und bestand, bis die einzelnen Pater starben. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die pädagogische Tüchtigkeit der Jesuiten anerkannt wurde. In den folgenden Jahren kamen die Jesuiten nach Thorn, welches Redner am Schluß des Vortrages näher behandelte. In Konitz knüpft sich die Einführung des Ordens an den Namen des Bischofs Dorengowski, der sie wegen Priestermangel 1620 nach dort berief. Die Familie Dorengowski schenkte den Jesuiten eine große Reihe von Gütern und gründete auch ein Konvikt, das diese verwalteten und in dem arme Kinder, die das Gymnasium besuchen wollten, wohnten und unterstützt wurden. Ein Kollegium erstand ebenfalls. So entfaltete der Orden eine segensreiche Tätigkeit, die bald einen solchen Umfang annahm, daß in kurzer Zeit 40 Mitglieder am Orte waren. Bei einem großen Stadtbrand fielen auch die Gebäude der Jesuiten den Flammen zum Opfer, erstanden aber von neuem. Das Kolleg blieb nach Aufhebung des Ordens wie in Altschottland ebenfalls noch länger bestehen und wurde später in das noch heute vorhandene katholische Gymnasium umgewandelt. Im Jahre 1622 kamen die Jesuiten nach Graudenz, wohin sie unter großen Opfern und Mühen der Woywode Johannes Dzialinski berief, der ihnen eine Kirche und ein Kloster, sowie das Gut Jablonowo schenkte und ein Pfarrhaus billig verkaufte. Später wurde eine Pfarrkirche gebaut und, bis diese fertig war, eine Barbara-Kapelle errichtet. Ein Kolleg bestand ebenfalls bis zur Aufhebung des Ordens. Kirche und Kolleg gingen dann in den Besitz des Staates über; dieses wurde in das erste katholische Lehrerseminar der Provinz umgewandelt, jene zur Einrichtung eines Rathauses für 197 000 Mark angekauft. Acht Jahre später als Danzig, am 9. Juli 1593, kamen die ersten Jesuiten, berufen durch den Bischof von Culm, Pater von Szemberg-Kostka, nach Thorn, um ausgesprochenermaßen als Bollwerk gegen das Vordringen der Lehre Luthers zu dienen. Als Wohnhaus diente das Pfarrhaus von St. Johann, neben dem ein Kloster gebaut wurde. Früh schon war die lutherische Lehre, infolge des lebhaften Handels, durch polnische Studenten, die auf der Rückreise von deutschen Universitäten des Westens nach ihrer Heimat begriffen, in Thorn verbreitet und zuerst 1530 an der Johanniskirche eingeführt, so sehr sich auch Bischof Josius dieser Maßnahme des Rates widersetzte. 1554 wurde der erste lutherische Prediger angestellt, dem bald andere folgten, am 25. März 1567 in der Marienkirche das erste Abendmahl nach dem neuen Ritus verabreicht und im folgenden Jahre die freie Religionsübung zugesichert, indem der Magistrat bestimmte, welche Konfession in den einzelnen Kirchen maßgebend sein sollte. So ging im Jahre 1567 auch die dritte katholische Kirche, die St. Jakobskirche, in den Besitz der Evangelischen über. Mit dem Einzug der Jesuiten besserten sich diese Verhältnisse für die Katholiken bald. Es wurde die Bestimmung getroffen, daß die Johanniskirche von beiden Konfessionen benutzt werde. Damit waren die Jesuiten jedoch nicht einverstanden, und sie setzten es durch, daß sie vom König Sigismund von Polen die Johanniskirche als alleiniges Eigentum zugewiesen erhielten. Später, nachdem sie ein Kolleg hatten, wurde ein Gymnasium gegründet, um die Jugend in ihrem Sinne heranzuziehen in Gottesfurcht und Frömmigkeit. Das Kollegs-Privilegium verschaffte ihnen Bischof Laurentius Gembicki; zur Ausstattung wurden dem Kolleg die Güter Ostaszewo und Kowroß beigegeben. Nun bestand seit 1256 bei St. Johann eine Fronleichnamsbrüderschaft von Geistlichen, die weit über Thorn hinaus Mitglieder zählte und Thorn in jener Zeit den Ruf großer Frömmigkeit verschafften. Das war schon aus der großen Zahl der an hiesigen Kirchen amtierenden Geistlichen ersichtlich. Am St. Wolfgangsaltar in der Johanniskirche sind allein 15 angestellt gewesen; im ganzen mag diese Kirche etwa 40, die Jakobskirche 30 und die Marienkirche ebenfalls 30 Geistliche gezählt haben. Selbst Danzig konnte nicht mit derartigen Zahlen aufwarten. Wie schon der Name sagt, veranstaltete diese Brüderschaft am Fronleichnamstage Prozessionen, die von der Johanniskirche durch die Breitestraße nach dem Neustädtischen Markt zu St. Jakob gingen. Als die protestantische Lehre in Thorn eindrang, gab es bei diesen Prozessionen oft Reibungen, sodaß diese Veranstaltung wohl später fallen gelassen wurde. Die Jesuiten aber hielten die Prozessionen wieder ab. Über dieses Vorgehen war der Rat von Thorn, der die neue Lehre angenommen, sprachlos vor Entrüstung. Er ließ die Tore schließen und verschiedene Straßen mit Ketten sperren, um jeden Umzug unmöglich zu machen. Die Jesuiten klagten hierauf beim König von Polen in Warschau, und man einigte sich schließlich dahin, daß die Prozessionen durch bestimmte Straßen stattfinden durften. Reibungen blieben jedoch auch weiter nicht aus. So mußte einmal, als 1688 die Lutheraner einen katholischen Priester gestört hatten, nach einer Klage beim polnischen Könige die Stadt an die Kathedrale in Culmsee 21 000 Goldgulden Strafe zahlen. Die schwerste Strafe jedoch erlitt Thorn am 16. Juli 1724 durch das sogenannte Thorner Blutbad. Ich will nicht näher eingehen auf die Streitfragen, wie sie der evangelische Pfarrer Jacobi und der katholische Pfarrer Kujot in Griebenau bei Unislaw in ihren Broschüren aufgestellt haben, sondern mich bemühen, unparteiisch zu sein. Ich muß jedoch sagen, daß Herrn Pfarrer Jacobi bei der Aufsuchung von Quellen manches entgangen sein dürfte, da er der polnischen Sprache nicht mächtig und in dieser gerade viel Material vorhanden war, das über jenes Ereignis Aufschluß gab. Pfarrer Kujot nützte dies aus. Weiter will es mir scheinen, als ob Pfarrer Jacobi die Angelegenheit von seinem Standpunkt aus etwas durch eine gefärbte Brille betrachtet hat. Wer das katholische Leben kennt, kann nicht einfach deutsch und polnisch zusammentun. Prüfen wir rein objektiv: Am 16. Juli 1724, am Tage des Skapulierfestes, sollte eine Prozession im Kirchhofe von St. Johann stattfinden, zu der sich viele Zuschauer, darunter auch Nichtkatholiken, einfanden. Wie es nun üblich und auch heute noch in überwiegend katholischen Gegenden auch von Protestanten befolgt wird, nimmt man bei solchen Anlässen den Hut vom Kopfe. Ein Schüler des Gymnasiums, also ein Jesuitenschüler, mag auch einen solchen jungen Menschen gesehen und ihm den Hut heruntergeschlagen haben. Als nun die Andacht aus ist und die Schüler in geschlossenem Zuge nachhause in ihr Kloster gehen, hatte der geschlagene Protestant inzwischen ein paar Freunde gesammelt, und es entstand, wie das ja leicht möglich, eine große Schlägerei, in deren Verlauf der Jesuitenschüler, welcher den Protestanten geschlagen, von der Stadtmiliz eingesperrt wurde. Die Jesuiten nahmen darauf auch einen jungen Lutheraner fest und hielten ihn gefangen. Es entstand darauf bei den Protestanten ein großes Geschrei, das Volk stürmte zusammen und verlangte vor dem Kloster die Freigabe des gefangen Gehaltenen, während die

Dienstbezüge und Dienstzeiten ergeben würde. b) Bei Witwen und Waisen dieser Pensionäre und der vor dem 1. April 1907 verstorbenen aktiven Beamten auf den Unterschied zwischen dem einschließlich dem gesetzlichen Witwen- und Waisengeld bezogenen Gesamteinkommen und dem Betrage, der sich ergibt, wenn das der Festsetzung der gesetzlichen Bezüge zugrunde gelegte Ruhegehalt in der zu a gedachten Waise berechnet worden wäre und wenn der Art. 2 der Novelle zum Hinterbliebenenfürsorgegesetz von 1907, insbesondere der erhöhte Mindestbetrag des Witwengeldes von 300 Mark bereits gegolten hätte. Die Zuwendungen werden regelmäßig fortlaufend unter dem Vorbehalte des Widerrufs, für die Waisen längstens bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, bewilligt und zugleich mit den gesetzlichen Bezügen, also für die Pensionäre vierteljährlich, für die Witwen und Waisen monatlich im voraus ausbezahlt.

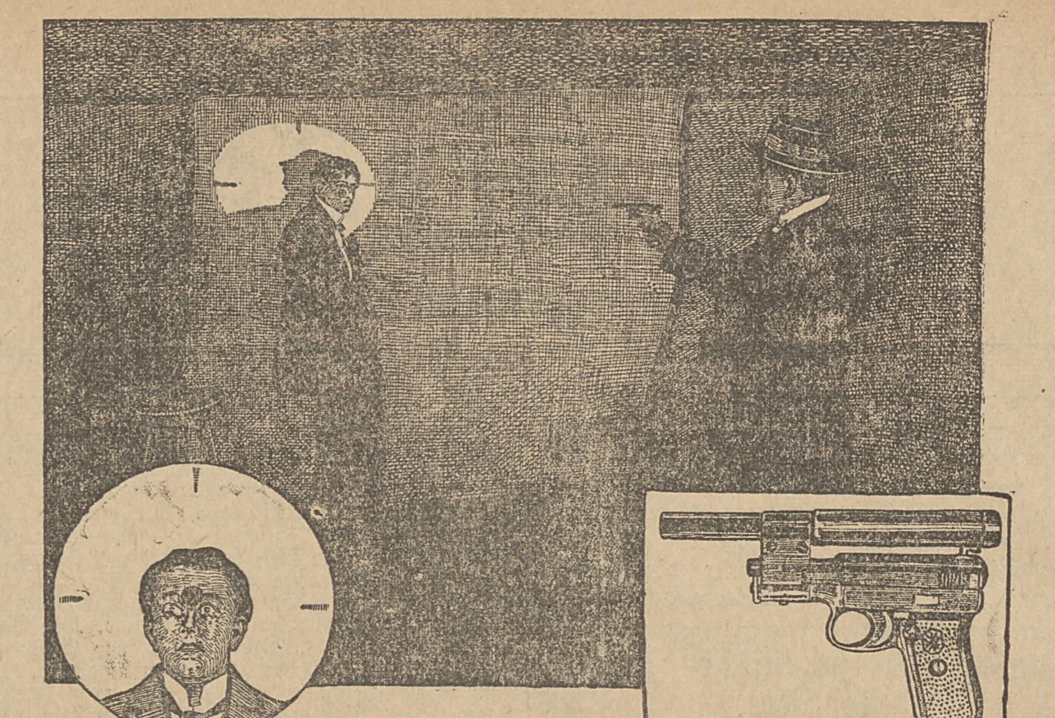
Der Flug „Rund um Berlin“.

Berlin, 1. September.

Der von dem Berliner Verein für Luftschiffahrt, dem kaiserlichen Automobilklub und dem kaiserl. Aeroklub veranstaltete Wettflug „Rund um Berlin“ bedeutete eine sportliche Veranstaltung, wie sie in diesem großen Rahmen die Reichshauptstadt bisher noch nicht gesehen hat. Das Protektorat über den Wettflug hatte Prinz Heinrich von Preußen übernommen, der sich jedoch gegenwärtig auf der Reise nach Japan befindet, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Mikado teilzunehmen.

Der Andrang der Menschenmassen, namentlich zu dem Startplatze Johannisthal, war an den beiden Tagen des Wettfluges ein ganz enormer. Namentlich am heutigen Sonntag brachten die Eisenbahnzüge in ununterbrochener Reihenfolge Tausende und Abertausende nach den verschiedenen Stationen, die das Flugfeld darstellten. Die Flugbahn selbst charakterisiert sich etwa in der Form eines Drachens, dessen Spitze bei Lindenberg gelegen war und dessen Ende die Luftschiffhallen bei Potsdam bildeten. Die beiden Seitenecken wurden durch Schulzendorf und den Flugplatz selbst gebildet. Die durchzufahrende Route belief sich im Ganzen auf 101 Kilometer, die am ersten Tage des Wettfluges einmal und am zweiten Tage zweimal zurückzulegen war, das letzte mal unterbrochen durch eine Zwischenlandung. An Geldpreisen standen dem Organisationskomitee nicht weniger als etwa 70 000 Mark zur Verfügung. Es war daher kein Wunder, daß die besten deutschen Flieger ihre Teilnahme an dem Wettbewerb angesagt hatten. Als ausgesprochener Favorit des Publikums galt Hirth. Starke Meinung war auch für den erfolgreichen Herrenflieger, Referendar Caspar vorhanden. — Am ersten Tage entließ der Starter nacheinander 11 Flieger auf den verschiedensten Maschinen in die Luft. Als erster verließ Boutard auf seiner „Taube“ den Flugplatz. Das Resultat des ersten Tages war, daß Leutnant Krueger, Baierlein und Caper das Ziel erreichten, und die Bedingungen absolvierten. Das Wetter am heutigen Sonntag war den zweiten Konkurrenzen besonders günstig. Ein schöner Herbsthimmel lachte über dem Gelände des Startplatzes und auch Gott Aeolus erwies sich den Fliegern günstig. — Als erster stieg Leutnant Krueger auf, und zwar um 3.38 Uhr. Seine Landung erfolgte um 4.50 Uhr. Er benutzte einen Harlan-Eindecker. Es folgte Baierlein auf einem Otto-Zweidecker um 3.40 Uhr; Landung um 4.50 Uhr. Hirth benutzte einen Rumpler-Eindecker; er flog um 3.53 und landete um 4.45 Uhr. Für Faller auf einem Aviatik-Zweidecker lauteten die entsprechenden Zeiten 4.01 und 5.32. Hartmann kam aber nur bis Teltow, da er einen Schaden an seiner Maschine erlitt. Schmidt auf „Torpedo“ flog um 4.03 und landete um 5.06 Uhr. Krieger auf Jeannin-Eindecker stieg 4.32 Uhr auf, mußte aber in Schönfließ wegen Magnetdefekt landen. Der letzte Flieger war Referendar Caspar auf seiner Etrich-Rumpler-Taube mit den Zeiten 4.37 und 5.53. — Beim zweiten Rundflug ging Hirth als erster in die Lüfte und zwar um 5 Uhr. Seine Flugzeit betrug diesmal nur 51 Minuten. Dadurch verbesserte er seine Chancen, sodaß er sich mit unter den ersten 4 Siegern qualifizierte. Von den weiteren glücklichen Absolventen des ersten Rundfluges erreichten, soweit das Resultat bis in die späten Abendstunden bekannt wurde, nacheinander noch Leutnant Krueger, Baierlein und Schmidt das Zielband. In dieser Reihenfolge dürften auch, sofern nicht die anderen Konkurrenten noch eine besonders gute Zeit erreichen, die Sieger in dem Wettfluge zu suchen sein. Als vierter schließt sich dann der Favorit Hirth an. — Trotz der ungeheuren Menschenmassen ereignete sich auf den Flugstationen kein ernsthafter Unfall. — Die ganze Veranstaltung bedeutete eine neue Etappe in der Entwickelung des deutschen Luftsports.

Nach dem Wolffschen Bureau war das bisherige Resultat des Fluges Rund um Berlin am Sonntag Abend folgend: Es legten die drei Runden, gleich 303 Kilometer zurück: Leutnant Krüger auf Harlan-Eindecker in 3 Stunden 45 Minuten, er gewinnt damit den ersten Preis; Baierlein auf Otto-Zweidecker in 3 Stunden 54 Minuten; Referendar Caspar auf Etrich-Rumpler-Taube in 6 Stunden 12 Minuten; Helmuth Hirt auf Rumpler-Eindecker in 13 Stunden 20 Minuten. Fünfter Preisträger ist Faller auf Aviatik-Zweidecker in 16 Stunden 6 Minuten. Die anderen Flieger haben den Flug teils im Laufe des Sonntags oder bereits Sonnabend aufgegeben.



Revolver mit Lichtzielrohr im Gebrauch. Unten links: Das Scheinbild des Lichtzielrohrs mit dem Treffpunkt. Unten rechts: Ein Revolver mit dem Lichtzielrohr ausgerüstet.

Das Lichtzielrohr,

eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Waffentechnik. Es ist dem deutschen Ingenieur Adolf Weigel gelungen, eine Vorrichtung zu erfinden, mit der es gelingt, auch im Dunkeln mit ganz überraschender Sicherheit zu schießen. Bisher war man im Dunkeln bei der Verteidigung gegen Angreifer, Einbrecher u. a. nicht imstande, die Schußwaffe zu gebrauchen, ohne durch ein Licht, eine Lampe, u. dergl. sich selbst als hell erleuchtete Zielscheibe der Kugel des Gegners auszusetzen. Das Lichtzielrohr dagegen gestattet nunmehr ein absolut sicheres Schießen, auch für den Ungeübtesten. Die Einrichtung ist folgende: Auf jede Pistole, jedem Revolver, ganz gleich welchen Systems, läßt sich das Lichtzielrohr anbringen; es stellt einen Scheinwerfer im kleinen dar und ermöglicht es, den Gegner oder das Zielobjekt taghell zu beleuchten und zugleich durch einen deutlich sichtbaren schwarzen Punkt den Treffpunkt der Kugel zu sehen. Also ohne jedes Zielen ohne jede Übung ist es möglich, die Kugel dort anzubringen, wo man den Gegner treffen will. Es kommt hinzu, daß das blendend scharfe Licht des Lichtzielrohrs den Gegner derart blendet, daß er seinerseits nicht in der Lage ist, den Schützen zu erkennen oder auf ihn zu feuern. Die ungemein handliche Vorrichtung wird von der Waffentechnischen Gesellschaft „Wespi“, Berlin N 39, hergestellt. Mit dieser Erfindung ist ein kaum übersehbarer Fortschritt auf dem Gebiete der Selbstverteidigung und der Bekämpfung des Verbrechertums gemacht.

(Plötzlicher Tod.) Bei der Besichtigung seines neuen Grundstücks vom Tode überrascht wurde in Berlin der 64 jährige Hausbesitzer Bederke. Er hatte sich nach der Schmidtstraße begeben, um ein dort neu erworbenes Haus zu besichtigen. Als er die Treppe hinaufging, brach er plötzlich zusammen und war auf der Stelle tot. Ein Herzschag hatte dem Leben des Greises ein jähes Ende bereitet.

(Eine blutige Familientragödie) spielte sich Donnerstag Abend gegen 7 Uhr in Saarbrücken kurz vor Feierabend auf der Straße ab. Der Tagelöhner Haars war dort in einem Baugraben, der für die Kanalisation ausgehoben war, beschäftigt. Da trat seine Frau zu ihm und beugte sich zu ihm herab, anscheinend um ihm etwas zu sagen. Im gleichen Augenblick aber stach sie mit einem Messer auf ihren Mann ein, sodaß er mit mehreren tiefen Wunden in der Brust blutüberströmt zusammenbrach. Im Krankenhause liegt er schwer verletzt darnieder. Seine Frau wurde alsbald verhaftet, später aber wieder auf freiem Fuß gesetzt. Sie soll aus Not und Verzweiflung gehandelt haben. Ihr Mann vertrank seinen ganzen Verdienst und kümmert sich um seine Frau und seine fünf Kinder gar nicht. Diese leben in bitterster Not, da der Verdienst der Frau sehr gering ist, denn sie hat nur einen gesunden Arm.

(Mordtat eines Gymnasiasten.) Dem „Burgstädter Anzeiger“ zufolge wurde Freitagabend um 10½ Uhr bei Mittelwittgensdorf die 16 jährige Tochter des Lehrers Edelmann von dem 20 jährigen Gymnasiasten Vogel aus Chemnitz durch drei Messerstiche tödlich verletzt. Vogel brachte sich dann ebenfalls einen Dolchstich bei und rannte nach der Wohnung der Elter der Edelmann, welchen er erzählte, was er getan habe. Der Gymnasiast wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund der Tat ist Liebesgram. (!) Die jungen Leute sollen in vollem Einverständnis miteinander gehandelt haben.

(Die Automobil- und Fahrradwerke Adam Opel) in Rüsselsheim begingen am Sonnabend im Beisein des Großherzogs von Hessen die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die Familie Opel stiftete aus Anlaß des Jubiläums 150 000 Mark für den Arbeiterunterstützungsfonds, 100 000 Mark für den Pensionsfonds und 130 000 Mark für gemeinnützige Zwecke der Stadt Rüsselsheim.

(Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahn in Spanien.) Als der spanische Minister des Auswärtigen Garcia Prieto sich Freitag im Automobil nach Castro Urdiales zum König begab, stieß sein Automobil mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen und wurde schwer beschädigt. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

(Verhängnisvoller Hungerstreik.) Man berichtet, das in der Strafanstalt von Figueras in Katalonien ein Gefangener, der sich ständig geweigert hatte, Nahrung zu sich zu nehmen, um dadurch die Aufmerksamkeit der Behörden auf die im Gefängnis herrschenden Zustände zu lenken, an den Folgen seines Hungerstreiks gestorben ist.

(Der Zugunfall des Prinzen Heinrich von Preußen) auf seiner Japanfahrt, war einer jener Unfälle, die auf den dortigen gefährlichsten mit nicht enden wollenden Kurven versehenen Teil der sibirischen Bahn fast zu den Alltäglichkeiten gehören! Infolge des langsamen Tempos der Züge ist es bisher noch nicht zu schweren Folgen gekommen. Die Unglücksstrecke wurde übrigens von den russischen Ingenieuren zuletzt in Angriff gemmen. Noch während des russisch-japanischen Krieges wurden die Truppentransporte auf Riesendampffähren oder Eisbrechern über den Baikalsee befördert. Ein Teil der Unfälle auf der Baikalsee-Umgehungsbahn sind übrigens auch auf die Einwirkung des sibirischen Klimas auf das Schienenmaterial zurückzuführen. Schon vor einigen Jahren hat Prinz Heinrich im Oldenburger Lande einen bedeutenden Automobilunfall erlitten, bei dem er aber mit unerheblichen Verletzungen davonkam, während sein Chauffeur schwer verwundet wurde. Wie Prinz Heinrich bei den „Pannen“ auf seinen Automobilen wiederholt schon zur Behebung des Schadens selbst Hand mit angelegt hat, so beteiligte er sich auch an den Rettungsarbeiten nach dem Zugunfall. Der Unfall war darauf zurückzuführen, daß eine scharfe Kurve von dem verhältnismäßig langen Zug schnell durchfahren wurde. Prinz Heinrich wurde Sonnabend Abend in Wladiwostok erwartet. Vor und nach dem Passieren von Irkutsk machte Prinz Heinrich die Fahrt auf der Lokomotive mit, um einen besseren Ausblick zu haben und die russischen Maschinen kennen zu lernen.

(Der Doktor mit der Rizinusflasche.) In einem großen Berliner Krankenhaus hat sich dieser Tage eine ganz eigenartige Geschichte zugetragen. Ein Fürsorgezögling verschaffte sich einen weißen Arztmantel und begab sich, wie die „B. Z. am M.“ mitteilt, in der Zeit nach dem Mittagessen, wo die Krankenwärter sich selten in den Sälen der Patienten aufhalten, mittels Fahrstuhls in eine höher gelegene fremde Krankenstation. Seine Anstaltskleidung wurde vom Mantel völlig verdeckt und einige ärztliche Utensilien und Medikamente, die er in den Händen hielt, legitimierten ihn als Anstaltsarzt. Er schritt in die nächste Krankenstube, wo die Patienten beim Eintritt des Arztes sofort aufstanden und sich auf seine Weisung hin auszogen. Er stellte sich als Dr. Cohn vor, der beauftragt sei, sie sofort zu untersuchen. Herr Dr. Cohn setzte auch kunstgerecht das Stetoskop seinen Pa-

Recht unerquickliche kommunale Verhältnisse

wurden durch eine Beleidigungsklage berührt, die dieser Tage das Schöffengericht in Neuruppin beschäftigte. Angeklagt waren vier Bürger von Altruppin: der Gastwirt Ernst Schnuchel, der Klempnermeister Franz Etzin, der Rentner August Nöthling und der Gerbereimeister Louis Bildt. Die drei letztgenannten gehören seit mehr als zehn Jahren der Stadtverwaltung in Altruppin an und zwar Etzin seit 16 Jahren als Stadtverordneter, Nöthling seit 10 Jahren als Stadtverordneter, Magistratsmitglied und jetzt als Beigeordneter, Bildt seit einem Vierteljahrhundert als Stadtverordneter und jetzt als Stadtältester. Als Beleidigter und Nebenkläger trat der Bürgermeister Barnekow aus Altruppin auf. Gegen den Bürgermeister richtet sich seit einer Reihe von Jahren eine von einem bestimmten Kreise von Personen, zu denen die vier Angeklagten gehören, geschürte Agitation, der gegenüber der Bürgermeister einen schweren Stand hatte. Er hatte gegen alle möglichen Denunziationen anzukämpfen, die sich geradezu überstürzten, nachdem sich der Bürgermeister genötigt gesehen hatte, gegen den Stadtwachmeister Karl Schnuchel, den Bruder des Angeklagten ein Disziplinarverfahren einzuleiten, welches mit Dienstentlassung endete. Es wurden über den Bürgermeister ehrenrührige Gerüchte in Altruppin verbreitet und gelegentlich auch im Magistrat zur Sprache gebracht. So wurde behauptet, der Bürgermeister habe in zwei Fällen Meineide geleistet. Der Verbreiter dieses Gerüchtes soll hauptsächlich Nöthling gewesen sein, aber auch Bildt hat nach der Aussage eines Zeugen, dieses Meineidsgerücht, welches nach den staatsanwaltlichen Ermittelungen völlig aus der Luft gegriffen sein soll, weiter verbreitet. Nötling wurde ferner beschuldigt, der Erfinder der Behauptung zu sein, der Bürgermeister Barnekow, der ein passionierter Jäger ist, sei eines Tages in der königlichen Forst neben einem soeben geschossenen Hirsch angetroffen worden, d. h., der Bürgermeister habe gewildert. Nöthling hat diese Wilddiebsgeschichte seinem Freunde Etzin mitgeteilt, dieser erzählte sie bei dem Gastwirt Schnuchel weiter, und von der Schnuchelschen Gastwirtschaft wurden dann die Gerüchte über den angeblichen Wilddiebstahl des Bürgermeisters in die Bürgerschaft getragen. In dieser Beziehung sollen die drei ersten Angeklagten hervorragend tätig gewesen sein. Auch an dieser ganzen Wilddiebsgeschichte ist kein wahres Wort. Nach eingehender Beweisaufnahme kam das Schöffengericht zu der Überzeugung, daß sich die Angeklagten der üblen Nachrede, Nöthling auch der verleumderischen Beleidigung schuldig gemacht haben, und da es sich nach der Ansicht des Gerichts um ein verwerfliches, gemeingefährliches Vorgehen sämtlicher Angeklagten handele und die Handlungsweise unlauteren Motiven entsprungen sei, verhängte das Schöffengericht über die Angeklagten eine exemplarische, über die Anträge des Staatsanwalts hinausgehende Gefängnisstrafe. Mit Rücksicht darauf, daß nach Ansicht des Gerichts Nöthling am verwerflichsten vorgegangen sei, da er als „zweiter Bürgermeister“ eine Stütze des Bürgermeisters sein solle und als solcher in der Stadt ein besonderes Ansehen genoß, wurde Nöthling zu 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Etzien erhielt 2 Monate Gefängnis, Schnuchel 1 Monat und der Stadtälteste Bildt 3 Wochen 4 Tage Gefängnis. Gegen das Urteil ist seitens des Verteidigers Berufung eingelegt worden.

Jesuitenpater die Haftentlassung ihres Schülers verlangten. Der damalige Bürgermeister Rösner wohnte in der Schillerstraße, dort, wo heute die Synagoge steht, konnte also ein Stück vom Jesuitenkloster sehen, die Menschenansammlung beobachten und das Geschrei hören. Aber er unternahm nichts, obwohl ihm die etwa 60 Mann starke Stadtmiliz zur Verfügung stand. Der zweite Bürgermeister Zernecke wohnte dort, wo sich jetzt das katholische Pfarrhaus von St. Johann befindet, also in der Seglerstraße. Er hatte sonach den ganzen Skandal in nächster Nähe, blieb aber ebenfalls still. So mußten die Jesuiten mit ihren Schülern fliehen. Die Volksmenge drang in das Gebäude, erbrach alles und warf, was nicht niet- und nagelfest war, wie Kruzifixe, Heiligenbilder, Gebetbücher, auf die Straße. Die Schule der Jesuiten ging mit einem Giebel nach der Seglerstraße hinaus, wo heute das Offizierkasino ist. An der Bader- und Seglerstraßenecke trug der Pöbel die herausgeworfenen Gegenstände zusammen und zündete sie an. Die Stadtwache hatte ihren Stand Ecke Seglerstraße, aber keinem Menschen fiel es ein, gegen diesen Vandalismus einzuschreiten und die Leute zur Ruhe zu vermahnen. Endlich beschwerten sich die Jesuiten bei den königlichen Soldaten, und diese schafften, 20 Mann stark, im Nu Ruhe. Das ist der kurze Hergang des Vorfalles. Selbstverständlich blieben die Jesuiten auf diesen Überfall nicht ruhig, sondern wurden vorstellig beim König von Polen in Warschau. Die Sache ging jetzt ihren ordnungsmäßigen gerichtlichen Gang. Ein eingesetzter Gerichtshof, das sogenannte Assessorialgericht in Warschau mit dem Kanzler Szembeck an der Spitze, zu dem beide Parteien ihre Kläger schicken konnten, sandte eine Abordnung nach Thorn, die alles eingehend untersuchte. Die Verhandlung fand dann vom 26. Oktober bis 6. November in Warschau statt. Das Urteil war hart: Beide Bürgermeister und zwölf Bürger wurden zum Tode verurteilt. Bürgermeister Rösner und acht Bürger sind denn auch hingerichtet worden, die anderen flohen oder wurden begnadigt. Nun sagen wir objektiv, die neun Hingerichteten sind gewiß eine große Zahl, und es verdient unser Mitleid, wenn angesehene Bürger eine solche Kleinigkeit mit dem Tode büßen mußten. Rechtfertigt das aber, schon von einem Thorner „Blutbad“ zu sprechen? Erlebt man nicht oft genug, daß 10—20 Menschen hingerichtet werden, ohne daß dieses Wort gebraucht wird? Die Bartholomäusnacht, wo in einer Nacht 4000 starben, kann eher als Blutbad bezeichnet werden. Hat denn Thorn die Tat vollzogen? Nein, der König von Polen, und auch er persönlich war kein Freund dieses harten Urteils, hatte aber schlechte Berater. Andererseits lauteten die Gesetze der damaligen Zeit so streng. Die Angelegenheit mußte infolge der damaligen Justiz den gehabten Verlauf nehmen. Bürgermeister Zernecke entzog sich durch die Flucht dem Urteil; die Begnadigung für Bürgermeister Rösner soll auch angesetzt, aber hinausgeschoben worden sein. Auch die Gegensätze von deutsch und polnisch dürfen hierbei nicht herangezogen werden. In einigen Schulbüchern findet sich bei der Behandlung Thorns auch das Thorner Blutgericht erwähnt, das die Jesuiten verschuldet hätten. Wozu setzt man dieses Schreckgespenst in Schulbücher? Es gibt nichts Lügenhafteres, als diese Anschuldigung. Die Jesuiten waren unschuldig. Daß sie gegen die Ruhestörer klagten, war ihr gutes Recht. Nachher hatten sie keinen Einfluß mehr auf den Gang der Ereignisse. Wenn Herr Pfarrer Jacobi schreibt, die Jesuiten sollten für die Verurteilten Fürsprache einlegen, sie hätten dieses Ansuchen aber abgelehnt mit der Begründung: bezahlt erst eure Schulden, so ist dagegen zu sagen, daß die Jesuiten tatsächlich ein warm befürwortetes Schreiben nach Warschau gerichtet haben, das sich gegen die Todesstrafe aussprach. Es muß protestiert werden gegen die Beschuldigung, daß die Jesuiten und Katholiken das sogenannte Blutbad verursacht hätten. Es war nichts weiter als eine unglückliche Verkettung von Umständen damaliger Zustände. Der Redner wandte sich zum Schluß noch gegen das Monatsblatt des Evangelischen Bundes, das in seiner Mai-Nummer das Thorner Blutbad behandelt und es dabei ebenfalls auf das Konto der Jesuiten setzt. — Der Vortrag fand seitens der aufmerksamen Zuhörer starken Beifall, und nach Beendigung des Vortrages blieben die Mitglieder noch längere Zeit bei Gesang und musikalischen Vorträgen, die von drei Mitgliedern ausgeführt wurden, beisammen. — Der zweite Vortrag des Vorsitzers über „Reiseeindrücke vom Kaukasus und der Krim“ wurde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben und soll dann ev. unter Zuhilfenahme von Lichtbildern gehalten werden.

Mannigfaltiges.

(Bootsunglück.) In der Nacht zum Sonntag kenterte auf dem Rummelsburger See ein Boot mit acht Insassen, von denen drei ertranken.

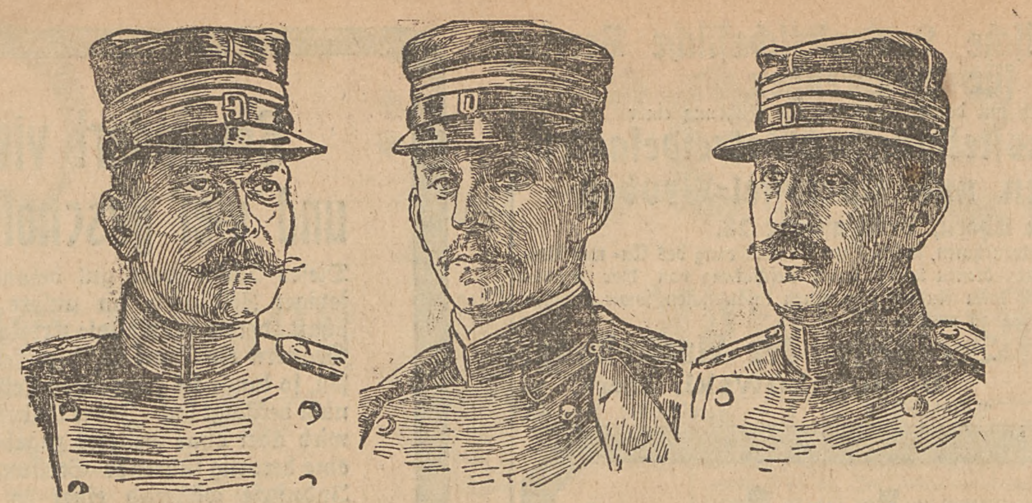
(Dank für geleistete Unterstützung.) Im Auftrage des Reichskanzlers hat der deutsche Geschäftsträger Prinz zu Stollberg-Wernigerode dem Bürgermeister Neumayer in Wien den Dank der deutschen Regierung für die aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Bochum den Hinterbliebenen der verunglückten Arbeiter gewidmete Spende der Stadt Wien ausgesprochen.

kenten auf die Brust, beklopfte und betastete alles und seinem gewissenhaften Auge entging nichts. Interessiert hörte er sich die Krankheitsgeschichte der Patienten an. Einer der Kranken wurde besonders genau untersucht. Er mußte seine Geschichte bis in die kleinsten Details erzählen und erhielt schließlich eine gehörige Portion der mitgebrachten Medizin. Es war das wohlbekannte Rizinus, von dem der ahnungslose Patient vier volle Löffel schluckte. Dann verklebte ihm der Doktor mit einem riesigen Heftpflaster die Gegenseite und empfahl sich. Erst als die Wirkung der Medizin eintrat und das Pflaster genierte, kam der Geniestreich des Fürsorgezöglings an den Tag. Es wurde nicht wenig über die Frechheit gelacht, umsomehr, als sie bei dem Patienten keine ernsteren Folgen hatte.

(Zum Bankkrach in Jauer.) Aus Jauer schreibt man der „Schles. Ztg.“: Noch steht hier alles unter dem Zeichen des Bankkrachs Knappe u. Thomas, dessen ganze Folgen bis jetzt nicht abzusehen sind. Etwa 9 900 000 Passiven stehen noch nicht 900 000 Aktiva gegenüber; fast eine Million an Depots sind an andere Banken, die sich damit deckten, unerlaubt weitergegeben worden. „Man hätte denken sollen“, sagt der Konkursverwalter in seinem Bericht, „daß diese Banken denn doch merken mußten, es sei etwas faul im Staate Knappe u. Thomas“; sie haben aber anscheinend alle nichts gemerkt. „In die Zeit von Ende 1895 bis 1900 fielen umfangreiche Spekulationen der Firma selbst, von deren Angestellten und einigen Kunden“, sie führten, wie der Bericht weiter besagt, in ihren Folgen zu immer neuen Engagements, sodaß die Firma schließlich keinen Ausweg mehr aus diesen Schwierigkeiten sah. Das Konto dieser spekulierenden Kunden schloß am Tage der Konkurseröffnung mit rund 3 300 000 Mark ab, von denen nach Schätzung des Konkursverwalters etwa 150 000 Mark werden einzutreiben sein; es sollen sich unter diesen Spekulanten neben Angestellten der Firma und Inhabern idustrieller Betriebe auch Beamte und Lehrer befinden. An all dem Unheil, welches diese gewissenlose Geschäftsleitung der Firma über weiteste Kreise in Stadt und Land gebracht hat, tragen, wie klar zu ersehen ist, beide Inhaber die volle Mitschuld. Die ganze niedrige Gesinnung des Kommerzienrats Knappe aber kennzeichnet noch die Tatsache, daß er nach dem Tode seines Sozius Thomas, völlig darüber im klaren, daß nichts mehr seinen Niederbruch aufhalten könne, in raffinierter Weise bis zuletzt sich jeder Summe versicherte, die er heranzuziehen vermochte; selbst die kleinsten Sparer, für welche solche Hergabe manchmal alles bedeutete, verschonte er nicht. Und dieser selbe Mann hat es fertig gebracht, lange Jahre hindurch in stets wachsendem Maße auf die gesamte Verwaltung der Stadt, ja zumteil des Kreises Jauer, einen weitgehenden unheilvollen Einfluß zu üben. Er nutzte, um dies zu erreichen, in skrupelloser Weise „die Macht des Geldes“ aus; selbst besaß er freilich solches eigentlich seit Jahren nicht mehr, er wußte sich aber dazu die Börsen allzu Vertrauensvoller dienstbar zu machen.

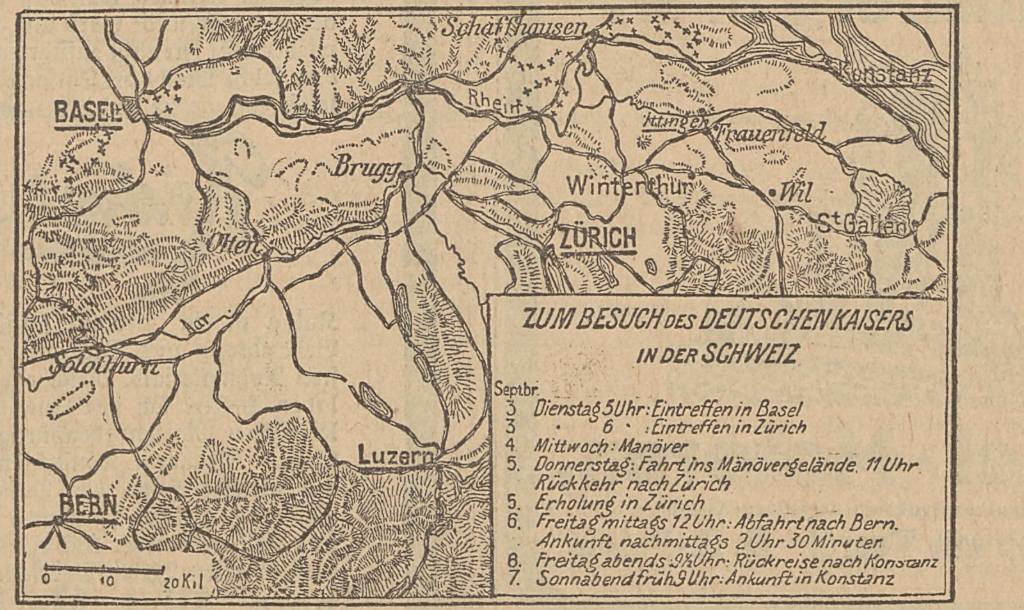
(Hansjakob über das Auto.) Der als bedeutender Schriftsteller bekannte Pfarrherr von St. Martin in Freiburg i. B., Dr. Hansjakob, der eben seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, ist sehr zornig auf das Auto. Wie man weiß, macht er seine langen Reisen, die ihn über die badische Heimat hinaus durch viele deutsche Gaue, einmal auch längs der Donau-Ufer durch die österreichisch-ungarische Monarchie geführt haben, in einer alten bequemen Kutsche, die sein treues Faktotum lenkt. Auf diesen Fahrten mag ihm die Poesie und Behaglichkeit seiner Reisen oft durch vorbeiratternde Automobile gestört worden sein, und dafür rächt er sich in einem Gedicht, das sich in seinem neuen Buche „Allerseelen“ findet. Es heißt:

„Schweinmäßig grunzende
Landschaft verhunzende
Atem benehmende
Pesthauch ausströmende
Höllenstank duftende
Lüfte vergiftende
Schmetternde, wetternde
Schädel zerschmetternde
Staubwolken wirbelnde
Windhosen zwirbelnde
Benzindampf qualmende
Menschheit zermalmende —
Oftmals am Ziele
Sich nicht einfindende
Häufig entgleitende
Schrecken verbreitende
Unheilverkündende
Automobile!“



Oberstleutnant Alfred Wieland — Oberst Sprecher von Bernegg — Oberst Audéout

Der militärische Ehrendienst des Kaisers in der Schweiz



Zur Reise des Kaisers in die Schweiz bringen wir heute eine orientierende Karte und die Bilder der schweizerischen Offiziere, die zur Begleitung des Kaisers ausersehen sind. Sie gehören zu den höchsten Offizieren der Schweiz, die den Rang eines Generals nur im Kriegsfalle kennt und ihren Heerführern im Frieden nur den Oberstentitel verleiht, dem der Rang des Betreffenden als Korpskommandant oder Divisionär hinzugefügt wird. Von den drei abgebildeten Offizieren, die das Ehrengeleit des deutschen Kaisers bilden sollen, ist Oberst Th. von Sprecher von Bernegg die hervorragendste Persönlichkeit. Er ist Korpskommandant des 4. Armeekorps und zugleich Chef des Generalstabes des eidgenössischen Bundesheeres.

Humoristisches.

(Kindermund.) Der „Kreuzzeitung“ schreibt eine Leserin: Meine kleine Dreijährige ist in dem beneidenswerten Stadium, wo sie nach allem fragt, ganz gleich, ob man's beantworten kann oder nicht. Gestern Mittag zeigt sie auf die Zahlen am Rücken ihrer neuen Badepuppe und fragt wieder einmal: „Was ist das, Mutti?“ — „Das ist der Preis des Püppchens.“ — „Was ist das?“ — „Es heißt, wie teuer sie war.“ — „Wie teuer war sie denn?“ — „Dreißig Pfennig.“ — Sie schweigt. Abends im Bett strampelt sie sich bloß, legt sich auf den Bauch und ruft: „Mutti!“ — „Was denn mein Liebling?“ — „Guck doch mal nach, wie teuer ich war!“

(Hinausgegeben.) Fremder (zornig): „Hören Sie 'mal, so schlecht geputzte Stiefel habe ich in meinem Leben noch nicht an den Füßen gehabt. — Aber natürlich, die Herren Hausknechte sind ja zu bequem . . . auf die Stiefel gespuckt . . . rasch ein paar Striche mit der Bürste . . . und fertig ist die Arbeit. Die Hauptsache ist nur ein reichliches Trinkgeld.“ — Hausknecht: „Erlauben S', Sie san wohl früher selber 'mal Hausknecht g'wesen?“

Berliner Börse, 31. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — öst. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 4¼ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	100.20B
do. 1.4.15	d	4	100.20B
do. 1.5.16	a	4	100.20G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.30bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. do.	v	3	79.40b
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	100.10B
do. 1.5.16	a	4	100.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.30bG
do. do.	v	3	79.30bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. Staff.A.	d	4	96.00B
Bayer.Anl18	e	4	100.00bG
do. uk. 15	e	4	100.00bG
do do.	v	3½	87.75bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.30bG
do. 96	d	3	77 10bG
Cassel Ldkr.	c	3½	80 50B
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.25G
do.do.86/02	v	3	78.25bG
Sächs.Stsrt.	v	3	79.90G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99 50G
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.60G
Posensche	d	4	99.25b
do.	v	3½	88.70bG
Preussische	d	4	99.60b
do.	v	3½	88.50b
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.50G
Sächsische	d	4	99.60B
Schlesische	d	4	99.40G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.35G
do.	v	3½	88.20b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50G
do. do.	a	3½	87.00B
Pomm.Pr Anl	a	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.20G
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bB
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	d	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91 90b
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.00b
Berlin 04 II	a	4	99.30b
do. 82/98	v	3½	94.25bG
do. 1904 I	d	3½	93.50b
do.St Syn.99	a	4	98.40G
do.99,04,05	a	3½	87.90G
Breslau 91	v	3½	91.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00bG
do.07 uk.17	d	4	99 00G
do. 1908	a	4	99.10G
do 95/99,02	v	3½	90.40bG
Düssd88/03	v	3½	88.75G
Elberf. 99	a	4	98.30G
Essen 1901	v	4	98.40B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.00G
do.06 uk.11	a	4	99.70G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.20b
do. 94, 03	a	3½	88.25G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	88.60G
do. 07	d	4	98.80bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	89.00G
Teltow.Kreis	d	4	98.90b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	106.50G
do. do.	a	4	104.10b
do. do.	a	3½	99.80bG
do. neue	a	4	98.40b
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	81.50G
DtPfb.Posen	a	4	100.00G
Landsch.Ctr	a	3½	87.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	88.60G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	98.50b
do.	a	3½	88.70bG
do.	a	3	78.00G
Pommersch.	a	3½	87.75b
do.	a	3	79.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.25B
do. XI-XVII	a	3½	90.30G
do. Lit. D	a	4	97.75B
do. Lit. A	a	3	81 75G
do. Lit. E	a	4	97.75B
do. Lit. B	a	3	81.30B
do. Lit. C.	a	3½	89.20G
Sächsische	a	4	101.60G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.50b
Schles.altld	a	3½	91.00bG
do.ldsch.L.A	a	4	99.00G
do. do. do.	a	3½	89.80b
do. do. do.	a	3	79.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	97.60B
do. do. do.	a	3½	88.75B
Westf. Land	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	87.40G
do. II. Folge	a	3	78.00B
do. III. Folge	a	4	97.60bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.10G
do. IB	a	3½	89.90b
do. II	a	3½	88.75G
do. I	a	3	78.10B
do. II	a	3	78.10B
do. neuld.	a	4	97.50B
do. do.	a	3½	87.25bG
do. do.	a	3	77.70G
HessLdH I-XI	a	3½	88.70G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.60b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	125 75b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—

Arg. 400 M.	c	4½	99.25b
do. ab 100L.	d	4½	101.70b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.50bG
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	92.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00bB
do.Tients.-P	d	5	97.20b
do. v. 98	c	4½	94.70b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.40bG
do. Monopol	a	1½	55.70bG
do.Pir.L.400	k		59.40bG
JapA.10.1.7	—	4½	94.25bG
do.	—	4	87.40bG
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	95.40b
do. Kronenr.	c	4	88.50b
do. einh.kv.R	v	4	87.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.40b
do. 64r Lose	—	frc.	522.00b
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.20b
do. 89	a	4	93.75b
do. 90	a	4	95.25bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.30B
do. 1905	d	4	91.90b
Russ.k.A. 80	e	4	90.40bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	83.25B
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10bG
do. do. 05	a	4½	100.70bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.10G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	88.00G
Serb.amA95	a	4	85.25bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.10G
do. unifiz.03	c	4	91.60b
do. do. 05	c	4	81.20G
Jo.Zoll-O.11	a	4	81.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.50b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.75bG
do. do. 97	a	3½	76.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.50G
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	99.80b
Lissab. St.A.	a	4	78.80bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.90bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.50bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.90G
Poln.Pf3000	a	4½	91 40bG
1000-100R	a	4½	91.40b
Schwed.H 78	a	4	97.30b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88,25B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.75b
do. Genuss	—	frc.	77.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.10G
Frkf.Güterb.	1	0	59.25b
Halb.-Blank.	1	3	—.—

Kgsb.Cranz.	4	7	137.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180 25b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.50G
Niederlaus.	4	3½	30.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	72.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Rrient. Eisb.	1	7	169.25b
Oaab Oednb.	1	1½	39.75G
Südöst.(Lb.)	1	0	19 90b
Anatol. voll	1	5	118.00bG
do. 60%	1	5	118.50bG
Baltim. Ohio	1	6	108.10b
Canada Pac.	1	9½	272.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	161.80b
Schantung	1	6	136.70b
West-Sizil.	1	3½	72.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151,50B
Braunschw.	1	7	137.00B
Bresl. el.Str.	1	6¾	123.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50G
Elekt.Hochb.	1	5¾	135.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.50b
do.Cass. do.	O	5	110.00B
Hambrg. do.	1	10	182.50bG
Hannov. Str.	1	0	65.10G
do. V.-A.	1	3½	85.00B
Magdeb.Str.	1	9	184.00G
Posener do.	1	9½	177.60G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	130.25bG
Hmb.Am.Pck	1	9	157.70bG
Hansa Dmpf.	1	15	319.25b
Nordd. Lloyd	1	5	127.70bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	81.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	72 30G
Oest.U.St.85	c	3	76.70G
do. Gold	e	4	93.50b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.25bG
do. Obl. Gold	a	5	99.40G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.00G
do. von1889	d	4	88.20G
MoscSml. ab	e	4	88.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75 75b
Iwang. Domb	a	4½	98.80G
Kursk-Kiew.	b	4	89.80B
Mosco-Kas.	a	4	88.50b
do.KiewWor.	d	4	88.25G
do. Rjäsan	b	4	88.90bG
do.WindRyb.	d	4	88.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.50G
Rybinsk gar.	f	4	88.20b
Rjäs. Uralsk	c	4	90.00B
Süd-Ost 98	e	4	88.10G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.00b
Wladiks. 98	d	4	88.50b
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	64.00G
North.PacBd	q_1	4	97,70G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 30G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.80G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.70bG
do. XVI-XXII	v	4	96.70bG
do. XXV	d	4	98.10G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.75B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.70G
do. III IV	a	3½	100.00bG
do. IX u. IXa	d	4	96.80G
do. X u. XII	v	4	96.60G
do. XIV u. 16	d	4	97.50G
do. XIX	e	4	98.10bG
do. XI u. 13	d	3½	88.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.75bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.50G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,00bG
do. XII uk.17	a	4	97.40G
do. konv.	v	3½	89.40G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.90B
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00bG
do. XIX u. 22	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.80bG
do. XIX	d	4	96.80bG
do. XXI	a	4	97.00bG
do. XXVIII	a	4	98.10bG
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.00G
do.99 01 03	a	4	97.00G
do.v.06uk16	a	4	97.30G
do.v.07uk17	a	4	97.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.90bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.90bG
do.v.04uk13	a	3½	88.20G
do.K.-O.v.01	a	4	99.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 10G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.50bG
do. uk. 1914	v	4	96.51bG
do. uk. 1917	v	4	96.75bG
do. uk. 1919	v	4	97.75bG
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.60G
do. do. 1921	c	4	98 70bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	92.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.75bG
do. XXV (14)	d	4	97.20bG
do XXVII(15)	d	4	97.30G
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	90.80G
do.XXVI (14)	a	3½	90.80G
do.XVII XVIII	v	3½	87.60bG
do. XXIV	a	3½	87.60bG
do.KlbOb.08	a	4	96.70G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.10G
do. IX uk. 20	a	4	99.60G
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	89.60G
do. III uk. 12	d	3½	89.60G
do. V uk. 17	a	3½	91.50B
Rh.Hp:Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.75bG
do. XI u. 18	d	4	97.60G
do. XII u. 20	a	4	97.75bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.70G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.60G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.00bG
do. 100	a	*4	98.75G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.90b
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	100.75G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.25B
Laurahütte	a	*4	95.50G
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00B
Mannesmr.5	a	4½	104.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	94 75B
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.25G
Siem.Halsk3	d	4	96.25G
SiemSchck3	a	4½	102.00bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.90b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.60bG
Berg.Märk.B	1	7	150.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	172.10bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50G
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00G
Darmst. Mk.	1	6½	123.10bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.10G
Deutsche Bk.	1	12½	259.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	117.25G
do.Hypoth.B.	1	8	150.75bG
do.Nation.B.	1	6	117.90G
do. Uebers.	1	9	163.00b
Disc. Comm.	1	10	189.00bG
DresdnerBk.	1	8½	157.75b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	125.75bG
Hamb Hyp.B.	1	9	181.90G
Hannov Bank	1	7½	142.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.80G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	100.10G
Magdeb.B V.	1	6	114.80bG
Mecklb.B.40	1	8	123.75B
Meining. Bk.	1	7	136.00bB
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	126.10bG
Nordd KredA	1	7	119.00G
do.GrundkrB	1	6	116.40bG
Osnabrück.B	1	4	127.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.40b
Preuss.BdKr	1	8	159.60G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.10G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	154.25b
Reichsb.Ant.	1	5,96	134 00G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	163.50bG
Sächs. Bank	1	8	153.50bB
SchaaffhBkv	1	7½	124.60bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.00G
Brl.Kindl StP	O	16	268.75G
Brl.Unionsb.	O	3	84.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	108.25G
Böhm. Brauh	O	5	147.50G
Friedrichsh.	O	4	86.75G
Germania	O	0	52.75G
Hilsebein	O	0	46.00G
Königstadt	O	4½	90.00bG
LandréWssb	O	5	110.50G
MünchBrauh	O	7	121.75G
Patzenhofer	O	14	251.10bG
Pfefferberg	O	10	203.75G
Schöneb Sch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	267.50bG
Spandauer B	O	5	124.00bG
Victoria	O	6	107.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	109.25G
BriegerSt.Br	9	5½	97.00G
Dortmunder	O	20	375.00G
do.Unionsbr	O	20	435.00bG
do.Victoriab	O	6	117.75B
Dssld Höfelb	O	10	169.00bG
Germn. Drtm	O	9	143.60bG
Glückauf	O	8	130.60G
Herkul Cass.	O	9	166.50G
Holsten	O	13	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	142 00bG
Kiel.Schloss	O	8	127.00bG
KönigB.Beck	O	9	160.00G
Leipz Riebek	O	10	186.60G
Lindbr.Unna	O	5	73.00B
Lindener	O	13	225.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	83.50G
Schlegel	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	156.25G
Sinner	1	12	221.25bG
vTuchersch.	7	14	258.00G
Wickl. Küpp.	N	7	136.25G
Accum.Fab	1	25	544.00b
do.BoeseVA.	1	0	3.75B
A.G.f.Anilinf	1	20	428.50bG
do.f Bauausf	1	5	91.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	42.25bG
AdlerCem.kv	1	0	120.25bG
Adlerwerke	N	30	578.00bB
AlfeldGron.P	1	6	104.00bG
AllgBerlOmn	1	7	159.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	269.90b
Anhalt. Kohl.	1	7	156.00G
do. V.-A.	1	6	114.90G
Annen. Guss	7	6	115.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	162.50bG
Archimedes	7	3	137.25G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	411.75b
ArnsdorfPap	O	9	124.50bG
Baer&St. M	1	27	462.00bB
Bartz&Co Sp	1	10	161.00bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.00bG
BendixHolzb	5	3½	68.52G
Berg.Märk.I.	1	0	75.75G
Bergm. Elkt.	1	12	140.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.50bG
do. Elekt.-W.	7	5	193.00bG
do. do.	7	4½	102 50B
do.Eispalast	1	0	31 25G
do.Gub.Hutf.	1	14	251.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	97.90b
do.Maschin.	7	13½	233.25bG
do.SpedV.kv	1	10	163.25b
do. do. V.A.	1	9	145.00G
do. Terr.u.B.	1	0	35.00b
BertholdSch	1	15	264.25G
BerzeliusBw	1	6	144.00bG
Bismarckhtt	7	0	158.50bG
Bochum.Bgw	1	5	155.50bG
do. Gussst.	7	12½	240.00b
BdgSchönhA	—	frc.	69.00bG
Böhler & Co.	1	12	234.00bG
Bösperd.Ww	7	2	96.00bG

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	209.00bG
BredowZckf.	7	6	89.40b
Breitenb. Zm	1	0	98.75b
Brem. Wollk.	1	16	270.25G
Bresl.Spritf.	O	21	417.00b
Buderus Eis.	1	6	115.00bG
Butzke Met.	1	7	109.00G
CartLoschw	7	25	418.00G
do. do.	7	15	233.75bB
Cassel Fedst	1	12	187.00G
Charl.Wass.	O	12	267.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	181.[illegible]0b
Griesh.El.	1	14	259.10b
MilchPos.	N	15	283.00G
Oranienb.	1	8	136.75G
Cöln. Bergw.	1	30	492.00bG
Cöln-Müsen	7	0	45.00b
ConcordBgb	1	16	314.50b
do. Spinner.	1	7½	140.50B
Cont. Wassw	1	8	151.10bG
Delmnh.Lin	1	24	375.00bG
Dessau. Gas	1	11	191 60bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.75b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.00B
do. Oest.Bgw	1	11	253 05G
do.Uebs.El G	1	10	170.00bB
do.Asph.Ges	1	7	127.90b
do. Gasglühl	7	50	607.00bG
do. Kabelwk.	1	7	127.60G
do.Spiegelgl	1	25	380.00bG
do. Waffenfb	1	25	551.00bG
do.Wasserw.	1	5	110.00bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.00bG
Dinnendahl	7	0	23.50G
Donnersmkh	1	16	322.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00B
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do. Eisen	O	8	146.00G
do. Maschin.	1	6	112.40bG
Dynam Trust	5	10	180.10bG
Eckert M.F.	O	10	165.50bG
Egest.Saline	1	13	191.50B
EintrachtBrk	1	27	491.75G
Eisenw.Kraft	1	12	214.50bG
Elberf. Farb.	1	25	538.00bG
do.Papierfb.	7	0	92.40G
Elekt. Dresd.	4	6	117.25B
Engl. Wollw.	1	0	60.25bG
C.Ernst&Co.	1	0	25.75bG
Eschw. Brgw.	7	8	165.75bG
Essen.StnkB	1	10	171.50b
Faç Eis.Mst	7	8	146.00bG
Fein-Jute Sp	1	6	164.50G
Flnsb. Schiff	7	4	131.60bG
Fraust. Zuck	9	18	246.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	87.50bG
Geisw. Eis.	7	15	233.00B
Gelsenk. Bw.	1	6	205.00bG
do. Gusstahl	8	0	92.75bB
Gg. Marienh.	7	4	106.50bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.20bG
Germania PZ	7	0	63.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	176.80b
Gladb. Spinn	1	0	96.00bG
GlasSchalke	1	16	271.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	266.00bG
do.Maschin.	7	5	138.00bG
Greppin.Wk.	1	11	207.75G
Guttsm Msch	1	0	38.60b
Haberm.&G	1	10	138.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	436.50bB
Hdlsg.f Grdb	1	4½	159.00bG
Hst. Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	35.75G
do. Masch.	7	16	280.00bG
Harb. WienG.	7	0	159.75b
Harkort Brck	1	7½	116.60G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	202 25bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.10b
Hartm.Msch.	7	5	151.00bB
HasperEisen	7	10	173.75b
HeinLehm.a.	1	7	130.50bG
HemmoorCm	1	5	132 50bB
Herbrand W.	O	7	168.20b
Hermannm.	1	8	171.60G
Höchst. Fbw.	1	27	647.50b

Hohenlohe W	4	11	184.50bG
HöschE.u.St.	1	22	332.50bG
HumboldMa.	7	8	123.50bG
Ilse Bergb.	1	24	475.75b
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	151.25bG
Jessenitz K.	1	8	3.00G
Kahla Porz.	1	18	339.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.50bG
KaplerMsch.	1	0	72.25G
Kattowitz.Bg	4	14	236.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	268 80bG
do. do.Pr.-A.	1	20	348.00bG
Kön.Marienh	1	0	85.50bG
Königsborn.	1	15	246.90b
KönigszeltP.	7	11	173.00bG
Gbr. Körting	1	8	128.25G
Kruschw. Z.	7	24	299.00bG
Kyffhäuserh	1	13	206.00bG
Lahmeyer E	4	5	130.00bG
Lauchhamm.	7	10	184.00G
Laurahütte	7	4	178.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.75G
Leykam Jos.	1	5	129.00G
Linke Hoffm.	1	35	331.75bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.80G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	112.30b
Lüneb. Wchs	7	9	133.30bG
Luth. Brschw	7	6	87.50bG
Mannesmr.	7	12½	216.00bG
MärkWstf Bg	7	6	130 00B
Magdeb.Gas	1	6	108.60G
do. Bergw.	1	32	522.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.50G
MarienhKotz	4	8	122.00bG
M.-F. Kappel	7	28	521.30b
MArm Strube	1	0	27.50bG
MchWbLind.	1	20	352.75b
Mix&Genest	1	0	81.25G
MhleRüning.	7	24	405.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSch.	1	0	87.50G
NeueBd.A.-G	1	10	122.50bB
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	204.30bG
Nitritfabrik	4	16	191.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	48.10bG
do. Gummi	1	3	72.00bG
do. Jute L. B.	1	0	103.50G
do.Wollkäm.	1	10	149.90bG
Obschl Eisb	1	3½	107.30b
do.Eisenind.	1	0	85.75bG
do. Kokswrk.	1	12	216.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	164.50G
Oppeln. Zm.	1	5	153.50bB
Orenst.&Kop	1	14	217.90bG
Osnab. Kupf.	7	6	84.50bG
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	113.00G
Pauksch M.	N	0	10.25bG
Petersb.El.B	1	7½	128.10bG
do. V.-A.	1	10½	167.50b
Petrolw. V.A.	1	0	13.75G
Phönix Lit.L.	7	15	276.75b
Ravensb Sp	1	0	110.25G
Reichelt Met	1	14	224.00b
Rhein. Brnk.	4	9	169.00G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	320.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	179.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.75G
do. do. Klkw.	7	12	172.00bG
RiebeckMtw.	4	12	190.50bG
J. D. Riedel	1	12	447.00bG
Rombch Hütt	7	10	179 25b
Rosenth.Prz.	1	18	284.25bG
Rositz. Brnk.	7	5	106.00B
do. Zucker	O	10	128.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	197.00bB
SächsBöh Z	1	5	168.50b
Sangerh. M.	O	8	216.00bG
Sarotti	7	12	173.25bG
Schering	1	12	238.00bG
Schl.el.uGas	1	10	192.00b
Schl.Prtl.Zm	1	1	144.00G
H.Schneider	1	7	152.00bG
Schomburg	O	7	158.60b

Schoening	5	8	127.00bG
Schuckert El	8	7½	162.40b
Seebeck Sch	7	0	35.50G
Siemens Gl.I	1	14	232.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	241.75b
SiemensEl.B	O	6½	123.25bG
Simonius Cll	1	6	109.60G
Spnn Renner	1	6	112.25G
SpritbankAG	O	24	419 25bG
Stadtberg. H	7	1	97.00bG
Stahl &Nölke	7	0	144.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	194.50bG
StollwrckVA.	1	6	119 80G
Stolb.Zink-A	1	0	143.30bG
StralsSpielk	7	7½	137.75G
Tecklenbrg	1	4	139.75bG
Tel. Berliner	7	8	175.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	38.50bG
Terra A.-G.	6	0	105.25bG
Tr. Grossch.	7	0	90.50G
do.N.Schönh	1	0	84.75G
do.N BotGart	—	frc.	96.75B
do BrlNrdost	1	0	231.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	132.00bG
Teuton.Misb	1	5	151.25bG
ThaleEis StP	1	18	273.00bG
Fr. Thomée	7	3	93.10b
Trachenb. Z.	7	12	144.00bG
UnionBaug.	1	5	97.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	170 50bG
Varzin. Pap	1	12	176.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.50G
do.CölnRw.P	1	18	330.00bG
do.Mörtel-W	1	5	100.25G
do. Metw.Hll.	O	11	167.75G
do. Nickelw.	4	18	277.50bG
do.Zypen&W	7	12	185.00B
VictoriaFahr	O	6	112.90b
VogelTel.Dr.	O	11	200.00bB
Vogtl.Masch	7	30	740.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	240.00bG
WandererF	O	27	470.00bG
Westeregln.	1	11	211.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	121.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	162.00bG
do. Kupfer	7	5	116.75bB
do. Stahlw.	7	0	86.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	598.00G
Wicking P.C.	1	4	97.25G
Wiel &Hrdtm	8	8	116.00bG
WilkeGasom	4	6	103 50G
Witt. Gussst.	7	9	193.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	220.00b
Wrede Mälz.	9	8	173.25bG
ZechauKrb.	1	0	89.50G
ZeitzerMsch	7	18	330.00bG
Zellst Waldh	1	15	244.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.465bB
do.	8 T.	4	20.43G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.195bG
Paris	8 T.	3	80.925G
Wien	8 T.	5	84.75b
Schweiz	8 T.	4	80.80bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.25G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.10B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.20b
N.Russ.Gold p100R.	216.05b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	216.35b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.